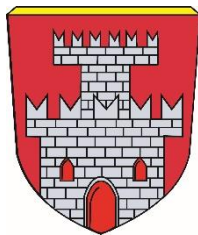


Familienbericht für die Stadt Laufen



1. Zwischenbericht im familienpolitischen Gesamtkonzept
erstellt im Auftrag der Stadt Laufen
im November 2018

Bearbeitung: Dipl. Pädagogin Katharina Theißig

Vorwort

Die Stadt Laufen hat sich Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit als strategisches Ziel für die zukünftige Gestaltung ihres Handelns auf die politische Agenda geschrieben. Die Verwaltung der Stadt Laufen hat daher durch die Politik den Auftrag erhalten, mit externer Unterstützung ein familienpolitisches Konzept zu entwickeln, um kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zur Förderung der Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit in der Stadt Laufen zu entwickeln und umzusetzen. Zur externen Unterstützung der Erstellung des familienpolitischen Konzeptes wurde Dipl. Pädagogin Katharina Theissig beauftragt.

In einer ersten Arbeitsphase wurde durch Dipl. Pädagogin Katharina Theissig der vorliegende Familienbericht erarbeitet. Dieser stellt im Abschnitt A zunächst wesentliche Trends der aktuellen und zukünftigen Strukturdaten der Bevölkerung in der Stadt dar (Kapitel 2). Es folgt dann ein Kapitel zur Einordnung der familienrelevanten Rahmenbedingungen in Laufen im Vergleich mit anderen Kommunen des Landkreises Berchtesgadener Land (Kapitel 3). Daran schließt sich die Darstellung der Ranking-Ergebnisse des Landkreises Berchtesgadener Land im landesweiten- und bundesweiten Vergleich an (Kapitel 4). Weiterhin gibt der vorliegende Familienbericht mit Abschnitt B einen Überblick über die vorhandenen familienrelevanten Einrichtungen in der Stadt und fasst vor dem Hintergrund einer Dokumentenanalyse vorhandener familienrelevanter Informations- und Planungsmaterialien der Stadt und des Kreises und der vor Ort durchgeführten Expertengespräche und Bürgerbefragung familienpolitisch relevante Stärken und Schwächen der Stadt zusammen (Abschnitt C), die für die Konzepterstellung von Bedeutung sind.

Gliederung

A: Allgemeiner Teil

1. Vorgehensweise, Arbeitsschritte und Berichtsufbau	7
2. Bevölkerung in der Stadt Laufen: Bestand, Prognose und soziodemographische Situation	8
3. Ergebnisse des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Berchtesgadener Land	10
4. Ranking-Ergebnisse für den Landkreis Berchtesgadener Land in landes- und bundesweiten Vergleichsstudien	12

B: Bestandsaufnahme familienbezogener Leistungen in der Stadt Laufen

1. Altersgruppe der Säuglinge und Kleinkinder bis 3 Jahre	16
2. Altersgruppe der Kindergartenkinder (3 – 6 Jahre).....	16
3. Altersgruppe der Grundschul Kinder (6 – 12 Jahre)	17
4. Altersgruppe der Jugendlichen (13 – 18 Jahre)	18
5. Altersgruppe der jungen Erwachsenen (18 – 27 Jahre).....	19
6. Altersgruppe der Erwachsenen bis zum Rentenantritt	20
7. Altersgruppe der Erwachsenen höheren Alters (ab Rentenbeginn).....	21

C: Handlungsfelder und Themenbereiche in der Stadt Laufen

1. Leben und Wohnen.....	25
1.1. <i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	25
1.2. <i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	33
1.3. <i>Handlungsempfehlungen</i>	36
2. Handlungsfeld: Mobilität und Nahversorgung.....	37
2.1. <i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	37
2.2. <i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	40
2.3. <i>Handlungsempfehlungen</i>	41
3. Handlungsfeld: Vereinbarkeit Beruf und Familie	41
3.1. <i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	41
3.2. <i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	43

3.3.	<i>Handlungsempfehlungen</i>	44
4.	Soziale Integration und interkulturelle Beziehungen	45
4.1.	<i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	45
4.2.	<i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	47
4.3.	<i>Handlungsempfehlungen</i>	49
5.	Bürgerschaftliches Engagement und Miteinander	50
5.1.	<i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	50
5.2.	<i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	53
5.3.	<i>Handlungsempfehlungen</i>	54
6.	Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote und Erholung	55
6.1.	<i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	55
6.2.	<i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	58
6.3.	<i>Handlungsempfehlungen</i>	61
7.	Gesundheit und Pflege	61
7.1.	<i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	61
7.2.	<i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	62
7.3.	<i>Handlungsempfehlungen</i>	64
8.	Verwaltung und Kommunalpolitik	65
8.1.	<i>Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger</i>	65
8.2.	<i>Einschätzungen der Fachpersonen</i>	71
8.3.	<i>Handlungsempfehlungen</i>	73
 D: Zusammenfassung: Strategische Ziele eines familienpolitischen und mehrgenerationengerechten Konzeptes für die Stadt Laufen		
Literaturverzeichnis.....		78
Anhang		79

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beurteilung der Lebensqualität in der Stadt Laufen.....	26
Abbildung 2: Bewertung der Zufriedenheit der Bürger mit ausgewählten Lebensbereichen	28
Abbildung 3: Allgemeine Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger	28
Abbildung 4: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit ökonomischen Lebensbereich	29
Abbildung 5: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit ökologischen Lebensbereich	30
Abbildung 6: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit sozialem Lebensbereich.....	31
Abbildung 7: Spontane Einschätzungen der Fachpersonen zur Stadt Laufen	34
Abbildung 8: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit Möglichkeit zur Vereinbarkeit in der Stadt Laufen.....	42
Abbildung 9: Abfrage der Verbundenheit der Laufener Bürger	46
Abbildung 10: Ergebnisse zur Abfrage der sozialen Integration	47
Abbildung 11: Umfrageergebnisse zum bürgerschaftlichen Engagement der Laufener Bürger	50
Abbildung 12: Umfrageergebnisse zum ehrenamtlichen Unterstützungsbedarf der Laufener Bürger.....	51
Abbildung 13: Ergebnisse zur Einschätzung des Miteinanders in der Stadt Laufen	52
Abbildung 14: Informationskanäle der Laufener Bürger	56
Abbildung 15: Wohnwünsche der Laufener Bürger bei Pflegebedürftigkeit.....	62
Abbildung 16: Partizipationsmöglichkeiten aus Sicht der Laufener Bürger.....	66
Abbildung 17: Haushaltsbudgetplanung aus Sicht der Laufener Bürger	69

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Problemfelder der Stadt Laufen aus Sicht der Laufener Bürger	33
Tabelle 2: Assoziationen der Fachpersonen zu Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit	33
Tabelle 3: Problemfelder in der Stadt Laufen aus Sicht der Fachpersonen.....	35
Tabelle 4: Verbesserungsvorschläge rund ums Auto- und Radfahren.....	38
Tabelle 5: Verbesserungsvorschläge im öffentlichen Personennahverkehr.....	38
Tabelle 6: Verbesserungsvorschläge in der Nahversorgung	39
Tabelle 7: Unterstützungsmöglichkeiten zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	43
Tabelle 8: Vorschläge der Fachpersonen zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	48
Tabelle 9: Wünsche der Fachpersonen zur Inklusion	49
Tabelle 10: Ideen zur Förderung des Miteinanders in der Stadt Laufen	53
Tabelle 11: Wünsche der Laufener Bürger zu Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten	58
Tabelle 12: Übersicht über Verbesserungspotentiale der Kulturangebote aus Sicht der Fachpersonen.....	58
Tabelle 13: Vorschläge der Fachpersonen für Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote.....	61
Tabelle 14: Übersicht über die wichtigsten Maßnahmen in der Stadtentwicklung auch Sicht der Laufener Bürger	70
Tabelle 15: Ideen zur Verbesserung der Transparenz in der Stadtverwaltung aus Sicht der Fachpersonen	72
Tabelle 16: Wichtige Schritte der Stadtentwicklung aus Sicht der Fachpersonen	73

A. Allgemeiner Teil

1. Vorgehensweise, Arbeitsschritte und Berichtaufbau

Der Familienbericht legt eine Bestandsaufnahme des bislang Erreichten vor. Die Beschreibung erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen. Gleichwohl sind Lücken oder Unschärfen nicht auszuschließen, zumal viele Bereiche nicht von der Kommune unmittelbar selbst gestaltet werden. Mit der heutigen Vorlage im Stadtrat und der Veröffentlichung der Bestandsaufnahme geht deshalb auch die Einladung zu Hinweisen, Anregungen und Ergänzungen einher, die in einer späteren Fortschreibung aufgenommen werden.

Die vorliegende Beschreibung des Stands der Familienfreundlichkeit soll Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung in der Kommune sein. Die Bestandsaufnahme kann deshalb nur am Anfang eines mehrstufigen und fortdauernden Prozesses stehen. Ziel dieses Prozesses ist es nicht, darauf hinzuarbeiten, dass die Beschreibung des Ist-Bestands komplettiert wird, also in den Handlungsfeldern so lange weiter gearbeitet wird, bis hinter jeder Fragestellung „Vollzug“ gemeldet werden kann. Ziel ist ebenfalls nicht, auf Basis der Bestandsaufnahme ein „Ranking“, einen Leistungsvergleich mit anderen Kommunen, anzustreben. Ziel ist vielmehr, in eine Diskussion und einen öffentlichen Meinungsbildungsprozess darüber einzutreten, wo das bisher Erarbeitete ausreichend ist und wo die Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit um weitere Maßnahmen ergänzt oder verstärkt werden sollte.

Zur Situations- und Bedarfsanalyse wurden die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

- Analyse der Bevölkerungsstrukturen in der Stadt Laufen anhand der Sozialraumanalyse 2017
- umfangreiche Bestandsaufnahmen zur Erfassung der bestehenden Angebote und Leistungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren in der Stadt Laufen
- Beteiligung der Laufener Bürgerinnen und Bürger durch eine schriftliche Befragung zur Berücksichtigung der Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen der direkt Betroffenen
- Durchführung von Experteninterviews mit Schlüsselpersonen und darauf aufbauend für einzelne Handlungsfelder Bestandsbewertungen, die die Ressourcen und Bedarfe, die regionalen Besonderheiten und Maßnahmenvorschläge sowie Leitgedanken für die künftige Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenförderung in der Stadt Laufen thematisiert

Die Ergebnisse werden nach zwei Gesichtspunkten differenziert dargestellt:

(1) nach dem Alter der Anspruchsgruppen: Es werden die folgenden sieben Altersgruppen definiert:

- Säuglinge und Kleinkinder (bis 3 Jahre),
- Kinder im Kindergartenalter (3 – 6 Jahre),
- Kinder im Grundschulalter (6 – 12 Jahre),
- Jugendliche (13 – 18 Jahre),
- junge Erwachsene (19 – 27 Jahre),
- Erwachsene bis zum Rentenantritt,
- Erwachsene höherem Alters (ab 68)

(2) entlang der acht Themenfelder, die sich aus den Eckpfeilern und Handlungsempfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ergeben:

- Leben und Wohnen;
- Mobilität und Nahversorgung;
- Vereinbarkeit Beruf und Familie;
- soziale Integration und interkulturelle Beziehungen;
- bürgerschaftliches Engagement und Miteinander;
- Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote und Erholung;
- Gesundheit und Pflege
- Verwaltung und Kommunalpolitik

Bei Aufbau des Familienberichtes für die Stadt Laufen werden in den Kapiteln des Abschnitts B alle Altersgruppen mit den jeweiligen Angeboten dargestellt. In den Kapiteln des Abschnitts C werden alle Handlungsfelder mit den jeweiligen Angeboten beschrieben und entsprechende Maßnahmen und Empfehlungen abgeleitet. Diese Maßnahmen und Empfehlungen haben natürlich den Charakter von Vorschlägen.

Es folgt nun die Interpretation der i. A. gegebenen Sozialraumanalyse für die Stadt Laufen unter Berücksichtigung der demografischen, wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen sowie sozialen Trends um Optimierungspotentiale zu erkennen. Daran anschließend werden zentrale Ergebnisse weiterer Studien dargestellt, die in den letzten Jahren veröffentlicht worden und sich mit den Stärken und Schwächen von Regionen befassen.

2. Bevölkerung in der Stadt Laufen: Bestand, Prognose und soziodemographische Situation

Von besonderer Relevanz für den vorliegenden Familienbericht sind die Ergebnisse des Gutachtens zur aktuellen Bevölkerungsstruktur sowie auch zur Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Laufen bis zum Jahr 2030. Diese wurde im November 2017 von der Stadt Laufen in Auftrag gegeben und liefert wertvolle Informationen über die Sozialraumstruktur in der Stadt. Nachfolgend wird ein Überblick über die Bevölkerungsentwicklung gegeben.

Bevölkerungsstrukturen in der Stadt Laufen im Jahr 2017

In der Stadt Laufen leben mit Stand vom August 2017 insgesamt 7102 Einwohner. Davon sind 20% 65 Jahre und älter, 16% sind jünger als 18 Jahre, 1,6% sind Asylbewerber und Flüchtlinge und 2,9% sind Ost-EU-Ausländer. Es gibt eine besonders deutliche Häufung in der Altersgruppe zwischen 18 und 32 Jahren bei den Asylbewerbern und Flüchtlingen. Zudem sind in dieser Altersgruppe vorwiegend Männer in Laufen wohnhaft. 11% der Gesamtbevölkerung sind Kinder unter 6 Jahre, die vorwiegend ab dem Alter von 4 bis 5 Jahren eine der vier vorhandenen Kinderbetreuungseinrichtungen regelmäßig besuchen. Der Versorgungsgrad der Stadt Laufen für die Kindertagesstätten liegt gegenwärtig bei 112%, die Besuchsquote bei 98% und der Auslastungsgrad bei 87%.

In der Stadt Laufen sind die Geburtenzahlen deutlich niedriger wie die Sterbefälle. Die Laufener Bevölkerung lebt größtenteils in 2-Personen-Haushalten (25,2%). Die weit verbreitetste Form des

Zusammenlebens ist aktuell die Ehe. Ca. 25% aller Frauen sind allein erziehend, also unverheiratet und mit mindestens einem Kind in deren Haushalt. In der Stadt Laufen sind 338 umsatzsteuerpflichtige Betriebe im Jahr 2016 gemeldet gewesen, die 20,7 Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer pro 100 Einwohner zur Verfügung stellen. Zudem gibt es ca. 600 Arbeitsplätze für geringfügig Beschäftigte. Die Mehrzahl der Laufener Erwerbstätigen wohnt aktuell auch in der Stadt, jedoch steigt die Zahl derer, die täglich zu ihren Arbeitsorten pendeln bzw. hierher zum Arbeiten kommen, aber nicht in Laufen wohnhaft sind. Die Arbeitslosenquote der Stadt Laufen liegt gegenwärtig bei 5,5%. Davon sind 2,3% unter 25 Jahre und 10,7% Ausländer. Die Zahl der Straftaten ist in den letzten Jahren generell rückläufig. Die meisten Wohnungen in Laufen verfügen über 4 und 5 Zimmer (102qm Fläche), kleiner Wohnraum steht kaum zur Verfügung. Es ist generell nur ein geringer Zuwachs bei den Fertigstellungen und Genehmigungen von Wohnungen zu beobachten. Aktuell stehen 173 Wohneinheiten (5,2% des gesamten Wohnungsbestandes) des Sozialen Wohnungsbaues zur Verfügung. Mehr als 50% der bis 27-Jährigen lebt im Haushalt der eigenen Eltern, zwischen 30 und 35 Jahren sind es immer noch über 20%. Damit ist der Anteil der „Nesthocker“ relativ hoch und der Bedarf an kleinräumigen Wohnungen für junge Erwachsene relativ gering. Erst mit Familiengründung besteht ein Bedarf an Wohnraum, dann entsprechend großräumig. Im höheren Alter wohnen in der Stadt Laufen eine Vielzahl von alleinlebenden, zumeist verwitweten Senioren/-innen. Diese Gruppe wird im Regelfall weiter im Haus oder in der Wohnung alleine wohnen bleiben. Nach deren Tod oder Auszug in ein Pflegeheim wird ein beträchtlicher Zuwachs an verfügbarem Wohnraum anwachsen.

Im Regionalvergleich ergibt sich damit folgendes Ranking für die Stadt Laufen:

- Geburtenquote ist unterdurchschnittlich i. V. zu Bayern und Deutschland
- Arbeitsplatzdichte für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte niedriger als jene von Oberbayern, Bayern und Deutschland
- Arbeitsplatzdichte für geringfügig Beschäftigte vergleichsweise hoch
- Beschäftigungsquote der in der Stadt wohnenden Erwerbstätigen ist hoch
- Arbeitslosenquote i. V. zu Oberbayern und Bayern hoch (auf 3. Platz landkreisweit); inkludierte Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre vergleichsweise niedrig
- Straftatenquote liegt mit 4,37% im überregionalen Vergleich auf niedrigem Niveau (davon zumeist Diebstähle und Sachbeschädigungen)
- Der Besuch der unter 3-Jährigen in den Kindertagesstätten ist im überregionalen Vergleich gering; auch bei den 3- und 4-Jährigen sind Besuchsquoten steigerungsfähig, was verwunderlich ist in Anbetracht der relativ hohen Alleinerziehendenquote

Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlung

Prognostisch ist auch weiterhin ein leichter Anstieg der Gesamtbevölkerung in der Stadt Laufen zu erwarten. Aufgrund der anhaltend niedrigen Geburtenzahlen wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen sinken. Parallel dazu wird es infolge der starken Jahrgänge um das Geburtsjahr 1964 zu einer Überalterung der Gesamtbevölkerung kommen. 27% der Gesamtbevölkerung werden 65 Jahre und älter sein. Der Anteil der Alleinerziehenden wird weiter deutlich steigen. Die Zahl der Ehen wird laut vorliegender Sozialraumanalyse künftig abnehmen. Die durchschnittliche Größe der Privathaushalte wird weiter sinken. Die Lasten und Ausgaben für den öffentlichen Sektor werden ansteigen, da der familiäre Rückhalt immer mehr zurückgehen wird und Ersatzleistungen der Kommune und Wohlfahrtsverbände, z.B. materielle Absicherung, bei Kinderbetreuung notwendig werden. Der Wohnraumbedarf wird in den nächsten Jahren noch weiter wachsen, dabei vor allem der

Bedarf an Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus. Prognostiziert werden kann lt. vorliegender Sozialraumanalyse ein Zusatzbedarf von 35 Wohneinheiten bis zum ins Jahr 2021 (5% Zuwachs pro Jahr). In den nächsten Jahren ist zudem eine deutliche Bedarfssteigerung an Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige und auch für 3- bis 4-Jährige in Kindertagesstätten zu erwarten, bevor langfristig die Demographie wieder zu einem leichten Rückgang führen wird

3. Ergebnisse des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Berchtesgadener Land

Interessante Erkenntnisse zur Sozialraumstruktur und insbesondere zur Lebenssituation von Senioren und Seniorinnen im gesamten Landkreis Berchtesgadener Land liefert das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Berchtesgadener Land aus dem Jahr 2010. Nachfolgend wird ein geraffter Überblick über die Themenfelder des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes gegeben, die mittels einer Kommunalbefragung, einer landkreisweiten Bürgerbefragung sowie einem Workshop zur Er- und Bearbeitung der prioritären Handlungsfelder herausgearbeitet wurden.

- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung: In den meisten Gemeinden gibt es *deutliche Defizite* in der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums und Gebäude, in der Nahversorgung, in der Anbindung des Öffentlichen Personennahverkehrs, in der sozialen Infrastruktur, z.B. Treffmöglichkeiten, Gaststätten sowie in der Abwanderung jüngerer Einwohner/ junger Familien
- Wohnen zu Hause: Versorgung mit Betreuten Wohnanlagen ist landkreisweit *nicht überall ausreichend*; ebenso *mangelt* es an alternativen Wohnangeboten, wie z. B. Seniorenwohngemeinschaften; Versorgung mit hauswirtschaftlichen Hilfen landkreisweit sehr unterschiedlich ausgeprägt; Versorgung mit Fahrdiensten dominierend *gut* ausgebaut
- Präventive Angebote: Das vorhandene Angebot an Präventionsleistungen im Gesundheitsbereich wird weitgehend als *nicht zufriedenstellend* beurteilt. Es ist zu berücksichtigen, dass der Anteil derer, die das Angebot nicht einschätzen können, sehr hoch ist. Hauptgrund hierfür ist vermutlich die geringe Transparenz und die starke Aufsplitterung des präventiven Angebots von Sportvereinen, Einrichtungen der Offenen Seniorenarbeit, Volkshochschulen u. a.
- Gesellschaftliche Teilhabe: von den 15 Städten und Gemeinden im Landkreis BGL hat nur die Stadt Bad Reichenhall einen Seniorenbeirat; in den anderen Städten und Gemeinden gibt es kein entsprechendes Gremium, in Freilassing wurde aber während des Erhebungszeitraumes ein Seniorenbüro eingerichtet. 7 der übrigen 14 Kommunen haben einen Seniorenbeauftragten. Kontakt- und Freizeitangebote für Senioren werden *ambivalent* eingeschätzt. Bezüglich Erwachsenen- und Seniorenbildung sind die meisten der Meinung, dass der Landkreis *weniger gut versorgt* ist bzw. in einigen Gemeinden Angebote der Seniorenbildung ganz fehlen.
- Bürgerschaftliches Engagement: Anerkennungskultur im Landkreis *gut* ausgebaut – deshalb möchten sich viele Menschen beteiligen und engagieren
- Unterstützung pflegender Angehöriger: Versorgung des Landkreises mit Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige wird als *unzureichend* bewertet; Anteil und Zahl der zu Hause gepflegten und betreuten Älteren ist im Landkreis mit etwas über 60 % der pflegebedürftigen Personen (Pflegestatistik 2007) vergleichsweise niedrig

- Angebote für besondere Zielgruppen (Menschen mit geronoto-psychiatrischen Erkrankungen, alt gewordene Menschen mit Behinderung, ältere Menschen mit Migrationshintergrund): es ist wenig bekannt über deren Wohn- und Lebenssituation im Landkreis BGL; Zahl der demenzkranken Personen wird, bedingt durch die allgemeine Steigerung der Lebenserwartung, in den nächsten Jahren voraussichtlich erheblich zunehmen.
- Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit: Landkreis stellt folgende Informationsmöglichkeiten: Übersicht der Beratungsangebote für alle Altersgruppen in Broschüre „Wir helfen im Landkreis Berchtesgadener Land“ zu finden; Wegweiser für Senioren und für Menschen mit Behinderung, Bürger-Informationsbroschüre (landkreisweite Freizeitangebote, Zuständigkeitsbereiche der Einrichtungen, soz. und kulturelle Angebote), Sozialatlas im Internet; auf Gemeindeebene: Information der Bürger/-innen über Internet, Gemeindeblätter, Schwarze Bretter, Schaukästen in der Gemeinde – insgesamt ambivalente Einschätzung der Transparenz der bestehenden Angebote für Senioren aus Sicht der örtlichen Expert/innen.
- Steuerung, Kooperationen, Koordinationsstrukturen und Vernetzung: Die meisten sozialen Einrichtungen und Anbieter arbeiten mehr oder weniger intensiv mit anderen zusammen, sei es zur Abstimmung des eigenen Angebotes mit den Angeboten anderer oder sei es in einer fallbezogenen Zusammenarbeit, wenn es um Versorgungsarrangements für einzelne Klienten geht (z.B. psychosoziale Arbeitsgemeinschaft BGL, Arbeitskreis Soziale Dienste, Selbsthilfekontaktstelle); Bedarf besteht bei der Transparenz der verschiedenen Angebote; um die Angebote Ehrenamtlicher besser vernetzen zu können, wären Ehrenamtsbörsen hilfreich vehement wurde betont, dass Seniorenbeauftragte als neutrale Ansprechpartner in den Gemeinden fehlen.
- Hospizdienste und Palliativ-versorgung: nur jeder 5. Experte/in sieht den Landkreis flächendeckend gut versorgt mit Angeboten der Sterbebegleitung / Hospiz; stationäres Hospiz gibt es im Landkreis nicht, auch keine Hospizbetten in den vollstationären Pflegeheimen; es gibt keinen niedergelassenen Facharzt für Palliativmedizin im Landkreis; es gibt kein Angebot spezialisierter, ambulanter Palliativversorgung im Landkreis.
- Betreuung und Pflege: Angebot ambulante Dienste wird als *sehr positiv* bewertet; Versorgungssituation Kurzzeitpflege und Tagespflege wird *ambivalent* eingestuft; Angebote an stationären Einrichtungen weitgehend *ausreichend*.

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Berchtesgadener Land wurde bislang nicht fortgeschrieben. Deshalb liegen leider keine Ergebnisse zu den Weiterentwicklungen in den einzelnen Gemeinden vor. Abschnitt B, Kapitel 7 des vorliegenden Familienberichtes gibt jedoch einen gerafften Überblick über die Angebote für ältere Menschen, die aktuell in der Stadt Laufen zur Verfügung stehen.

4. Ranking-Ergebnisse für den Landkreis Berchtesgadener Land in landes- und bundesweiten Vergleichsstudien

Ausgewertet wurden auch ausgewählte Daten aus den bundes- und landesweiten Vergleichsstudien von 2012 und 2014 für den Landkreis Berchtesgadener Land, die Aussagen über die Bedürfnislagen von Kindern, Jugendlichen, Familien und Senioren ermöglichen.

Familienatlas, 2012:

Die bundesweite Vergleichsstudie „Familienatlas“ aus dem Jahr 2012 zeigt auf, wie attraktiv der Landkreis Berchtesgadener Land im Vergleich zu anderen Regionen für Familien ist. Folgende Resultate wurden dort festgehalten:

- im Handlungsfeld „Vereinbarkeit Beruf und Familien“ unterdurchschnittlich entwickelt hinsichtl. Ganztagesbetreuungsangeboten für 3- 6 Jährige, Nachmittagsangeboten für Schulkinder in Horten und Ganztagschulen, familiengerechter Arbeitsbedingungen, Arbeitsmarktpotentiale von Müttern werden noch unzureichend genutzt
- im Handlungsfeld „Wohnsituation und Wohnumfeld“ unterdurchschnittlich entwickelt hinsichtl. Erschwinglichkeit von Wohneigentum, Entfernung zu Mittelzentren, Freifläche und Erholungsfläche je Einwohner, Anteil Familienwohnungen, Kinder und Jugendliche in Sportvereinen; verunglückte Kinder im Straßenverkehr; Kriminalitätsrate; Kinderarztdichte
- im Handlungsfeld „Bildung“ unterdurchschnittlich entwickelt hinsichtlich Einrichtungen der Familienbildung, Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund in KITA, Schüler-Lehrer-Relation, durchschnittl. Klassengröße in Primarstufe und Sekundarstufe I, erteilte Unterrichtsstunden je Schüler/-in, Ausbildungsplatzdichte
- im Handlungsfeld „Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik“ überdurchschnittlich entwickelt hinsichtl. Ferienprogramm für Schulkinder, Familienwegweiser, Organisation ehrenamtlicher Unterstützung für Familien, Freizeitpass

(vgl. Prognos AG, 2012)

Ifb-Familienreport Bayern, 2014:

Hinweise, wie familienfreundlich Eltern ihre Heimat empfinden, liefert auch der 2014 veröffentlichte ifb-Familienreport Bayern¹:

- Durchschnittlich wird die kommunale Familienfreundlichkeit in Bayern – lässt man Eltern die Familienfreundlichkeit ihrer eigenen Kommune mit Schulnoten beurteilen – mit der Note 2,94 bewertet. Dabei hat auf dem Land die Zufriedenheit mit dem Angebot an Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche den stärksten Einfluss auf die Gesamtbeurteilung der Familienfreundlichkeit der eigenen Kommune.

¹ Zur Beurteilung der Zufriedenheit wurde eine Stichprobe von 5.015 deutschsprachigen Eltern aus Bayern ausgewählt. Die Befragung erfolgte im Jahre 2012 durch Telefoninterviews.

- Ein Großteil der erwerbstätigen bayerischen Eltern (62,3 %) sieht in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Herausforderung, die sich nur mit viel „Energie und Geschick“ bewältigen lässt. In 88,4 % der Familien aus ländlichen Regionen mit unter Dreijährigen im Haushalt kümmern sich die Großeltern regelmäßig um die Enkelkinder. Eltern wünschen sich mehr Zeit für sich, für ihre Partnerschaft und für ihre Kinder – und mehr gesellschaftliche Anerkennung.

Für die kommunale Familienpolitik lassen sich aus den Befragungsergebnissen zentrale Handlungsfelder ableiten, die von den befragten Eltern als besonders wichtig für eine familienfreundliche Kommune erachtet werden:

- Die Verkehrssicherheit und der öffentlichen Personennahverkehr sind für Eltern in Bayern wesentliche Säulen für die Gestaltung ihres Alltags als Familie. Zufrieden mit beiden Bereichen sind allerdings jeweils nur etwas mehr als ein Drittel der Eltern.
- Ausreichend Spielplätze und andere Angebote zur Freizeitgestaltung für Jugendliche vor Ort sind von hoher Bedeutung für die Eltern. Während Spielplätze meist in einem guten Zustand vorhanden sind, fehlen vor allem auf dem Land häufiger Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.
- Außerdem erachten Eltern Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen als zentral; darunter Krippen- und Kindergartenplätze für Kleinkinder, unterschiedliche Schultypen vor Ort, Angebote zur Ferien-, Mittags- und Hausaufgabenbetreuung sowie Ganztagschulen. Insbesondere Doppelverdiener-Paare und Eltern in der Großstadt betonen die Bedeutung von erweiterten Betreuungsangeboten für ihren Alltag und haben hinsichtlich aller Bereiche einen höheren Anspruch an die kommunale Familienpolitik. Zufrieden mit dem derzeitigen Angebot an Kindergartenplätzen sind mehr als zwei Drittel, mit Krippenplätzen knapp die Hälfte und mit Angeboten zur Nachmittagsbetreuung weniger als die Hälfte der Eltern. Mit Augenmerk auf die Investitionen der letzten Jahre in den Ausbau von Krippenplätzen zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Betreuungsquote und der Zufriedenheit mit dem Angebot an Kinderbetreuungsplätzen für unter Dreijährige: Haben mehr Kinder die Möglichkeit Kitas zu besuchen, dann sind die Eltern auch zufriedener. Dass es heute „mehr Krippen- und Kindergartenplätze“ gibt und dass „auch Nachmittagsbetreuung“ für Grundschüler angeboten wird, betonen Eltern, die nach der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf befragt wurden.

(vgl. Bayr. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, 2012)

B: Bestandsaufnahme familienbezogener Leistungen

Dieses Kapitel soll einen Überblick geben über die Angebote, die es aktuell für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren in der Stadt Laufen gibt und zugleich auch bisherige Erfahrungen der Expertinnen und Experten mit diesen zusammengefasst darstellen. Das Kapitel geht also der Frage nach, welchen Beitrag die Kommune, Kirchen, freie Träger, Unternehmen, Vereine und Privatpersonen bei der Förderung von Kinder, Jugendlichen, Familien und Senioren gegenwärtig leisten.

Dafür wurde in der Stadt mittels Fragenkatalog mit familienrelevanten Indikatoren Informationen für die Bereiche Erziehung, Bildung, Betreuung und Beratung; Freizeit, Kultur, Sport und Erholung; Wohnen, Wohnumfeld und familiengerechte Infrastruktur sowie Generationenbeziehungen erhoben und zusätzlich verschiedenen Informationsquellen, wie die im Internet bereit gestellten Informationen der Kommune, Infobroschüren der Verwaltung und der entsprechenden Institutionen, einer Dokumentenanalyse unterzogen. Darüber hinaus wurden 45 Expertengespräche² durchgeführt.

Die nachfolgende Ergebnisdarstellung ist entlang der sieben Altersgruppen strukturiert: Säuglinge und Kleinkinder (bis 3 Jahre), Kinder im Kindergartenalter (3 – 6 Jahre), Kinder im Grundschulalter (7 – 12 Jahre), Jugendliche (13 – 18 Jahre), junge Erwachsene (19 – 27 Jahre), Erwachsene bis zum Rentenantritt, Erwachsene höherem Alters (ab Rentenbeginn).

² Nähere Informationen zur Methodik der Expertengespräche finden Sie im Anhang 2.

1. Altersgruppe der Säuglinge und Kleinkinder bis 3 Jahre

Beratungs- und Bildungsangebote für werdende Eltern sowie auch die Geburtsvorbereitung und Hebammen-Nachsorge werden durch die ortsansässige Hebammenpraxis angeboten. Besonders hervorzuheben ist, dass nach Absprache mit der Hebamme auch Hausgeburten möglich sind. Wie die Hebamme berichtete, werden gegenwärtig nur wenige schwangere Frauen aus Laufen abgewiesen, wenn diese eine Hebammen-Nachsorge erfragen. Dies wird sich jedoch voraussichtlich in den nächsten Jahren ändern, da die freipraktizierende Hebamme in Ruhestand geht und die Nachfolge bislang ungeklärt ist.

In der Stadt Laufen gibt es derzeit keinen Kinderarzt, sodass viele Eltern mit ihren Kindern entweder zu einem der sieben Allgemeinmediziner/-innen gehen oder den Kinderarzt in einer der Nachbargemeinden (z.B. in Teisendorf, Freilassing, Fridolfing oder Oberndorf) in Anspruch nehmen.

Mit der Anmeldung ihres Kindes beim Einwohnermeldeamt erhalten Eltern in der Stadt Laufen ein Patengeschenk in Höhe von 75€, einen Spargutschein, der bei den Laufener Banken einzulösen ist sowie einen Gutschein für Windelsäcke, mit dem sie bis zum 3.Lebensjahr des Kindes Windeln vergünstigt entsorgen können.

In der Stadt Laufen werden über das katholische Bildungswerk Berchtesgadener Land Eltern-Kind-Gruppen im katholischen Pfarrverband angeboten, die auch stets sehr gut besucht sind.

Ab dem 1.Lebensjahr steht die Städtische Kinderkrippe als Betreuungseinrichtung zur Verfügung, die bis zu 25 Kinder in zwei Gruppen betreuen kann. Um den gestiegenen Bedarf Rechnung zu tragen, wurde über die Sommerzeit eine Container-Lösung erarbeitet, sodass ab Herbst 2018 weitere 11 Krippenplätze zur Verfügung stehen. Die Öffnungszeiten der Kinderkrippe orientieren sich an den Bedürfnissen und den daraus resultierenden Buchungszeiten der Eltern, wobei die Mindestbuchungszeit pro Woche 10 Stunden beträgt und auf mindestens 3 - 4 Tage aufgeteilt werden muss. Die Elternbeiträge sind abhängig von den individuellen Buchungszeiten und werden nach Wochenstunden berechnet. In der städtischen Krippe finden regelmäßige Elternbefragungen statt, um deren Wünsche und Anliegen zu berücksichtigen.

Aktuell gibt es keine Tagesmutter in der Stadt Laufen. Allerdings läuft gerade ein neuer Ausbildungsdurchgang, an dem auch eine Laufenerin teilnimmt. Voraussichtlich ab Januar 2019 kann diese ein Kind in Tagespflege betreuen.

Offene Angebote für Eltern mit Kleinkindern bietet die Volkshochschule Laufen e.V. mit ihrem Programm junge VHS an (z.B. Musikgarten, Märchenerzählung).

2. Altersgruppe der Kindergartenkinder (3 – 6 Jahre)

In der Stadt Laufen stehen aktuell vier Kindertageseinrichtungen zur Verfügung, die bis zu 354 Plätze (Stand: 07/2017) zur Betreuung von Kindern zwischen 3 bis 6 Jahre anbieten. Die Mehrheit dieser Kindertagesstätten hat an den Wochentagen ganztags von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Ausschließlich der Leobendorfer Kindergarten schließt an einzelnen Wochentagen bereits mittags.

Gern und gut besucht ist auch der Kinder-Gebrauchtkleidermarkt, der in Kooperation der vier Kindertageseinrichtungen regelmäßig stattfindet und Umstandsmode, Kinderwägen, Schuhe, Spielzeug und Kinderbekleidung bis zur Größe 176 zu kleinen Preisen im Angebot hat.

Offene Angebote für Kindergartenkinder oder Familienangebote bieten immer häufiger in der Stadt Laufen auch die ortsansässigen Vereine, das städtische Kulturamt, der kathol. Pfarrverband sowie die Volkshochschule an. Darunter können folgende Angebote kategorisiert werden: Eltern-Kind-Turnen, Skikurse, Angebote im Bereich musikalische Früherziehung (Flötengruppe, Stiftsmäuse, Musikgarten), Schuhplattln, Kinder-, Kasperl-, Puppentheater. Hintergrund dessen ist, sie haben erkannt, dass sich ein frühzeitiger Kontakt zu jenen Familien lohnt, will man sie längerfristig binden. Angebote dieser Art sind auch zumeist gut besucht. Die Volkshochschule weckt dabei in der Stadt Laufen oftmals das erste Interesse an Musik, Tanz und Bewegung und ebnet somit den Weg zu den Vereinen. Besonders positiv hervorgehoben werden kann das Projekt „Sport VEREINT“, bei dem ab Oktober 2018 jedem Kind bei der Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes ein Vereinsgutschein überreicht wird, der eine einjährige Mitgliedschaft im Sportverein im Wert von 50 Euro enthält. Aus der Stadt Laufen beteiligen sich der SV Laufen, der SV Leobendorf, der TC Laufen und der TV Laufen.

3. Altersgruppe der Grundschul Kinder (6 – 12 Jahre)

In der Stadt Laufen stehen aktuell zwei Grundschulen zur Verfügung. An den Laufener Grundschulen sind aktuell 229 Schüler/-innen (Stand: 10/2018) angemeldet. Da in Bayern das Schulsprengelprinzip gilt, sind alle Schüler/-innen direkt in der Stadt Laufen wohnhaft. Nach Rückmeldung der Schulleitung stehen Klassen- und Fachräume in genügender Zahl zur Verfügung, jedoch erfüllen die Schulturnhalle in Leobendorf und Laufen nicht mehr die Kriterien modernen Sportunterrichts. Leitbild der Grundschulen ist die Erziehung zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Das bedeutet, die Schüler/-innen sollen sich zu mündigen Bürgern entwickeln. Dabei wird auf die Partizipation und Mitverantwortung der Schüler/-innen sehr viel Wert gelegt (z.B. durch Wahl von Klassensprechern, Schülersprecherwahl nach demokratischen Spielregeln und Schulversammlungen). Als ebenso bedeutsam wird das „an einem Strang ziehen“ zwischen Schulleitung und Elternhaus beschrieben (Stichwort: Erziehungspartnerschaft), sodass es einen eigenen Ansprechpartner auf Seiten der Schulleitung (KESCH-Verantwortlicher) und einen demokratisch gewählten Elternbeirat in den Grundschulen gibt, die regelmäßige Klassenelternabende, Elternsprechtage u. ä. organisieren. Die Grundschulen Laufen zeichnen sich auch durch das Konzept „Alpiner Skilauf“ aus, nach dem Schulsport beginnend ab der 3./4. Jahrgangsstufe am Rossfeld und weiterführende Skitage in der 5./6. sowie Skilager in der 7. Jahrgangsstufe organisiert werden.

Für die Grundschüler der Grundschulen Laufen und Lebensdorf steht während der Schulzeiten aktuell immer montags bis freitags ab der Mittagszeit bis 17 Uhr eine Nachmittagsbetreuung bis zur einschließlich 5. Jahrgangsstufe im angrenzenden städtischen Kinderhort zu Verfügung. Das Nachmittagsangebot erfolgt im Haus für Kinder und ist aktuell mit einem festen Stammteam, bestehend aus 3 Erzieherinnen und 3 Kinderpfleger/-innen, besetzt. Die Kosten der Hortbetreuung werden in Absprache mit den umliegenden Gemeinden festgelegt und bewegen sich monatlich für die Eltern zwischen 45€ (bei 1-2 Std./tägl.) bis 105€ (bei 5-6 Std./tägl.). Im städtischen Hort sind 70 Betreuungsplätze verfügbar, die aktuell durch Zeit- und Platzsharing mit 80 Kindern belegt sind (Stand: 10/2018).

Während der sechs-wöchigen Sommerferien können berufstätige Eltern auf das städtische Ferienprogramm zurückgreifen, welches sich auf das ehrenamtliche Engagement der ortsansässigen Vereine und Institutionen stützt und in Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Oberndorf erfolgt. Es enthält verschiedenste Freizeitangebote für Kinder zwischen 6 und 18 Jahren, die stundenweise angeboten werden und für die ein geringer Unkostenbeitrag zu entrichten ist. Ergänzend dazu stellt auch der Landkreis Berchtesgadener Land verschiedene Ferienlager zur Verfügung, für die auch im

Bedarfsfall ein Sozialtarif gewährt werden kann. Zudem stellt der Landkreis einen Freizeitpass zur Verfügung, der zahlreiche Ermäßigungen für Familien bereithält.

Im Freizeitbereich stehen für Schulkinder zahlreiche offene Angebote über die ortsansässigen Vereine, die Volkshochschule und den kathol. und evangl. Pfarrverband zur Verfügung. Darunter können folgende Angebote kategorisiert werden: verschiedenste Sport-, Musik-, Sprach-, und Kreativitätsangebote und auch Familiengottesdienste, Ministrantengruppen. Laut Aussagen der interviewten Experten kann die Transparenz über diese Angebote in der Stadt Laufen noch verbessert werden.

4. Altersgruppe der Jugendlichen (13 – 18 Jahre)

Zur schulischen Bildung stehen direkt in der Stadt Laufen das Gymnasium sowie die Mittelschule zur Verfügung. Formal können Schüler/-innen somit entweder mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) oder mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss ihre Schullaufbahn in der Stadt Laufen abschließen. Die mittlere Reife kann in der Stadt Laufen derzeit nicht erworben werden, die Schüler/-innen müssen dafür eine der weiterführenden Schulen in den Nachbargemeinden Freilassing, Traunstein oder Oberndorf in Anspruch nehmen.

Am Laufener Gymnasium sind aktuell 596 Schüler/-innen (Stand: 09/2018) angemeldet. Davon ist jedoch nur eine Minderheit direkt aus der Stadt Laufen. Die meisten Schüler/-innen sind in den umliegenden Gemeinden (v.a. Freilassing, Saaldorf-Surheim) oder in Österreich wohnhaft und pendeln täglich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Laufen. Mit der Schülerzahl ist das Laufener Gymnasium überschaubar, sodass ein persönlicher, vertrauensvoller Kontakt sowie ein- umeinander-Kümmern zwischen Lehrern/-innen und Schülern/-innen möglich ist und auch als sehr wichtig eingestuft wird. Zudem wird sehr viel Wert gelegt auf die Beteiligungsmöglichkeiten der Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern und Schulleitung am Schulgeschehen. Deshalb gibt es auch in jeder Klasse einen Schülersprecher, Klassenleiter/-innen und Stellvertreter/-innen und auch einen Klassenelternsprecher/-innen als verlängerter Arm des Elternbeirates. Seit 2015 wird schulintern an einem Schulentwicklungsprogramm gearbeitet, im Rahmen dessen bereits erste Initiativen umgesetzt werden konnten (z.B. Herausarbeitung eines Schulleitbildes und Logos; Lernstandsberichte anstelle dem Zwischenzeugnis bis zur 8.Klasse; „Zeit für uns“ – Stunden in jeder Schulklasse, während dessen Schüler/-innen auch selbst Probleme lösen können). An der Laufener Mittelschule sind aktuell 144 Schüler/-innen (Stand 10/2018). Auch hier steht die Schülermitverantwortung und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern im Fokus. Zentral ist ferner auch die enge Kooperation mit der Berufsschule Freilassing und der Agentur für Arbeit in Traunstein (z.B. beim WiB-Tag, für Betriebspraktika, für berufsorientierte Fächer wie Technik – Wirtschaft – Soziales sowie AWT, verschiedene Maßnahmen der „vertieften Berufsorientierung“ VBO, Projektprüfung im Rahmen des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule) als Vorbereitung für das spätere Berufsleben.

Für berufstätige Eltern mit schulpflichtigen Kindern steht während der Schulzeiten aktuell am Laufener Gymnasium, immer montags bis donnerstags ab der Mittagszeit bis 16Uhr eine kostenlose Ganztagesbetreuung für die 5. bis 10. Klassenstufe zur Verfügung. Das Förderangebot am Gymnasium erfolgt über die Firma Jonathan Soziale Arbeit gGmbH und ist aktuell mit einem festen GATA-Team, bestehend aus sechs geringfügig beschäftigten Fachkräften, besetzt. Als Schwierigkeit wurde benannt, dass die Leitung des GATA-Teams mehrfach schon gewechselt hat und die Stelle aktuell unbesetzt ist (Stand: 08/2018). Als herausfordernd werden ferner drei Aspekte benannt: (1) veränderte Zielsetzung: Die Ganztagesbetreuung, ursprünglich konzipiert als reine Hausaufgabenbetreuung, entwickelt sich immer mehr zur Nachhilfe und 1:1-Betreuung. Dies übersteigt bei einer Betreuung von gegenwärtig 50

- 60 Kindern zunehmend mehr die verfügbaren Personalressourcen. (2) Anmeldeverfahren: Bereits zu Pfingsten jeden Jahres muss die genaue Schülerzahl feststehen, die im kommenden Schuljahr die Ganztagesbetreuung in Anspruch nehmen möchten. Ein Aufrüsten unter dem Schuljahr ist meistens nicht mehr möglich, da dann keine bzw. kaum noch Fördergelder zur Verfügung stehen. Bislang erhielten jedoch alle Schüler und Schülerinnen ein Platz in der Ganztagesbetreuung, die aufgrund der Berufstätigkeit ihrer Eltern einen benötigten. (2) Elternarbeit: Die Mitwirkung der Eltern ist größtenteils schwierig. Oftmals müssen die GATA-Mitarbeiterinnen Rückmeldungen der Eltern hinterherlaufen. Die Elternabende werden nur schleppend besucht.

Viele Laufener Vereine setzen einen expliziten Schwerpunkt in der Jugendarbeit. Mithilfe extra ausgebildeter Jugendleiter/-innen werden verschiedenste Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Sport, Bildung und Kultur organisiert.

Parallel dazu stehen auch am Gymnasium zahlreiche Freizeitaktivitäten zur Verfügung, die von den Schülern/-innen freiwillig und kostenlos an den Nachmittagen besucht werden können (z.B. Schulgarten, Klettern, Robotics, Fußball, Bigband, Leichtathletik, Oberstufenchor). Zudem gibt es seit 2007 den städtischen Jugendtreff, der einmal wöchentlich für drei Stunden geöffnet hat. Betreut wird dieser aktuell von einer Fachkraft mit 10 Wochenstunden aus dem KIGA- und Vorschulbereich. Der offene Jugendtreff wird lt. Angaben der Verantwortlichen gegenwärtig dominierend von 10- bis 18-Jährigen genutzt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Termin liege bei 6 - 7 Mädchen und Jungen. Die Jugendlichen seien Schüler/-innen aller Laufener Schulformen. Der Jugendtreff verfolge kein festes Programm, sondern habe zum Ziel, Jugendlichen eine Anlaufstelle zu bieten, wo sie in Ruhe kickern, Billard spielen, reden, Musik hören etc. können. Als herausfordernd werden folgende Aspekte drei beschrieben: (1) geringe Beständigkeit: Mit Ende diesen Jahres ist eine Standortvorlegung des städtisch betriebenen Jugendtreffs notwendig, da die bisherigen Räumlichkeiten nicht länger zur Verfügung stehen. Als Räumlichkeiten können dann jene im ehemaligen BRK-Gebäude genutzt werden, jedoch nur zur Überbrückung, bis eine dauerhafte Lösung gefunden ist. Aktuell ist vollkommen unklar, wann jene langfristige Raumlösung umgesetzt werden kann. Die geringe Beständigkeit ist kontraproduktiv und lässt die Teilnehmerzahlen sinken. (2) geringes Budget: Zur Ausgestaltung des Jugendtreffs steht lt. Ausgaben der Verantwortlichen kaum Budget zur Verfügung, das für kleinere Anschaffungen (z.B. Musikanlage, Playstation, Dartscheibe, Tischtennisplatte) oder zur Gestaltung von Ausflügen, Veranstaltungen für Jugendliche genutzt werden kann. Dadurch ist wenig Handlungs- und Gestaltungsspielraum im Jugendtreff möglich. Welche konkreten Wünsche die Jugendlichen an einen städtisch organisierten Jugendtreff haben, ist bislang in der Stadt Laufen nicht systematisch erhoben worden. (3) vermehrte Fachlichkeit gefragt: Die zunehmende Gewaltbereitschaft, zum Teil sogar auch der Drogen- und Alkoholmissbrauch der Jugendlichen übersteigt die Kompetenzen der derzeit allein Verantwortlichen.

Seit Mitte des Jahres ist die Position des Jugendreferenten im Laufener Stadtrat wieder besetzt, wobei jedoch bei den interviewten Experten/-innen unklar ist, was dessen Aufgabe eigentlich konkret ist.

5. Altersgruppe der jungen Erwachsenen (18 – 27 Jahre)

Für junge Erwachsene ist es schwierig, direkt in der Stadt Laufen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden. Grund dafür ist, dass sich vor Ort nur wenige Unternehmen angesiedelt haben. Besonders für junge Erwachsene mit Migrationshintergrund³ stellt die berufliche Integration eine Herausforderung dar, bei der oftmals die Caritas Flüchtlings- und Integrationsberatung behilflich sein

³ Derzeit sind etwa 100 Asylbewerber in der Stadt Laufen (davon 2/3 bereits anerkannt).

muss (z.B. durch Vermittlung zw. einheimischen Betrieben und MigrantInnen; als Übersetzer und Brückenbauer zum Jobcenter, LRA, bei Ärzten). Diese ist in Kombination mit der Asylberatung⁴ mit derzeit ca. 15 Stunden/ Woche in der Stadt Laufen abgedeckt. Positiv hervorgehoben werden kann, dass im Landkreis Berchtesgadener Land derzeit 15 weiterführende und berufliche Schulen zur Verfügung stehen, wodurch es den jungen Erwachsenen zumeist möglich ist, den theoretischen Teil ihrer Fachausbildungen wohnortsnah zu absolvieren. Auch eine akademische Fachausbildung ist für junge Erwachsene aus Laufen durch das geographisch nahe gelegene Salzburg und Rosenheim mit seinen Fachhochschulen und der Universität möglich. Auf Landkreisebene wird seit einiger Zeit an der Einrichtung eines Bildungs- und Chancenportals gearbeitet. Dabei handelt es sich um eine Website, die alle Angebote von Organisationen und Institutionen im Landkreis auffindbar machen soll.

Sehr aktiv in der Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund ist auch der rein ehrenamtlich organisierte Asylhelferkreis. In diesem sind derzeit 25 - 30 aktive Mitglieder, wobei punktuell auf weitere ehrenamtliche Helfer zurückgegriffen werden kann. Der Asylhelferkreis veranstaltet im Haus der Kulturen u.a. Deutsch-Kurse, Alphabetisierungskurse, Hausaufgabenbetreuung für Berufsschüler/-innen mit Migrationshintergrund, verschiedenste Workshops, das Weltcafé, den Weltgarten und bietet ausländischen Familien auch Hauspatenschaften als Begleit- und Ansprechpersonen an.

Im Freizeitbereich sind es vor allem die Vereine, aber auch die VHS, ANL und Kirchen, die Angebote für junge Erwachsene bereithalten. Darunter können folgende Angebote kategorisiert werden: verschiedenste Sport-, Musik-, Sprach-, und Kreativitätsangebote. Laut Aussagen der interviewten Experten kann die Transparenz über diese Angebote in der Stadt Laufen noch verbessert werden.

6. Altersgruppe der Erwachsenen bis zum Rentenantritt

Für Erwachsene im mittleren Alter ist es schwierig, direkt in der Stadt Laufen einen Arbeitsplatz zu finden. Aus diesem Grunde pendeln viele in die Nachbargemeinden und nach Salzburg, wie auch die Sozialraumanalyse der Stadt Laufen aufgezeigt hat. Es ist bei den interviewten Experten aktuell wenig darüber bekannt, wie familienfreundlich und mehrgenerationengerecht die ortsansässigen Betriebe tatsächlich in der Praxis eingestellt sind und wie leicht oder schwer es demnach den Laufener Bürger/-innen fällt, tagtäglich Beruf und Familien miteinander in Einklang zu bringen.

Als wichtige Anlaufstelle im Bedarfsfall steht das städtische Sozialamt zur Verfügung. Dieses nimmt Anträge zur Beantragung von Sozialhilfe, Grundsicherung und Wohngeld auf und stellt Tafelkarten, Einmalhilfen sowie die Berechtigungskarten für Kleidermärkte Saaldorf-Surheim, Kirchanschöring aus. Zusätzlich dazu besteht ein Sozialfond, für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Laufen, die nur ein geringes Einkommen haben, die Bezieher von ALG I oder ALG II sind, für Wohngeldempfänger, Empfänger von Grundsicherungsleistungen, von Kindergeldzuschuss, Inhaber einer Berechtigungskarte für die Tafel, für Alleinerziehende und alle in Not geratenen Bürger/-innen. Folgende Leistungen können beispielsweise aus dem Sozialfond erbracht werden: Nebenkostenabrechnungen, Heizölrechnungen, Nachzahlung bei Stromabrechnungen, Zuschuss bei Renovierungsarbeiten, Hilfe bei der Beschaffung eines Kühlschranks, Gefrierschranks, Waschmaschine, Winterschuhe etc. Die Auszahlungen aus dem Sozialfond sind keine Dauerleistungen für den Einzelnen, sondern gezielte unbürokratische Hilfe im Bedarfsfall. Der Sozialfond ist vollkommen losgelöst vom städtischen Haushalt und besteht rein aus freiwilligen Spenden von

⁴ Die Asylberatung ist für laufende Asylbewerber zuständig und unterstützt diese bei der Kontoeröffnung, Kulturvermittlung, im Asylverfahren. Streckenweise dauert das Asylverfahren über Jahre.

Laufener Vereinen, Privatpersonen und Unternehmen. Wie die interviewten Fachpersonen berichten, zeigt sich in der Praxis, dass oftmals eine große Scham da ist, um die finanzielle Not offen anzusprechen. Es bedarf dann oft viel Überzeugungskraft von den Mitarbeitern des Sozialamtes. Im Jahr 2017 wurden 112 Tafelkarten ausgestellt, davon waren 77 Karten für den Kleidermarkt. Die Fachleute gehen zudem u.a. infolge der steigenden Mietpreise davon aus, dass es zudem eine hohe Dunkelziffer an armutsgefährdeten Menschen in der Stadt Laufen gibt, die ihren Anspruch aus Angst und Scham nicht geltend machen. Es liegen jedoch keine aktuellen Zahlen vor, wie viele Laufener Bürgerinnen und Bürger von ALG II leben und von Armut betroffen sind.

Im Freizeitbereich stehen für Erwachsene mittleren Alters in der Stadt Laufen zahlreiche Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote zur Verfügung. Hauptsächliche Anbieter sind die Vereine, die VHS, die ANL sowie die Kirchen, aber auch die Stadt selbst mit der Stadtbücherei, dem städtischen Kulturamt und dem Bürger- und Tourismusbüro. In Zusammenarbeit mit regionalen Kooperationspartnern finden zahlreiche Veranstaltungen für diese Altersgruppe in der Stadt statt, beispielhaft genannt: die Salzach Festspiele auf Schloss Triebenbach, die offene Kleinkunsthöhle, die Laufener Palette, die Schloss Abtsee Events, der Christkindmarkt, die Nachtwächterführungen sowie die verschiedenen Broschüren zu regionalen Ausflugstipps und Sehenswürdigkeiten.

7. Altersgruppe der Erwachsenen höheren Alters (ab Rentenbeginn)

Wichtige Anlaufstelle für ältere Menschen ist in der Stadt Laufen das Sozialamt. Dieses nimmt neben den bereits im Kapitel 6 beschriebenen Anträgen auch Rentenansprüche auf und gewährt im Bedarfsfall auch alten Menschen mit einer kleinen Rente eine Unterstützung durch den Sozialfond. Folgende Leistungen können beispielsweise aus dem Sozialfond bei älteren Menschen erbracht werden: Fahrgeld für Untersuchungen bei speziellen Fachärzten, Bezahlung oder Zuschuss bei teuren, nicht rezeptpflichtigen Medikamenten oder Salben, Zuzahlungen bei Krankenhausaufenthalten, bei Behandlungen, die von den Krankenkassen nicht übernommen werden können, bei Verschlechterung der Sehkraft, Zuschuss zu einem Hörgerät, Nebenkostenabrechnungen sowie Heizölrechnungen. Die Auszahlungen aus dem Sozialfond sind keine Dauerleistungen für den Einzelnen, sondern gezielte unbürokratische Hilfe im Bedarfsfall.

Für Menschen höheren Alters stehen im Bedarfsfall in der Stadt Laufen folgende Hilfen für das Wohnen zu Hause zur Verfügung (Stand: 10/2018): (1) vergünstigte Windelsäcke (Anbieter: Stadt Laufen) (2) Essen auf Rädern (Anbieter: BRK Kreisverband BGL, Malteser BGL (jeweils 1x Woche Auslieferung Kaltspesen) und der offene Mittagstisch im AWO Seniorenzentrum) (3) Hausnotruf (Anbieter: Malteser BGL, BRK Kreisverband BGL) (4) Fahrdienste (beinhaltet Krankenfahrdienste, Personenbeförderung mit Rollstuhl, Beförderung zum Bring- und Abholdienst in die Wohnung, Beförderung inkl. Begleitung; Anbieter: Malteser BGL, BRK Kreisverband BGL), (5) Wohnanpassung und Wohnberatung (Koordination über LRA, eine ehrenamtliche Wohnberaterin direkt in Laufen), (6) Hilfen im Haushalt (Anbieter: Caritas Sozialstation, Begleitung von Menschen e.V., Familienpflegewerk, Maschinenring, Engel in Zivil) sowie (7) ambulante Pflegedienste (Anbieter: Felber Altenpflege, BRK, Caritas-Pflegedienst, Diakoniestation Freilassing. Die Anbieter ambulanten Pflege sind gegenwärtig wenig vernetzt und stehen zudem im Wettbewerb miteinander. Als herausfordernd werden in der Praxis von den interviewten Fachpersonen folgende Aspekte erlebt: (1) reguläre Krankenbehandlung im Oberndorfer Krankenhaus wird nur noch von einzelnen deutschen Krankenkassen noch befürwortet. Zum Teil dürfen nur noch Notfalleinsätze nach Österreich fahren, die Nachversorgung soll über die ortsansässigen Hausärzte bzw. Krankenhäuser erfolgen. (2) Krankenkassen driften immer stärker auseinander und es existieren große Unterschiede, welche Leistungen von den Krankenkassen

übernommen werden und in welcher Höhe die Zuzahlungen und Zusatzbeiträge ausfallen. Vor allem die Nahversorgung mit Hilfsmitteln wird immer schwieriger. Selbst für die Pflegedienste ist es oftmals dadurch schwierig, einen Überblick zu behalten, da es fast jährlich zu Änderungen bei den Krankenkassen kommt, (3) staatliche Initiativen sind nicht niederschwellig: Jeder, der helfen soll, muss u.a. bei der Pflegekasse registriert sein, alle Versicherungen und Qualifikationen nachweisen etc. Die geringste Qualifikation hat immer noch einen Umfang von 40 Stunden, um damit über die Krankenkassen abrechnen zu können.

Einen ambulanten Intensivpflegedienst im häuslichen Umfeld bzw. in einer Wohngemeinschaft (in Piding) bietet GIP Bayern sowie die Intensivpflege Hofbauer an. Laut Auskunft der interviewten Experten ist diese Form der Unterstützung vielfach noch zu wenig bekannt in der Bevölkerung.

Zur Entlastung pflegender Angehöriger stehen für Laufener Seniorinnen und Senioren, die eine außerhäusliche Tages- und Nachtpflege brauchen, folgende Tagespflege-Angebote zur Verfügung: AWO Seniorenzentrum Laufen (eingestreuete Tagespflegeplätze) sowie die BRK Sozialstation, Standort Freilassing. Die vorhandenen Plätze an Tagespflege decken derzeit nicht den tatsächlichen Bedarf. Eine große Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass das Angebot der Tagespflege für die Anbieter stets ein großes Risiko birgt, da die Auslastung wenig vorab kalkulierbar ist und somit eine Kostendeckung für den Anbieter nicht garantiert werden kann.

Eine Kurzzeit-/Verhinderungshilfe bietet gegenwärtig das AWO Seniorenzentrum Laufen sowie die Abtseehaus Senioren- und Pflegeeinrichtung.

Ein betreutes Wohnen bietet die Diakoniestation Freilassing mit 27 Wohnungen (Stand: 10/2018) in Laufen.

Vollstationäre Pflege bietet das AWO Seniorenzentrum Laufen (derzeit 65 Plätze/ Stand: 10/2018), die Abtseehaus Senioren- und Pflegeeinrichtung sowie die Diakonie Laufen. Nach Einschätzung der interviewten Experten/-innen erfolgt der Wechsel vom häuslichen Umfeld in eine Pflegeeinrichtung zumeist erst recht spät, nämlich erst dann, wenn der Wechsel von Pflegestufe II zu III notwendig wird. Der Grund dafür ist, dass eine Finanzierung über den Kostenträger für eine vollstationäre Pflege in einer Pflegeeinrichtung nur noch für jene älteren Menschen übernommen wird, die einen hohen Pflegeaufwand und somit eine hohe Pflegestufe vorweisen können⁵. Großes Thema Erwachsener höheren Alters ist ferner deren zunehmende Verarmung. Besonders betroffen sind vor allem Rentner und Rentnerinnen mit höheren Rentenansprüchen, denn deren Selbstbehalt bei Inanspruchnahme von ambulanten Pflegeleistungen bzw. beim Einzug in eine Pflegeeinrichtung ist wesentlich höher als jener von anderen, die nur wenig oder gar keine Rente bekommen und dadurch Hilfen zur Pflege beim Bezirk beantragen können. Pflegebedürftigkeit muss man sich leisten können! Nicht selten entspricht das, was von den älteren Menschen angefragt wird, nicht deren tatsächlichem Pflegebedarf, sondern vielmehr dem, was die Pflegekassen bereit sind zu zahlen.

Beschützende, gerontopsychiatrische Pflege bietet das AWO Seniorenzentrum Laufen (derzeit 13 Plätze/ Stand: 10/2018). Hier ist lt. Einschätzung der Fachpersonen infolge der soziodemokratischen Entwicklungen eine Zunahme in den letzten Jahren zu beobachten, v.a. ein Anstieg der kognitiven Beeinträchtigungen, aber auch immer mehr ältere Menschen mit Depressionen oder Suchterkrankungen.

⁵ Dies entspricht dem Grundsatz „ambulant vor stationär“, welcher im reformierten Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) im Jahr 2007 verankert wurde.

Eine Unterstützung im Sinne einer erweiterten Nachbarschaftshilfe bietet Laufener Bürgerinnen und Bürgern der gemeinnützige Generationenbund BGL e.V. Im Rahmen dessen ist, wie die interviewten Experten berichteten, in den letzten Jahren zu beobachten, der der Hilfsbedarf älterer Menschen im Landkreis Berchtesgadener Land und so auch in der Stadt Laufen immer mehr zunimmt (v.a. in Gartenarbeit, Putzdienste, Fahrdienste). Als ein Grund dafür wird genannt, dass die älteren Menschen immer länger zuhause leben wollen und ein Umzug in eine Pflegeeinrichtung oftmals erst dann erfolgt, wenn es aus gesundheitlichen Gründen gar nicht mehr anders geht. Als herausfordernd wird der Aspekt beschrieben, dass die Jugend bislang eher schwer für eine Mitwirkung im Generationenbund zu begeistern sei. Die Rückmeldungen der interviewten Experten/-innen legen nahe, dass eine stärkere Öffentlichkeit über den Nutzen des Generationenbundes für Laufener Bürgerinnen und Bürger jeden Alters sinnvoll wäre.

Zur Aufrechterhaltung der Mobilität älterer Menschen ist der städtisch organisierte Stadtbus von großer Bedeutung. Dieser ist immer montags bis samstags (außer Mittwoch und samstags Nachmittag) in der Stadt Laufen unterwegs und verfügt über einen sehr flexiblen Fahrplan. Der Fahrplan ist auch an die Zugverbindungen am Laufener Bahnhof angepasst. Die Fahrpreise für Kinder und Jugendliche sowie auch für Erwachsene bei einer Beförderung innerhalb des Stadtgebietes liegt bei 0,50€, bei einer Beförderung im gesamten Gebiet bei 1€. Menschen mit Behinderung können den Stadtbus kostenlos nutzen. Im Jahr 2017 wurden 9042 Personen mit dem Stadtbus befördert. Die Mehrzahl der interviewten Fachpersonen schätzt den Stadtbus als gewinnbringend für die Laufener Bevölkerung ein. Vereinzelt wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass dessen Attraktivität noch gesteigert werden könne, v.a. in den Dörfern und auch an den Wochenenden.

Im Freizeitbereich stehen vielfältige Bildungs-, Kultur und Sportangebote für Senioren und Seniorinnen zur Verfügung. Hauptsächlicher Anbieter ist der katholische Pfarrverband, der neben seinem Seniorentreff auch Ausflüge, Spielenachmittage, Tanz- und Turnangebote organisiert. All jene Angebote sind über die Homepage des katholischen Pfarrverbandes zu finden. Parallel dazu gibt es auch den städtisch organisierten Seniorentreff, der einmal wöchentlich a zwei Stunden stattfindet. Einmal monatlich veranstaltet dieser auch ein kostenloses Seniorenfrühstück. Betreut wird der städt. Seniorentreff aktuell von einer Fachkraft mit 10 Wochenstunden aus dem KIGA- und Vorschulbereich, die gleichzeitig federführend auch für den städt. Jugendtreff verantwortlich ist. Der offene Seniorentreff wird lt. Angaben der Verantwortlichen gegenwärtig dominierend von Menschen ab Rentenanstritt genutzt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Termin liege bei 6 - 7 Seniorinnen und Senioren. Der Seniorentreff verfolge kein festes Programm, sondern habe zum Ziel, als erste Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren zur Verfügung zu stehen, damit diese zum Austausch und auch bei Fragen und Problemen einen festen Ansprechpartner haben. Der städt. Seniorentreff arbeitet dabei sehr eng mit dem Sozialamt der Stadt Laufen zusammen. Als herausfordernd werden folgende die geringe Beständigkeit beschrieben: Mit Ende diesen Jahres ist eine Standortvorlegung des städtisch betriebenen Seniorentreffs notwendig, da die bisherigen Räumlichkeiten nicht länger zur Verfügung stehen. Als Räumlichkeiten können dann jene im ehemaligen BRK-Gebäude genutzt werden, jedoch nur zur Überbrückung, bis eine dauerhafte Lösung gefunden ist. Aktuell ist vollkommen unklar, wann jene langfristige Raumlösung umgesetzt werden kann. Die geringe Beständigkeit ist kontraproduktiv und lässt die Teilnehmerzahlen sinken.

Weitere Anbieter von Seniorenangeboten sind die Volkshochschule, sowie die ortsansässigen Vereine.

Die Belange der älteren Menschen werden auch vom Seniorenreferenten im Stadtrat vertreten.

Handlungsfelder und Themenbereiche in der Stadt Laufen

Dieses Kapitel soll nähere Informationen zu familienrelevanten Handlungsfeldern und Themenbereichen in der Stadt geben. Näher beleuchtet wurden folgende Themenfelder: Leben und Wohnen; Mobilität und Nahversorgung; Vereinbarkeit Beruf und Familie; soziale Integration und interkulturelle Beziehungen; bürgerschaftliches Engagement und Miteinander; Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote und Erholung; Gesundheit und Pflege sowie Verwaltung und Kommunalpolitik.

Dazu fand einerseits eine umfassende Bürgerbefragung⁶ in der Stadt Laufen statt, die nähere Informationen über die Zufriedenheit der Laufener Bevölkerung, über ihre Meinungen und Problemwahrnehmungen zu wichtigen Lebensbereichen einholte. Andererseits wurden die Einschätzungen der Fachpersonen herangezogen, die im Rahmen der durchgeführten Expertengespräche⁷ gewonnen wurden.

Es folgt nun die Ergebnisdarstellung, die entlang der acht Themenfelder strukturiert ist. Pro Themenfeld werden jeweils in den ersten Unterkapiteln geäußerte Bedürfnisse der Laufener Bürgerinnen und Bürger vorgestellt. In einem zweiten Unterkapitel werden die Einschätzungen der Fachpersonen beschrieben. Jedes Kapitel wird abgerundet durch Handlungsempfehlungen.

1. Leben und Wohnen

Das Wohnen selbst und das Wohnumfeld sind ausschlaggebende Faktoren für eine gegebene Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit vor Ort. Nicht nur ein günstiger Bauplatz ist für die Entscheidung eines Zuzuges wichtig, sondern auch in die infrastrukturelle Anbindung. Die Infrastruktur ist ausschlaggebend dafür, ob man bei einem vielleicht anfangs im jungen Familienleben knappen Budget mit nur einem (Familien-)Auto auskommen kann, öffentliche Verkehrsmittel ergänzend nutzbar und die Kindertageseinrichtungen sowie Schulen gut gelegen sind. Auch die vielleicht jetzt noch oft unterschätzte Priorität der schnellen Internetanbindung ist maßgeblich für die Wohnortwahl bedeutsam, denn mit einer guten technischen Anbindung ist es möglich, die immer stärker werdenden flexiblen Arbeitsplätze nach Hause zu verlagern, im „Homeoffice“ zu arbeiten und somit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf tatsächlich leben zu können. Die ländlichen Wohngebiete bleiben gegenüber größeren Städten und Gebietsregionen dank dieser technischen Ausstattung in ihrer Beliebtheit wettbewerbstauglich.

Wie zufrieden sowohl die Laufener Bürgerinnen und Bürger als auch die Fachpersonen mit der Lebensqualität in der Stadt sind, wie sie das Image von Laufen einschätzen und auch welche Probleme aktuell gesehen werden, wird in diesem Kapitel aufgezeigt. Das Kapitel wird abgerundet durch Handlungsempfehlungen.

1.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Lebensqualität

Im Rahmen der Bürgerbefragung wurde die Lebensqualität in der Stadt Laufen erhoben. Insgesamt ergibt sich ein positives Bild. 7,7% vergeben ein *sehr gut*, 50% der Befragten bewerten die

⁶ Nähere Erläuterungen zur Methodik der Bürgerbefragung finden Sie im Anhang 3.

⁷ Nähere Erläuterungen zur Methodik der Expertengespräche finden Sie im Anhang 2.

Lebensqualität als *gut*, 25,2% schätzen sie als *befriedigend* ein, 7,3% als *ausreichend*, 1,83% vergeben ein *mangelhaft* und 1,1% ein *schlecht*.

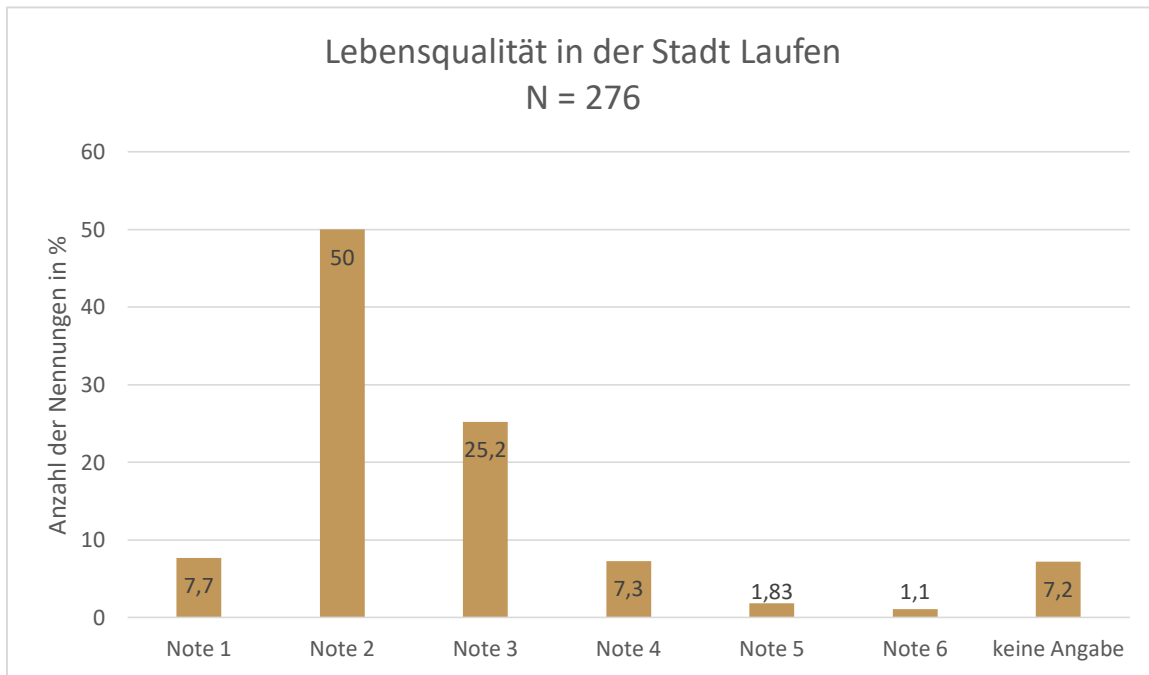


Abbildung 1: Beurteilung der Lebensqualität in der Stadt Laufen

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, N = 276

Image der Stadt Laufen

Erhoben wurde ferner, welches Bild die Laufener/-innen von ihrer Stadt haben. Dazu bewerteten die Befragten verschiedene Aussagen auf einer vierstufigen Skala von *trifft voll und ganz zu* bis *trifft überhaupt nicht zu*. Zu betonen ist, dass nach der persönlichen Meinung gefragt wurde – und nicht nach dem Bild, das andere Menschen oder die Medien von Laufen haben. Gleichwohl ist die persönliche Meinung nicht unbeeinflusst von dem medial erzeugten Bild.

An erster Stelle wird die Stadt Laufen als sicher wahrgenommen, 30,8% der Befragten stimmen dieser Aussage *voll und ganz* zu, 46,8% der Befragten stimmen diese Aussage *eher* zu. An zweiter Stelle wird die Stadt Laufen von den Bürgern/-innen als lebenswert eingeschätzt, 28,2% der Befragten stimmen dieser Aussage *voll und ganz* zu, 47,5% der Befragten stimmen dieser Aussage *eher* zu. An dritter Stelle ist nach Einschätzung der befragten Bürger/-innen die Stadt Laufen traditionell. 23,6% der Befragten stimmten dieser Eigenschaft *voll und ganz* zu, 39,8% der Befragten stimmten dem *eher* zu. Zudem wird der Stadt Laufen die Eigenschaft sauber von den befragten Bürger/-innen zugeschrieben. 22,1% stimmen dem *voll und ganz* zu, 45% der Befragten stimmen dieser Aussage *eher* zu. Die Stadt Laufen ist auch eine kinderfreundliche Stadt, dem stimmen 14,8% der Befragten *voll und ganz* zu und 45,6% *eher* zu. Eine hohe Zustimmung findet außerdem die Eigenschaft gastfreundlich, der 11,3% *voll und ganz* und 47,9% der Befragten *eher* zustimmen.

In Bezug auf die restlichen Aussagen bleiben die Einschätzungen eher im Mittelfeld. Den Aussagen, Laufen sei eine Stadt, die international, fortschrittlich und tolerant und offen ist, stimmen zwischen 1,1 – 2,9% *voll und ganz* zu. Dass Laufen eine seniorenfreundliche Stadt ist, bestätigen nur noch 9% *voll und ganz*.

Am schlechtesten schneidet die Stadt Laufen bei der Eigenschaft wirtschaftskräftig ab, die von 41% als *eher nicht zutreffend* und von 11,25% als *überhaupt nicht zutreffend* eingeschätzt wird.

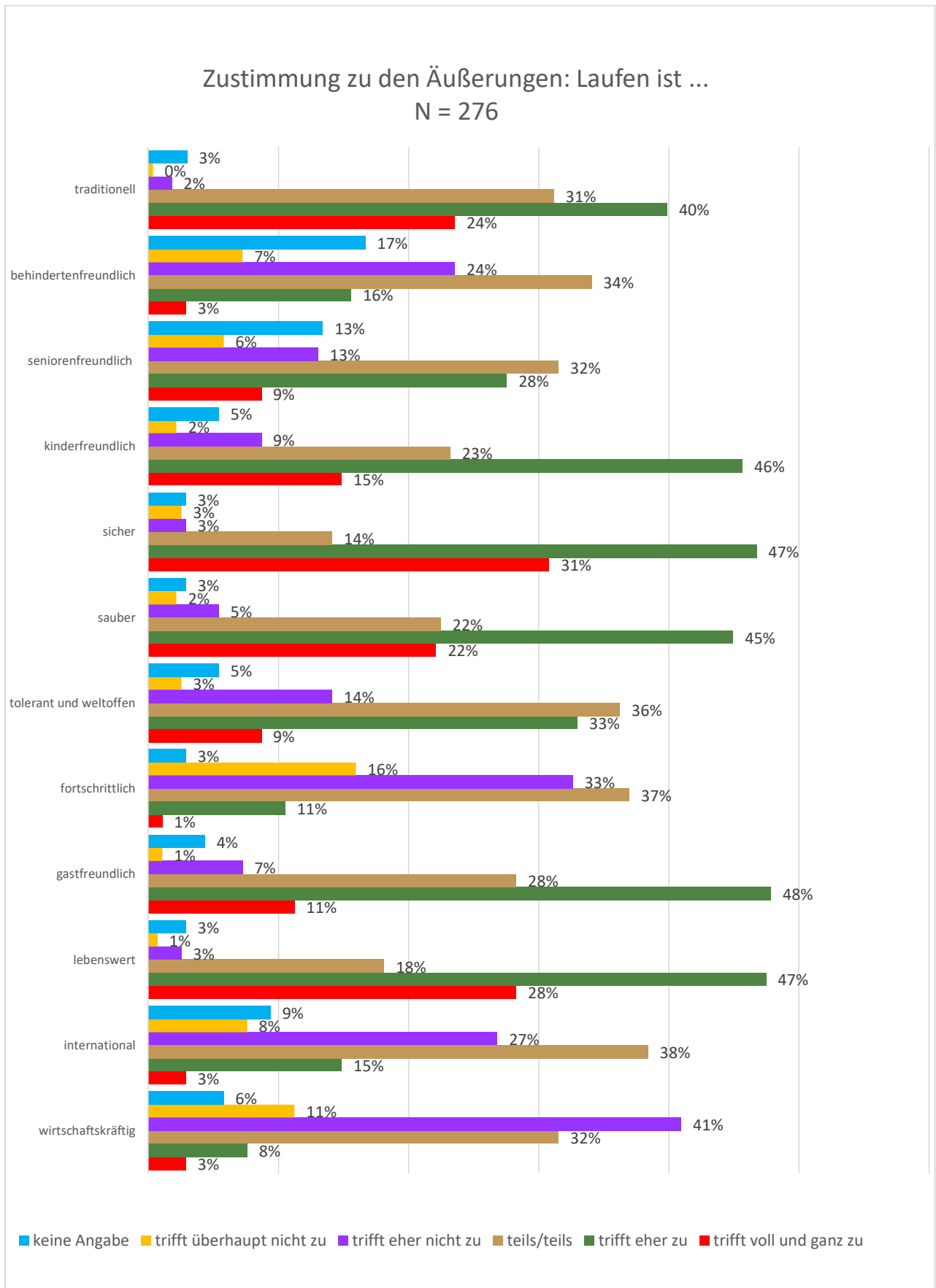


Abbildung 2: Bewertung der Zufriedenheit der Bürger mit ausgewählten Lebensbereichen

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, N = 276

Allgemeine Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen in der Stadt Laufen

Neben der Lebensqualität wurde auch die allgemeine Lebenszufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen in der Stadt Laufen erhoben. Dazu vergeben die Befragten Schulnoten von 1 bis 6 (1 = sehr gut und 6 = schlecht) für verschiedene Aussagen.

Bei der Einschätzung ihrer Zufriedenheit mit dem Laufener Stadtleben vergaben 35,9% der Befragten Note 2 und 36% die Note 3. Der Kommunalpolitik geben 37,7% der Befragten die Note 3 und 21,7% die Note 4. Die Stadtverwaltung wird von 34,1% mit der Note 2 und von 27,2% mit Note 3 bewertet. Der Bürgerservice erhält von 38,4% der Befragten mit Note 2 und 23,2% Note 3.

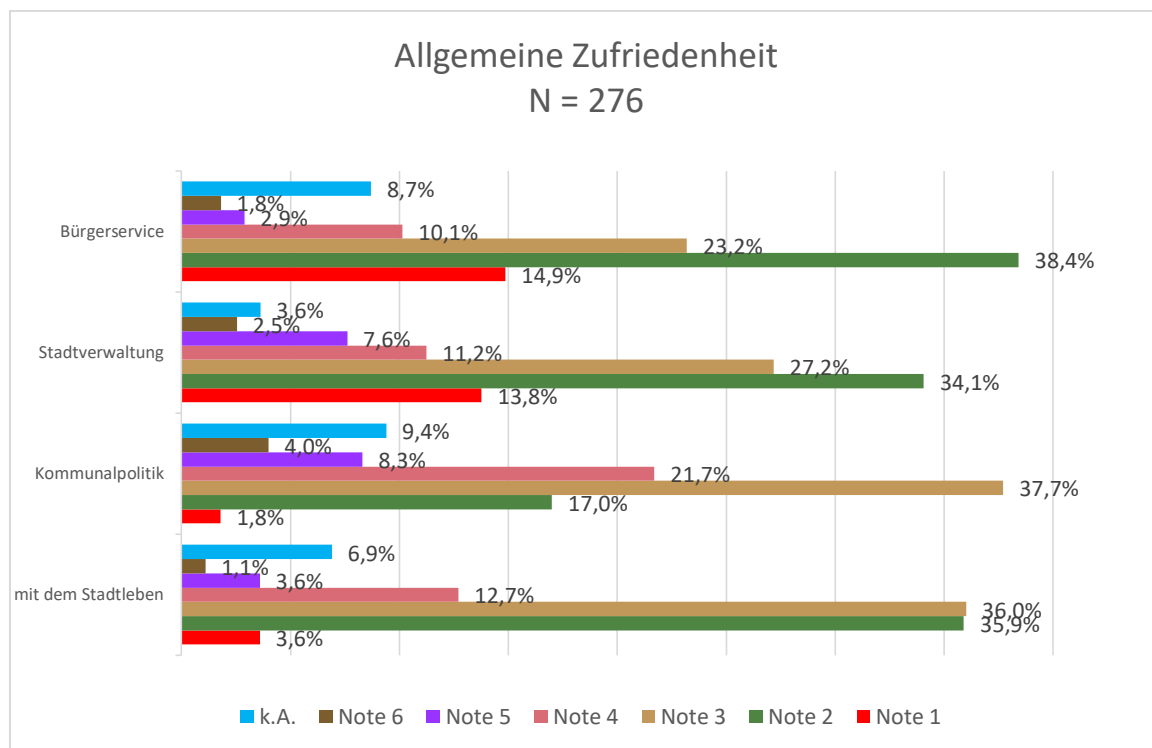


Abbildung 3: Allgemeine Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N = 276

In den ökonomischen Lebensbereichen sind die Befragten tendenziell eher unzufrieden mit ihrer Stadt. Besonders deutlich wird diese Unzufriedenheit bei den Kategorien Verkehrsanbindung (23,9% vergeben Note 4, 19,2% Note 5, 8,3% Note 6), Angebot an Lehrstellen (20,7% Note 4, 14,5% Note 5, 4% Note 6), Möglichkeit zum Bauen und Wohnen (22,1% Note 4, 13% Note 5, 8,3% Note 6) sowie Hotellerie (28,6% Note 4, 19,9% Note 5, 11,6% Note 6) sowie auch das Angebot an Arbeitsplätzen (22,5% Note 4, 17,4% Note 5, 5,1% Note 6). Tendenziell eher positiv schätzen die Befragten die Ausgelmöglichkeiten, die Regionalvermarktung, die Attraktivität der Stadt für Touristen, das gastronomische Angebot, die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, die Beleuchtung der Straßen, Wege und Plätze sowie die Verkehrsstraßen ein.

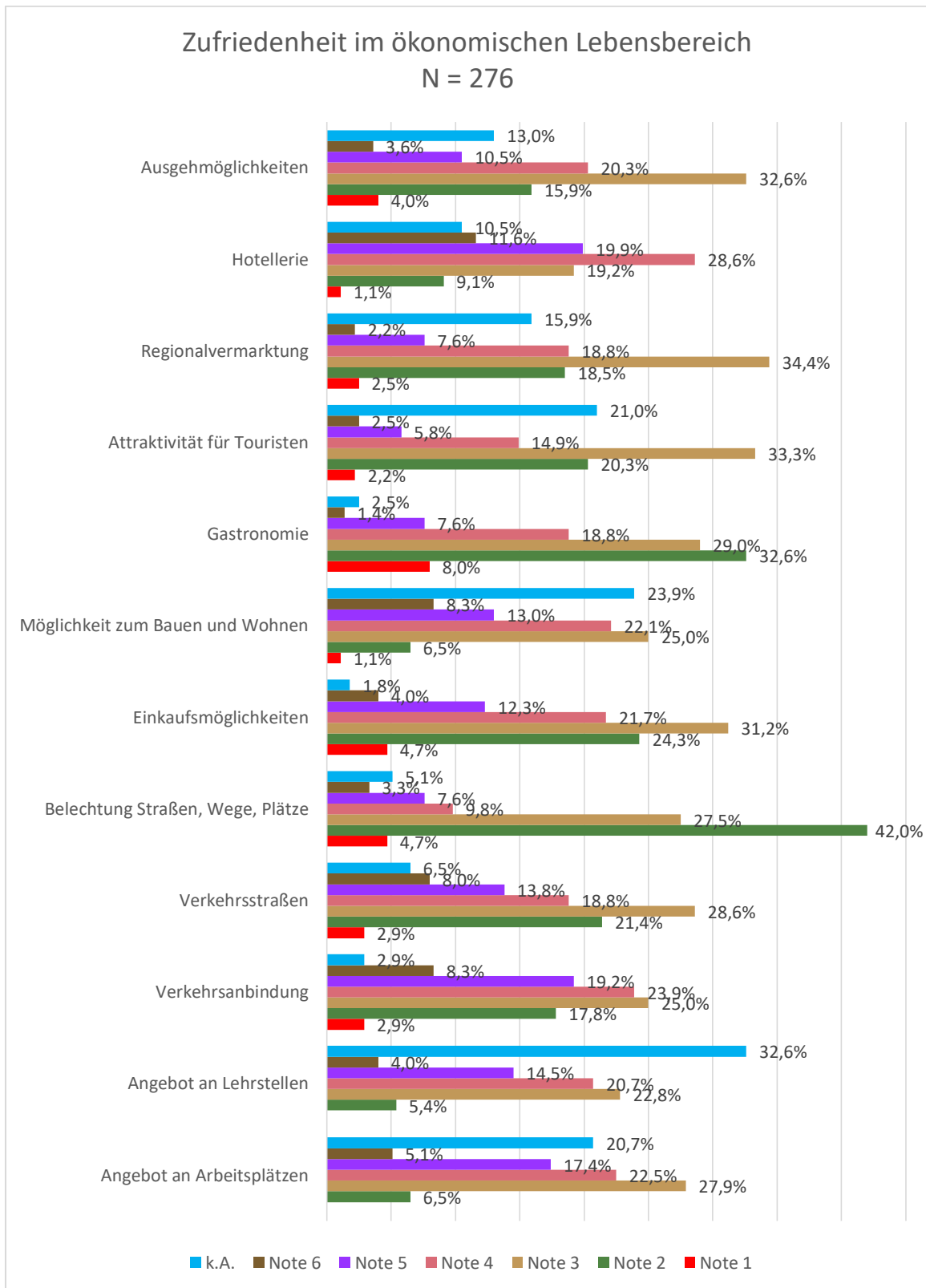


Abbildung 4: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit ökonomischen Lebensbereich

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N = 276

In den ökologischen Lebensbereichen sind die Befragten tendenziell eher zufrieden mit ihrer Stadt. Tendenziell eher schlecht schätzen die Befragten jedoch das Angebot an Parkplätzen (19,9% Note 4, 18,5% Note 5, 11,6% Note 6) sowie die aktuelle Verkehrssituation (19,2% Note 4, 29,3% Note 5, 28,6%

Note 6) in der Stadt Laufen ein. Auffällig ist zudem der hohe Prozentsatz derer, die bei den Kategorien Angebot an Abstellplätzen für Fahrräder (22,1%) sowie die Nutzung erneuerbarer Energien (34%) keine Angaben gemacht haben.

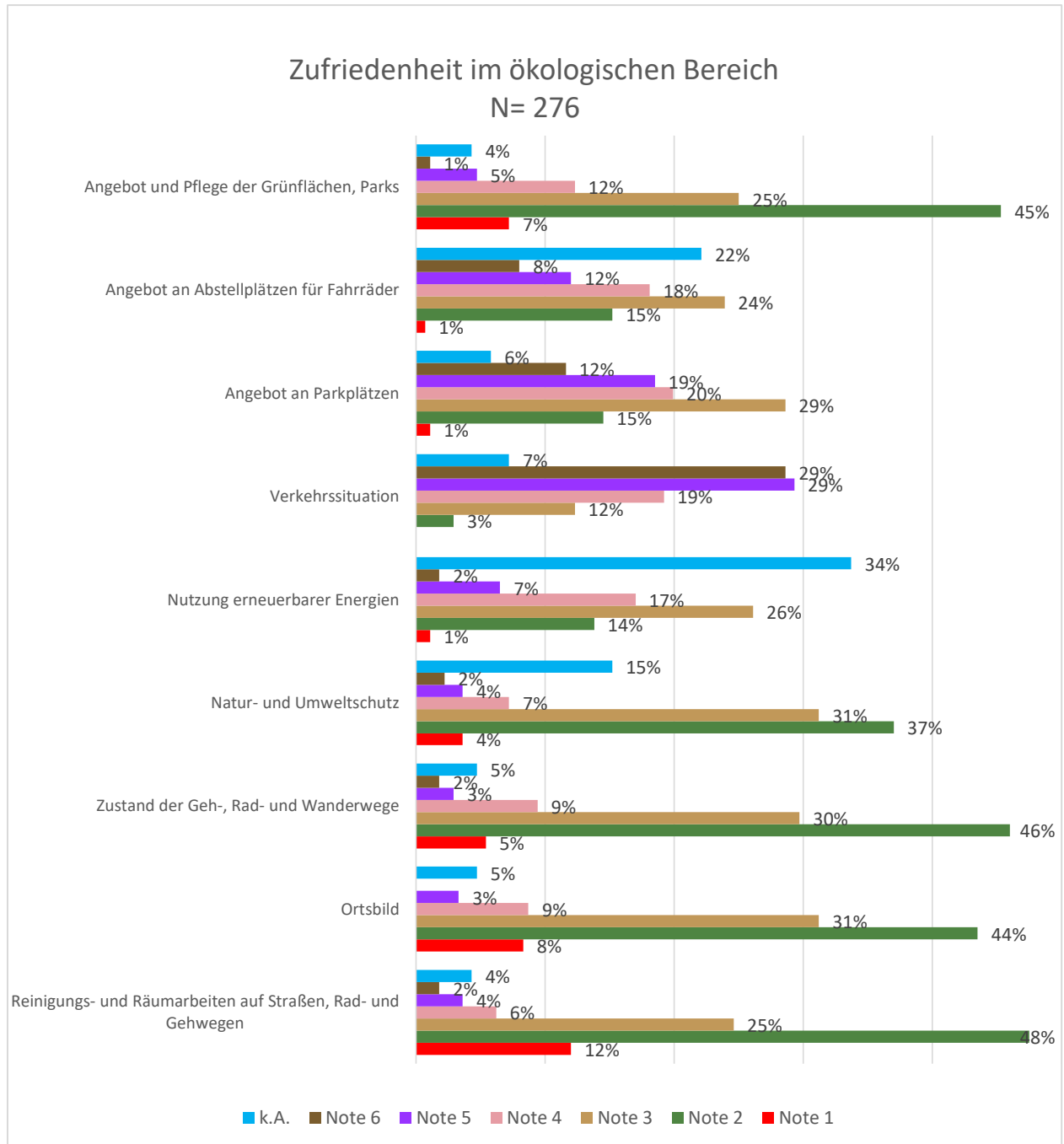


Abbildung 5: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit ökologischen Lebensbereich

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N = 276

Die Zufriedenheit in den sozialen Lebensbereichen wird tendenziell eher positiv von den Befragten eingeschätzt. Bestnoten erhalten vor allem die Kategorien Vereinsleben (21,7%), Sicherheit (19,5%), Schulen (19,2%), Kulturangebote (17,7%), die Krippen und Kindergärten (17,7%) sowie die medizinische Versorgung (17,4%).

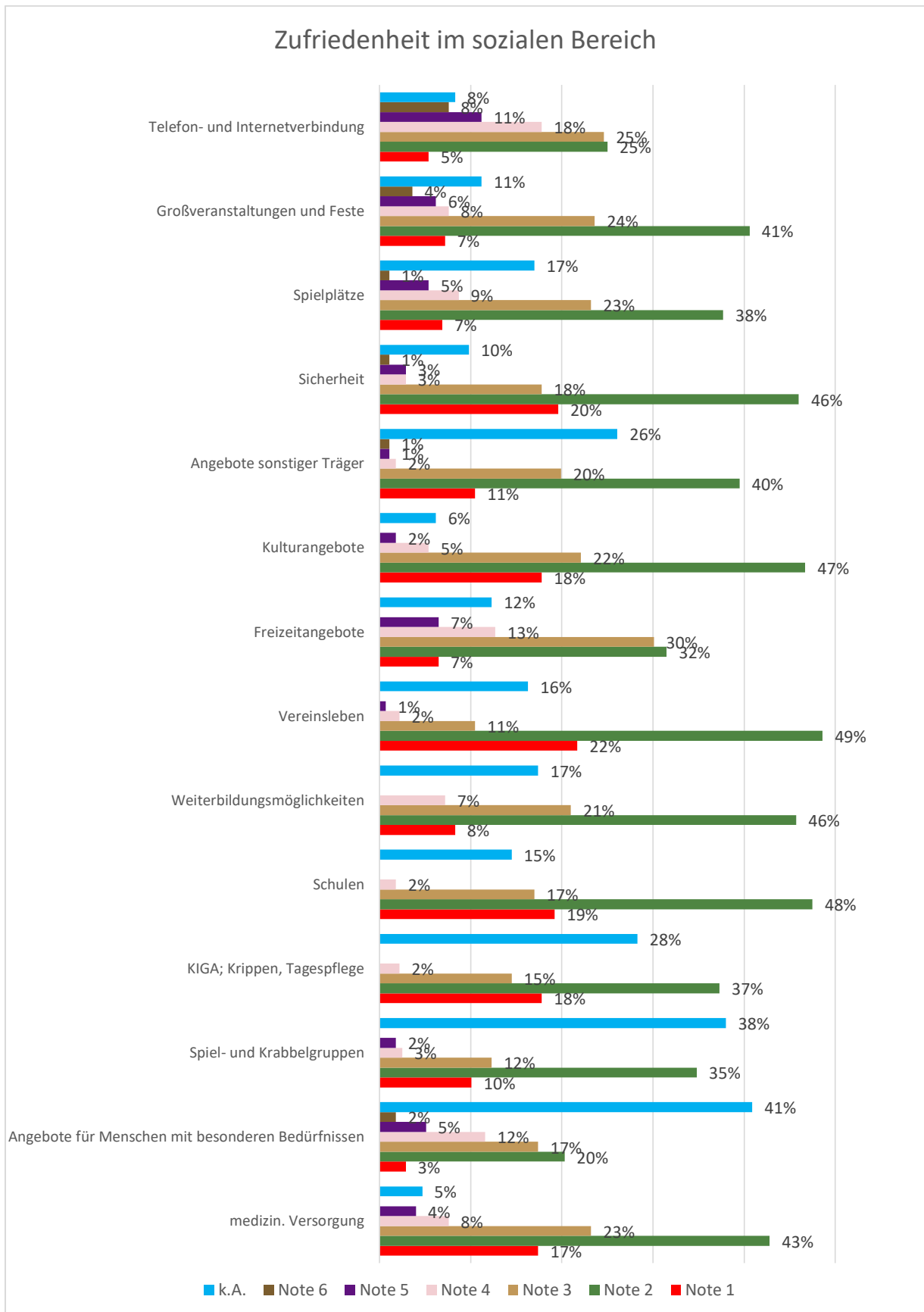


Abbildung 6: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit sozialem Lebensbereich

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N = 276

Die größten aktuellen Probleme in der Stadt Laufen aus Bürgersicht:

Problemfeld	Häufigkeit der Nennungen in % (N = 276)
Verkehrssituation (Umgehungsstraße Altstadt, 2. Brücke, Tunnel; Leobendorf)	52,2%
Altstadtsterben/ Bedarf an Verschönerung in der Rottmayrstr. (leer stehende Gasthäuser, kaum gute Gastronomie, schlechtes Ortsbild)	10,9%
zu wenige Wohnungen/ Baugründe und zu hohe Miet-/ Grundstückspreise	8,3%
geringe Attraktivität für Unternehmen zur Gewerbeansiedlung (geringe Kooperation mit Oberndorf, Auftragsvergabe nicht an örtl. Betriebe)	7,3%
Altstadt nicht barrierefrei (hohe Bordsteinkanten, Pflastersteine, zu schmale Bürgersteige, zu wenig Bänke und Sitzmöglichkeiten)	6,5%
ausbaufähige Internet- und Mobilfunk-Verbindung	6,1%
zu wenige Parkmöglichkeiten in Altstadt	5,4%
ausbaufähige Fachgeschäfte)	5%
bürgerferne Stadtverwaltung, Stadtrat, Kommunalpolitik (unterstellte Vetternwirtschaft im Rathaus, mangelnde Transparenz und Information der Bevölkerung, Parteilichkeit Bürgermeister & Stadtrat, Steuergelder-Verschwendung ohne Bürgerbezug, es fehlt ein zentraler Ansprechpartner für Senioren & Jugend im Rathaus, fehlende Sachlichkeit bei Stadtratsentscheidungen, Stadtratsentscheidungen beruhen teilweise nicht auf Mehrheitsmeinungen der Bevölkerung, Überheblichkeit einzelner Mitarbeiter im Rathaus)	5%
unzureichende Taktung und Verbindungen des ÖPNV	4,7%
ungepflegte Gehwege (renovierungsbedürftige Parkbänke, Hundekot, mangelhafte Beleuchtung, fehlende Mülleimer)	4,7%
zu wenig Miteinander in der Stadt (keine Orte der Begegnung in der Stadt, wenig Leben in Stadt; zu viel Kritik, wenig Kooperation, zu wenige kinderfreundl. Veranstaltungen, zu wenige jugendgemäße Veranstaltungen, als Stadt generell familienfreundlicher werden, zu wenig Integration der Migranten im öffentl. Leben, Vernetzung & Begegnung wird nicht aktiv von Stadt gefördert)	3,6%
fehlende Arbeits- und Ausbildungsplätze	3,2%
Pflege der Grünflächen, Parks und Gehwege (inkl. zusätzl. Mülleimer, Entfernung Hundekot)	3,2%
Verschuldung der Stadt	2,5%
Fehlen an Gehwegen/ Dominanz des Autoverkehrs (Überquerungshilfe Marienplatz, Zebrastreifen Klosterhof, Marienplatz, Schlossstr., kein durchgängiger Gehweg nach Leobendorf)	2,5%
unattraktive Spielplätze (ohne Schattenplätze, keine Toiletten, keine Umzäunung)	2%
stark kalt- und nitrathaltiges Trinkwasser	1,4%
Luftverschmutzung/ Feinstaubbelastung	1,4%
Lärm	1,1%
zu wenig ausgebautes Radwegnetz	0,7%
Mangelhafte Instandhaltung der Erholungsgebiete (z.B. Überdüngung Abtsdorfer See, renovierungsbedürftiges Strandbad)	0,7%
Fachärztemangel	0,7%
Vernachlässigung der Außenbereiche (kein Dorfsaal in Leobendorf, kein Gemeinschaftsraum für Schule + Vereine in Leobendorf)	0,7%
Ausbau und Instandhaltung der Straßen	0,3%
kein klares Konzept zur Weiterentwicklung des Tourismus	0,3%

zu wenig Personal in Krippe, KIGA, Hort, Tagespflege	0,3%
--	------

Tabelle 1: Problemfelder der Stadt Laufen aus Sicht der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018

Bei näherer Betrachtung der Übersicht fällt sofort auf, dass das Thema „Verkehr“ derzeit in der Stadt Laufen eine dominierende Rolle spielt. Die meisten der genannten Probleme haben mit diesem Thema zu tun, v.a. der Komplex Umgehungsstraße/ Durchgangsverkehr dominiert.

1.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Im Rahmen der Experteninterviews wurden die lokalen Fachpersonen darum gebeten, Aspekte zu nennen, die sie mit den Begriffen „Familienfreundlichkeit“ und „Mehrgenerationengerechtigkeit“ verbinden.

Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die genannten Aspekte sowie deren Anzahl der Nennungen.

Familienfreundlichkeit		Mehrgenerationengerechtigkeit	
leistbaren Wohnraum zur Verfügung stellen	2	alle Generationen sollen sich in der Stadt wohlfühlen	2
keine sozialen Brennpunkte entstehen lassen	1	barrierefreier Wohnraum	4
ausreichend Kinderbetreuungsangebote zur Verfügung stellen		ausreichende Nahversorgung	3
Schaffen weiterer Arbeitsplätze direkt vor Ort, um Vereinbarkeit Familie und Beruf zu erleichtern	1	Wohlfühlen aller Altersgruppen in der Kommune, Jeder soll seinen Platz haben	1
freie Wahlmöglichkeiten für Eltern, ob sie bei den Kindern zuhause bleiben oder Beruf und Familie vereinbaren wollen	1	funktionierende Infrastruktur ÖPNV	1
wertschätzendes Klima für Familien in der Kommune	1	Barrierefreiheit im öffentl. Raum	1
regelmäßige Familienfeste	2	Jung & Alt werden zusammengebracht über generationsübergreifende Projekte	1
Angebote für pflegende Angehörige	2	funktionierende Nahversorgungsstrukturen	1
attraktive Spielplätze	1		

Tabelle 2: Assoziationen der Fachpersonen zu Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

Ergänzend dazu sollten die interviewten Experten/-innen das Image der Stadt Laufen zu bewerten. Dazu vergeben die Befragten Schulnoten von 1 bis 6 (1 = sehr gut und 6 = schlecht) für verschiedene Aussagen.

Es zeigt sich, dass der Anteil derer, die *keine Aussagen* treffen, bei allen Kategorien zwischen 47 - 91% liegt und damit sehr hoch ausfällt. Der Grund dafür ist, dass die Befragten keine oder nur wenige Informationen darüber haben, so dass sie sich mit einem Urteil zurückhalten.

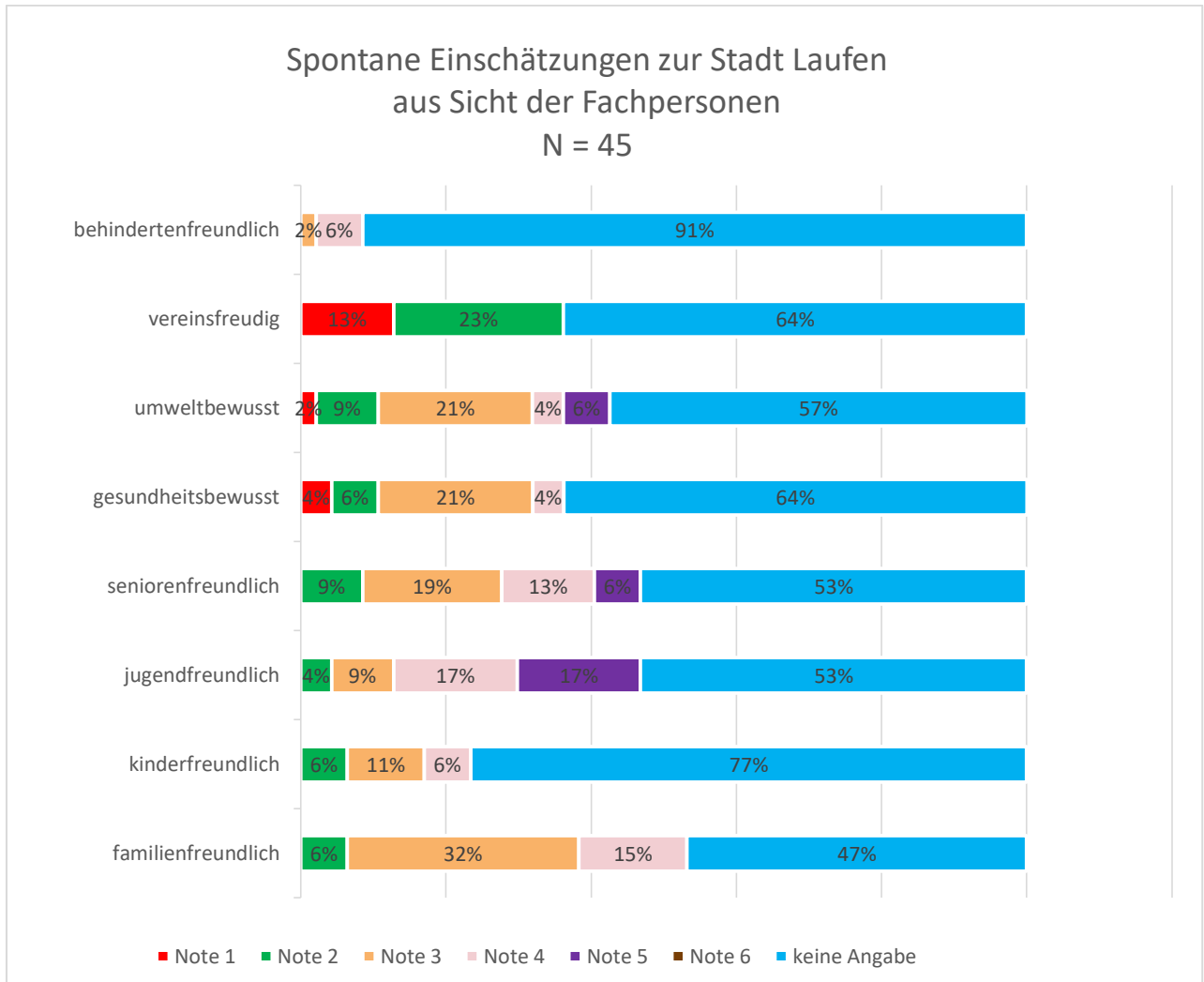


Abbildung 7: Spontane Einschätzungen der Fachpersonen zur Stadt Laufen

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

Die größten Probleme in der Stadt Laufen aus Sicht der befragten Fachpersonen

Themenfeld	Häufigkeit der Nennung (absolute Zahlen)
leistbarer Wohnraum, Baugrund	8
Verkehrssituation	6
bürgerferne Stadtverwaltung (Verhindern, statt zu unterstützen; unübersichtliche Homepage; mangelnde Transparenz bzgl. Zuständigkeiten im Rathaus und Nichtzustandekommen von Vorschlägen; Nichtzuständig fühlen für Belange von Bürgern (z.B. bei Verwahrlosung/ Obdachlosigkeit von Bürgern), kein aufsuchendes Tätig werden; Gedanke der Familienfreundlichen und Mehrgenerationengerechtigkeit bislang nicht spürbar)	5
Mangel an Arbeitsplätzen vor Ort	4
Integration der Zugezogenen	4
Beweglichkeit in Altstadt	4
sinkende Nachbarschaftshilfe, jeder lebt in seiner „Bienenwabe“	4
Übergangsgestaltung Krippe – KIGA – Grundschule – weiterführende Schule – Berufsschule/ Universität/ Fachhochschule	3

Inklusion	3
Renovierung Leobendorfer Grundschule	2
Wegfall der Hebammen	2
Vernetzung der örtlichen Akteure funktioniert nicht; es gibt keine Runden Tische oder sonstigen regelmäßigen Vernetzungstreffen	2
Image der Stadt Laufen: Altherrenschaft, Beamtenstadt, veraltet	1
Spaltung der Laufener Bürger durch kathol. Pfarrverband	1

Tabelle 3: Problemfelder in der Stadt Laufen aus Sicht der Fachpersonen

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N= 45

Besonders hervorgehoben wird von den befragten Fachpersonen die Wohnungsnot, so wie sie auch in vielen anderen Regionen Bayerns herrscht. Vor allem fehlt es an Sozialem Wohnraum, der leistbar ist⁸. Zu beobachten ist aus Sicht der Befragten, dass heute nicht mehr nur untere Einkommensschichten einen Anspruch auf Sozialwohnungen haben, sondern immer mehr Normalverdiener. Darunter sind vor allem Rentnerinnen und Rentner sowie Familien mit Kindern.

Grund für den zunehmenden Wohnungsdruck ist, dass immer mehr Menschen hier wohnen möchten, jedoch zu wenig Wohnraum zur Verfügung steht und auch zu wenig bezahlbarer neuer Wohnraum entsteht. Gleichzeitig nimmt der Bestand ab, weil Sozialwohnungen zeitlich befristet sind. Danach steigt die Miete auch in den ehemaligen Sozialwohnungen an. Damit wird Wohnraum für die Bevölkerung immer mehr zu einem kritischen Gut, mit der Gefahr, dass sich diesen nur noch besser verdienende Menschen leisten können.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich trotz steigender Mietpreise und immer knapper werdenden Sozialen Wohnraum in den letzten Jahren viele Österreicher/-innen und Familien mit Migrationshintergrund in der Stadt Laufen angesiedelt haben.

In der Stadt Laufen erfolgt der Bau von Wohnungen vorwiegend durch die Baugenossenschaften und private Investoren. Vier der befragten Fachpersonen wünschen sich ein stärkeres, steuerndes Eingreifen der Kommune bei der Wohnraumvermietung und eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Die Fachpersonen wurden zudem befragt, inwieweit ihrer Auffassung nach die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern im Sinne eines generationsübergreifenden Zusammenlebens von Jung und Alt in der Stadt Laufen sinnvoll ist. Die Befragten hatten die Möglichkeit, sich frei zu äußern.

Von der Mehrheit der Befragten wird die Möglichkeit eines generationsübergreifenden Wohnens befürwortet. Mehrgenerationenhäuser stellen eine Möglichkeit dar, das Zuhause-wohnen-bleiben können älterer Menschen zu verlängern. Idealerweise zieht man dort bereits ein, wenn man fit ist und nicht erst, wenn man bereits gebrechlich ist. Zudem kann so der Vereinsamung älterer Menschen entgegengewirkt werden. Auch für jüngere Menschen kann es eine gute Idee sein, günstig zu wohnen. Als wichtige Eckpfeiler eines Mehrgenerationenhauses werden vier Aspekte benannt: (1) bedarfsorientiertes Agieren mit klaren, langfristigen Zielsetzungen; keine Leuchtturmprojekte ohne vorherige, detaillierte Bestands- und Bedarfsabfrage (2) Das Vorhandensein eines Koordinator, der einen Überblick darüber hat, was die jüngeren Bewohner leisten können und andererseits welche

⁸ Der aktuelle Mietpreis liegt lt. Miet-Check.de bei 7,71€/ m² in der Stadt Laufen. Im Vergleich dazu bei 5,34€/ m² in Fridolfing, 5,92€/m² Tittmoning sowie bei 8,69€/m² in Freilassing. In Oberndorf bei Salzburg beträgt lt. Immowelt.de die Kaltmiete zw. 9 - 11€/ m² (Abfrage 29.09.18).

Bedürfnisse die älteren Bewohner haben, (2) eine klare Kommunikation an potentielle Bewohner/-innen, was auf sie zukommt, wenn sie tatsächlich einziehen sowie (4) ergänzend eine passende Nahversorgung.

Sechs Personen äußerten jedoch auch ihre Bedenken, da diese Wohnform von den Bewohnern sehr viel Toleranz und Offenheit erfordere. Es sei nicht so einfach, Jung und Alt zusammenzubringen, weil ältere Menschen die Kinder oft als störend empfinden und die Jungen eventuell dann doch nicht in der Intensität die Unterstützung leisten, die notwendig wäre. Kleinere Unstimmigkeiten reichen dann oft für große Konflikte. Eher vorstellbar sind Seniorenhäuser mit ausreichend und qualifiziertem Pflegepersonal. Zudem sind viele bestehende Mietshäuser bereits Mehrgenerationenhäuser, sodass es nichts Neues mehr brauche, sondern dieses Geld besser in die barrierefreie Umgestaltung des Wohnraums oder in den sozial geförderten Wohnungsbau investiert werden solle. Bei all jenen Überlegungen sollte laut Einschätzung einer Fachperson immer auch die Demographie berücksichtigt werden, nach der aller Voraussicht nach zunächst ein starker Anstieg des Wohnraumbedarfes zu verzeichnen ist, der jedoch in einigen Jahren wieder abfallen wird und langfristig sogar zu leerstehenden Wohnungen und Grundstücken in der Stadt Laufen führen wird (Parallelentwicklung wie beim Bedarf an Kinderbetreuungsangeboten).

1.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Schaffen von Bewusstsein für familiengerechtes, barrierefreies Bauen	Kommune
barrierefreundliche Umgestaltung des bestehenden Wohnraums, z.B. Schaffen von Förderprogrammen für Altstadt-Sanierung	Kommune, private Eigentümer
Schaffen von bedarfsorientierten Wohnraum, d.h. der sehr variabel nutzbar ist	Baugenossenschaften, Kirche, private Eigentümer
Schaffen von sozial geförderten Wohnraum für einkommensschwächere Familien	Kommune, Baugenossenschaften
intelligente Lösungen für leer stehende Flächen und Gebäude erarbeiten (z.B. Bauernhöfe als Werkstätte für Startups nutzbar machen)	Kommune
Fortführung des Breitbandausbaus als Standortfaktor für die Wirtschaft sowie auch für die Privathaushalte	Landkreis Kommune
Förderung der Biodiversität, z.B. gezielte Artenschutzprogramme und -maßnahmen	Landkreis Kommune Grundeigentümer

2. Handlungsfeld: Mobilität und Nahversorgung

2.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Im Rahmen der Bürgerbefragung wurde erhoben, welche Themen die Laufener/-innen rund ums Auto- und Radfahren in der Stadt zu verbessern wären. Dazu hatten die Befragten die Möglichkeit, sich stichpunktartig frei zu äußern.

Von zentraler Bedeutung ist für die Mehrheit der Befragten (60%), dass ein durchdachter und schlüssiger Lösungsansatz für den Pendlerverkehr von und nach Österreich erarbeitet wird, der die Mehrheitsmeinung der Laufener Bevölkerung berücksichtigt. Als verbesserungswürdig wird außerdem von 22,8% der Befragten das vorhandene Radwegnetz innerorts und angrenzend an die Nachbargemeinden im Landkreis Berchtesgadener Land, Traunstein sowie ans Bundesland Salzburg eingestuft. Zudem ist auch die Stadt-Raumgestaltung ein wichtiges Thema, hierbei werden vor allem eine klare Regelung und Verbesserung der Parkmöglichkeiten (11,6%), das Einrichtungen von Überquerungshilfen für Fußgänger (11,6%), das Schaffen verkehrsberuhigter und autofreier Zonen (10,5%) sowie Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger (10,1%) betont.

Zufrieden mit der aktuellen Situation für Auto- und Radfahrer sind 0,7% der Befragten.

Themenfeld	Anzahl der Nennungen in % N= 276
Umfahrungslösung für Pendlerverkehr (Bau einer 2.Brücke, Tunnel, Verlegung der B20)	60%
Ausbau Radwegnetz (z.B. von Laufen Süd zur Altstadt; entlang der B20; von Leobendorf nach Schönram; B20 zur Innenstadt, B20 nach Laufen Süd, durch Oberheining, im Stadtbereich, Haarmos - Leobendorf od/ u. Dörfern, Schnellradweg nach FRL, Rückwidmung des ehemal. Radweges Haslacher Breite, Radweg entlang der B20; kein Radweg mehr über den Friedhof)	22,8%
Verbesserung der Parkmöglichkeiten (v.a. in Altstadt, rund ums Cafe Steinbach, Amtsgericht-Parkplatz ohne Schranke belassen, Kirchberg oft zugeparkt, Verlagerung der Schranke bei Tiefgarage Altstadt, Strafen für Gehsteigparker, Parkverbote entlang des Stadtcafes, Parkraumüberwachung, Halteverbot zw. oberen Stadttor und Länderbrücke außer Lieferverkehr)	11,6%
Überquerungshilfen für Fußgänger (z.B. am Marienplatz, auf Weg zum KIGA Leobendorf, am Feuerwehrhaus Leobendorf, B20-Überquerung zum Klosterhof, am Brioder Platz)	11,6%
verkehrsberuhigte bzw. autofreie Zonen (in Rottmayrstr., an Grundschule Laufen, Teisendorfer Str., Freilassing Str., Tittmoninger Str., Weiherweg, Altstadt; größere Ausschilderung 30er Zone Rathaus, Tempolimit 30 od. 50 durch Dörfer, Radarkontrollen im Stadtgebiet, Geschwindigkeitsmessungen B20, Ampelvideoüberwachung)	10,5%
Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger (Spiegel in Untersbergstr., in Kurve beim ehemal. Traunsteiner Hof, Gehwege für Radfahrer nutzbar machen, Umwandlung in gemeinsam nutzbare Rad- und Fußwege, Rondell Salzachhalle, Unterweisung für Migranten zum Verhalten im Straßenverkehr)	10,1%
Fahrradstellplätze diebstahlsicher machen und stärker bewerben	4%
Gehwege und Straßen barrierefrei gestalten (z.B. Marienplatz, Schlossstr., Aschkatzgraben, Gehwege anpassen, sodass sie auf einer Ebene mit der Straße an Ampeln und Zebrastreifen sind; Gehwege generell verbreitern, sodass sowohl Rollstuhlfahrer als auch Eltern mit Kinderwagen darauf fahren können, rollstuhl- und Kinderwagengeeignete Wege bauen, Kopfsteinpflaster entweder ohne Rillen zwischen den Steinen oder gleich geteert)	3,2%
Einrichten eines E-Bike-Verleihs und von Lade-Stationen	2,2%
Verringerung der Abgabe und Lärmbelastung (stärkere Förderung des Alltags-Radverkehrs)	1,8%
Verbesserung der Beschilderung und Beleuchtung der Radwege (z.B. Teisendorfer Str., Laufe - Oberheining)	1,8%
Einrichten eines Fahrrad-Verleihs	0,7%

Einrichten eines E-Auto-Verleihs	0,7%
Instandhaltung der Straßen	1

Tabella 4: Verbesserungsvorschläge rund ums Auto- und Radfahren

Datenbasis: Laufener Haushaltsbefragung, 2018, N= 276

Erhoben wurde ferner, welche Verbesserungen die Laufener/-innen hinsichtlich der Beförderung durch den öffentlichen Personennahverkehr in der Stadt sehen. Dazu hatten die Befragten die Möglichkeit, sich stichpunktartig frei zu äußern.

Es herrscht weitest gehende Einigkeit darüber, dass der öffentl. Personennahverkehr gestärkt und weiter ausgebaut werden soll, um die Ausnutzungsquoten von Bus und Bahn zu erhöhen und den Autoverkehr damit zu reduzieren. Besonders häufig genannt wird dabei von den befragten Laufener/-innen die Notwendigkeit einer Taktverdichtung der Züge (13,8%), das Schaffen durchgehender Zugverbindungen landkreisweit und auch Richtung Landkreis Traunstein (11,9%) sowie der Ausbau des Stadtbusses bzw. die Einrichtung eines flexiblen Rufbusses/ Taxi-Systems innerorts (8,3%).

Zufrieden mit der aktuellen Beförderung durch den öffentlichen Personennahverkehr sind 1,1% der Befragten.

Themenfeld	Anzahl der Nennungen in % N=276
Taktverdichtung Züge (z.B. FRL – Mühldorf mit Anschluss nach München: v.a. zu Nicht-Stoßzeiten, abends und am Wochenende)	13,8%
durchgehende Zugverbindungen LF – BGD ohne Umsteigen in FRL; nach Waging und Traunstein	11,9%
Ausbau Stadtbus bzw. flexibles Rufbus/ Taxi-System innerorts einführen (um auch äußere Ortsteile in regelmäßigen Abständen bedienen zu können; Erhöhung der Frequenz)	8,3%
Preissenkung für Nutzung ÖPNV	5,1%
Taktverdichtung Busse (nach Teisendorf, mit Anbindung an Meridian, Richtung Oberndorf, v.a. in Ferien, früh morgens, spät abends)	4,3%
Einrichten weiterer Bushaltestellen (z.B. zw. Laufen und FRL, in Gastag, in Leobendorf)	4,3%
Verbesserung der Koordination der Zug- und Busverbindungen (Anpassung der Zeiten an Berufszeiten, Zubringer zum Lf Bahnhof, Lf Bahnhof noch stärker ans Zugnetz anbinden; Abstimmung der Zugverbindungen an Buslinien, v.a. nach FRL, Einrichten von Überlandbussen)	3,6%
Erhöhung der Transparenz bzgl. Fahrpläne und Preise (regelmäßige, Haushaltseinwürfe, PR-Kampagnen, Einführung einer Nahverkehrs-App, Fahrpläne gut sichtbar an Haltestelle, übersichtliche Fahrpläne)	2,6%
Bau einer Lokalbahn von FRL bis Tittmoning	1,1%,
Verbesserung der barrierefreien Mobilität (z.B. Umbau der Zugänge zu öffentlichen Verkehrsmitteln – Zugrampen/ -lifte, Aufzüge, ebenerdige Einstiege in die Züge)	1,1%
Einführung von Elektro-Bussen	0,7%
stärkere Zusammenarbeit im Bereich Mobilität mit Österreich (z.B. Anerkennung des deutschen Schülersausweises in Salzburger Lokalbahn)	0,3%
regelmäßige digitale Umfragen zum Bedarf an ÖPNV	0,3%
Mitfahrbörsen organisieren	0,3%

Tabella 5: Verbesserungsvorschläge im öffentlichen Personennahverkehr

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Im Rahmen der Bürgerbefragung bestand außerdem die Möglichkeit für die Befragten, sich zu den Themen rund um die Nahversorgung zu äußern. Dies war stichpunktartig ohne vorgegebene Kategorien möglich.

Von zentraler Bedeutung ist es für 37,7% der Befragten, das weitere attraktive Einkaufsmöglichkeiten außerhalb der Nahversorgung geschaffen werden. Hierbei ist vor allem der Wunsch nach einem Schuhgeschäft, Baumarkt, Bekleidungsgeschäft etc. sehr groß. Für 6,5% der Befragten ist es wichtig, dass bald wieder ein Lebensmittelgeschäft zentrumsnah vorhanden ist. 5,4% der Befragten wünschen sich, dass bestehende Nahversorger aktiv unterstützt werden, um auch in Zukunft erhalten zu bleiben. Insbesondere für 5,1% der Befragten ist es wichtig, dass regionale Hersteller und Produkte noch stärker in den Fokus gerückt werden.

6,5% der Befragten sind zufrieden mit den aktuell vorhandenen Angeboten im Bereich Nahversorgung.

Themenfeld	Anzahl der Nennungen in %
Schaffen weiterer attraktiverer Einkaufsmöglichkeiten außerhalb der Nahversorgung (z.B. Buchladen, Sport-, Bekleidungs-, Schuh-, Schreibwaren, Haushaltswarengeschäft, Baumarkt, Kindermode; Förderung von Startups, Drogerieladen)	37,7%
Wiedereröffnung eines zentrumsnahes Lebensmittelgeschäft	6,5%
Erhalt und aktive Unterstützung bestehender Nahversorger (Metzger, Bäcker, Gasthäuser) in Altstadt und Leobendorf (z.B. keine weitere Genehmigung von Supermärkten, Veröffentlichung der Adressen der Direktanbieter)	5,4%
stärkeres Forum für lokale Ökologie und Vermarktung regionaler Produkte (z.B. regionale Hersteller motivieren, ihre Produkte gesammelt an einem Ort anzubieten)	5,1%
stärkere Zusammenarbeit mit Oberndorf (z.B. Einrichten eines Bauernmarktes, Abstimmung, um vollständiges Nahversorgungsangebot zu bekommen)	4,3%
Fachärzteesiedelung (vor allem Augenarzt, Orthopäde, Kinderarzt)	3,6%
barrierefreie Gestaltung der Geschäfte (z.B. breitere Gänge, Regal auf einer Höhe, in welcher eine sitzende Person mit ausgestreckten Armen hinkommen kann, eher Schiebetüren als Zieh-/ Drücktüren, breitere Kassenbereiche, Pfandeinwurf einer Höhe, in welcher auch sitzende Personen mit ausgestreckten Armen hinkommen kann, EC-Lesegerät abnehmbar oder so beweglich, dass auch sitzende Personen ihren Pin sicher eingeben können)	2,1%
Erhalt Post, Bank im Zentrum und Aufstellen von mehr Postkästen, Briefmarkenautomat, Zeitungsverkauf Altstadt)	2,1%
Attraktivere Gestaltung des Wochenmarktes	1,8%
Verpackungsmüll reduzieren (z.B. durch Unverpackt-Läden)	0,7%
Einrichten eines Bio-Discounters	0,3%
Gewerbegebiet für Handwerksbetriebe in Leobendorf einrichten	0,3%
Einrichten einer öffentl. Milchtankstelle	0,3%
Einrichten eines Second Hand Kaufhauses oder Leihladen (für Zelte, Gartengeräte, Werkzeuge)	0,3%
Vergrößerung Edeka-Markt	0,3%
Schaffen barrierefreier, öffentlicher Toiletten mit ausreichend breiten Türen, seitlich mind. 2,5 bis 3m Abstand zu den Seiten der Toilette, mit Toilettenspülung an den Haltegriffen, Notrufknopf, mit unterfahrbaren Waschbecken und kippbaren Spiegeln	0,3%
Umgestaltung der Eingänge bei öffentlichen Einrichtungen, Geschäften, Häusern, Apotheken: ebenerdig über Rampen und mit leichtgängigen Türen oder automatisierten Schiebetüren	0,3%

Tabelle 6: Verbesserungsvorschläge in der Nahversorgung

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

2.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Die Fachpersonen wurden um eine Einschätzung der Mobilität und Nahversorgung in der Stadt Laufen gebeten. Dazu konnten sie sich frei äußern.

Im Bereich Mobilität dominiert der Autoverkehr in der Stadt Laufen. Bis auf eine Ausnahme herrscht bei den Befragten Einigkeit darüber, dass dringend eine Lösung für das Verkehrsproblem im Stadtgebiet gefunden werden muss. Die Meinungen, wie diese konkret ausschauen kann, gehen jedoch stark auseinander. Die Ideen decken sich mit denen, die im Rahmen der Ergebnisdarstellung der Bürgerbefragung bereits vorgestellt wurden. Für eine Fachperson ist die Verkehrsführung zufriedenstellend und es besteht kein Grund zur Beschwerde, auch nicht bezüglich Parkplätze. Die Parkmöglichkeiten werden von der Mehrheit der Befragten als *unzureichend* eingeschätzt.

Zweites Thema, das die Laufener Mobilität dominiert, ist die derzeitige Taktung des öffentlichen Personenverkehrs. Diese wird von allen Fachpersonen als *unzureichend* eingestuft. Die derzeitigen Gegebenheiten im Bereich Mobilität machten vor einigen Monaten sogar eine Anpassung der Unterrichtszeiten am Laufener Gymnasium an die Fahrtzeiten der Busgesellschaften erforderlich. Von einer Fachperson wird berichtet, dass vor allem ältere Menschen aus den Außenbereichen der Stadt von ihren Familienangehörigen in die Stadt gefahren werden müssen, weil dort die öffentlichen Verkehrsmittel so schlecht ausgebaut sind. Kritisch thematisiert wird auch, dass der Stadtbus samstags Nachmittag und sonntags nicht fährt, sodass dann keine Möglichkeit bestehe, sich innerorts fortzubewegen. Problematisch ist ferner, dass kein barrierefreier Zugang zu den Zügen und teilweise auch zu den Bussen gegeben ist, was besonders für mobilitätseingeschränkte, ältere Menschen, aber auch für Eltern mit Kinderwagen eine Schwierigkeit darstellt. Positiv herausgestellt wird, dass der Stadtbus seit einiger Zeit nun auch nach Oberndorf zum Bahnhof fahren darf, sodass auch eine Anbindung an die Salzburger Lokalbahn gegeben ist.

Auch das Radwegnetz weist aus Sicht der befragten Fachpersonen erhebliche Lücken auf. Dadurch sind Radfahrer gezwungen, auf der Verkehrsstraße zu fahren. Dies wird vor allem im Stadtgebiet als lebensgefährlich beschrieben. Die Beschilderung ist streckenweise noch nicht optimal.

Großes Thema, wo aus Sicht der Mehrheit der befragten Fachpersonen näher hingeschaut werden müsste, ist auch die Schulwegplanung. Grund zur Beschwerde gibt es deshalb, weil Verkehrsstraßen auf den Weg zur/ von der Schule nicht überwunden werden können, ohne sich in Lebensgefahr zu begeben. Es fehlen Zebrastreifen und Ampeln bzw. halten sich die Auto- und Lkw-Fahrer teilweise nicht an Verkehrsvorschriften und fahren bei rot über die Ampel oder im Stadtgebiet schneller als vorgeschrieben.

Drei Fachpersonen sehen in der Pflege der Rad- und Gehwege sowie beim Straßenräumdienst noch Verbesserungspotential und eine Fachperson in der Beleuchtung der Altstadt. Für vier Fachpersonen sind die Spielplätze unattraktiv und es fehlt vor allem an Spielgeräten für kleinere Kinder.

Die Nahversorgung schätzen die lokalen Fachpersonen aktuell als *eher schwierig* ein. Durch den Neubau fehlt gegenwärtig vor allem ein zentrumsnahes Lebensmittelgeschäft. Auch der Laufener Wochenmarkt habe noch Verbesserungspotential. In den Außenbereichen der Stadt bestehe immer wieder das Problem, dass die Post nicht zuverlässig ausgeliefert werde. Das Vorhandensein regionaler Nahversorger wie Metzger, Bäcker etc. wird von allen Fachpersonen begrüßt und als wichtig auch in Zukunft eingeschätzt.

2.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Nahversorgung durch wohnortsnahe Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten, medizinisch-therapeutische Versorgungsangebote sichern, z.B. durch Dorfläden, mobile Läden, Lieferdienste	Kommune
Stärkung der klimaschutzfreundlichen Mobilität, z.B. durch Förderung der E-Mobilität (Pedelec, E-Bike, E-Roller, E-Auto, Förderung von Mitfahrgelegenheiten und Pendlerbörse; Stärkung des Fahrradbewusstseins und des Fahrrades als Alltagsverkehrsmittel, Schließung von Lücken im touristischen und Alltags-Radwegnetz sowie Verbesserung/ Aufwertung der Wegeoberflächen, Schaffen von Radschnellwegen	Verkehrsbetriebe, Kommune, Landkreis
Erhalt und Ausbau der Geh-, Rad- und Wanderwege, z.B. bessere Beschilderung, mehr Sitzmöglichkeiten, mehr Mülleimer	Kommune
aktive Schulwegplanung und Schaffen notwendiger Vorkehrungen	Kommune, Landkreis
Sicherung des Bestandnetzes an Straßen	Bund, Land, Landkreis, Kommune
Ausbau der leistungsstarken Straßenverbindung von/ nach Österreich mit Ortsumgehung zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, Verbesserung des Verkehrsflusses und Attraktivitätssteigerung der Altstadt	Land, Landkreis, Kommune

3. Handlungsfeld: Vereinbarkeit Beruf und Familie

3.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Im Rahmen der Bürgerbefragung wurden die Laufener/-innen befragt, wie zufrieden sie mit den Möglichkeiten sind, in der Stadt laufen Beruf und Familien zu vereinbaren. Insgesamt zeigt sich ein erfreuliches Bild. Die Mehrheit (31,20%) sind sehr zufrieden bzw. zufrieden (6%). Für 19,2% der Befragten ist es schwierig, Familie und Beruf in der Stadt Laufen miteinander in Einklang zu bringen und sie sind tendenziell eher unzufrieden mit den vorhandenen Möglichkeiten. Für 26,8% der Befragten ist dieser Themenbereich noch nicht bzw. nicht mehr wichtig und 16,7% haben keine Aussage getätigt.

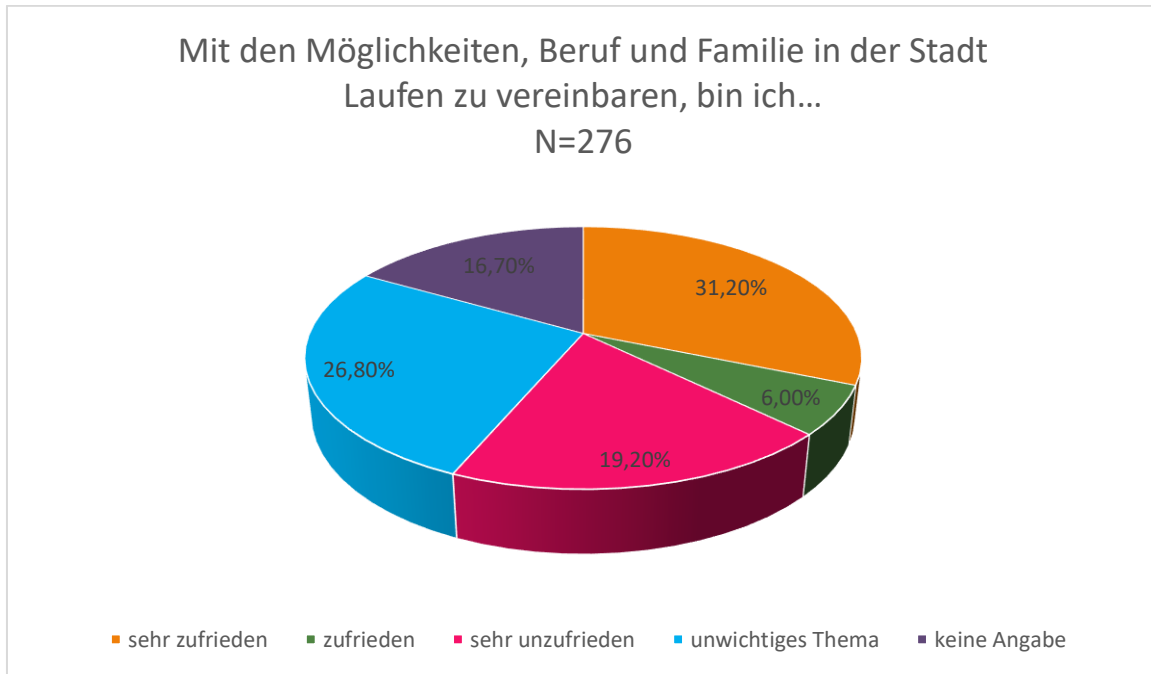


Abbildung 8: Zufriedenheitsabfrage der Laufener Bürger mit Möglichkeit zur Vereinbarkeit in der Stadt Lauf

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N= 276

Erhoben wurden ferner, welche konkreten Unterstützungsangebote den Laufener/-innen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern würden. Hierfür wurden den Befragten vier Kategorien vorgegeben, bei deren Zustimmung sie ankreuzen konnten. Zudem bestand mit der Kategorie „Sonstiges“ die Möglichkeit, weitere eigene Ideen zu notieren. Mehrfachnennungen waren möglich.

Für die Mehrheit der Befragten (= 31,6%) ist vor allem das Vorhandensein ausreichender und flexibler Betreuungsangebote an Krippen, Kindergärten und Schulen sowie durch Tagesmütter von zentraler Bedeutung. Ebenso wichtig ist für 31,1%, dass in den lokalen Unternehmen familienfreundliche Maßnahmen vorhanden sind. 30,8% der Befragten geben an, dass ihnen ein kostengünstiges Ganztages-Ferienangebot während der Schulferien die Vereinbarkeit erleichtern könnte. Für 20,2% der Befragten stellt es eine Erleichterung dar, wenn die Kommune familienfreundliche Dienstleistungen organisiert. Um Familie und Beruf leichter miteinander in Einklang zu bringen, hilft auch das Vorhandensein qualifizierter und attraktiver Arbeitsplätze direkt (3,6%), das Einrichten einer Babysitterbörse (1,45%), das Schaffen weiterer Ausgleichsangebote zur Balance (0,72%), eine Senkung der KIGA- und Hortgebühren (0,72%), das Einrichten einer Haushaltshilfen-Vermittlung (0,36%) sowie gut ausgearbeitete Informationen zu Hilfsangeboten (0,36%).

Unterstützungsangebot	Häufigkeit der Nennungen in %
ausreichende und flexible Betreuungsangebote an Krippen, Kindergärten, Schulen, Tagesmütter (inkl. weniger Schließtage, mehr Betreuungspersonal, Einbeziehung von Kindern mit körperl. und/od. geistiger Behinderung)	31,6%
kostengünstiges Ganztages-Ferienprogramm während der Schulferien (z.B. pädagog. Erlebnisprogramme, Kinderstadt wie in FRL)	30,8%
Familienfreundliche Maßnahmen in den lokalen Unternehmen	31,1%
Kommune stellt familienfreundliche Dienstleistungen zur Verfügung	20,2%
qualifizierte Arbeitsplätze, um örtliches Arbeiten zu ermöglichen; Halbtagesstellen	3,6%
Babysitterbörse	1,45%
Ausgleichsmöglichkeiten zur Balance (z.B. Sport)	0,72%
Senkung der KIGA- und Hortgebühren	0,72%

Haushaltshilfenvermittlung	0,36%
gut aufgearbeitete Informationen über Hilfsangebote	0,36%

Tabelle 7: Unterstützungsmöglichkeiten zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N= 276

3.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Im Rahmen der Experteninterviews wurden die Befragten um eine Einschätzung der Machbarkeit einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Stadt Laufen gebeten. Die Befragten konnten sich frei äußern.

Für die Mehrheit der Befragten lassen sich Beruf und Familie *eher schwer* in der Stadt Laufen vereinbaren. Als Gründe werden von den Fachpersonen genannt: (1) Viele Familien kämpfen, dass es funktioniert aufgrund der niedrigen Löhne und wenigen ansässigen Firmen, die mit adäquaten Löhnen bezahlen. Deswegen müssen viele Mütter gezwungenermaßen wieder arbeiten gehen, obwohl es schwierig ist für sie, Familie und Beruf miteinander in Einklang zu bringen. (2) Die Großeltern übernehmen dann oftmals die Kinderbetreuung ihrer Enkelkinder, da die Kinderbetreuungsangebote teilweise nicht flexibel genug sind, um sie mit den Arbeitszeiten der Eltern in Einklang zu bringen. Es fehlt an Informationen über Tagesmütter und Babysitter. (4) Bei den Eltern ist ein perfektes Zeitmanagement notwendig, um die vielen Ferienzeiten bewerkstelligt zu kriegen (5) Eine große Herausforderung für Eltern ist es, wenn das Kind krank wird. Ständige Krankenstände sind in der Arbeitswelt problematisch, weswegen die Kinder nicht selten Säfte und Medikamente verabreicht bekommen, damit sie in die KITA oder Schule gehen können sowie (6) Eltern selbst können freie Kinderbetreuungsplätze nicht zentral abfragen.

Einigkeit darüber herrscht bei den befragten Fachpersonen, dass die Infrastruktur an Einrichtungen und Betreuungsplätzen weitest gehend *ausreichend* ist. Wie die Fachpersonen berichten, sind für die meisten Eltern die aktuellen Öffnungszeiten in den Krippen und Kindertagesstätten ausreichend, nur vereinzelt ist die Randzeitenbetreuung ein Thema. Die 28 Schließtage der Kindertageseinrichtungen pro Jahr sind für einzelne Eltern schwer vereinbar mit ihrer Berufstätigkeit, wobei die Einrichtungen bereits darum bemüht sind, sich untereinander abzustimmen, sodass nur eine Woche im Jahr in allen Kindertageseinrichtungen gleichzeitig geschlossen ist. Während der anderen Schließtage wird sich gegenseitig ausgeholfen, wobei die Praxis zeigt, dass nur wenige Familien letztlich tatsächlich auf die Ersatzbetreuung zurückgreifen. Anmeldungen für Ferienzeiten sind oft schwierig. In der Praxis zeigt sich, dass erst viele Anmeldungen eingehen, letztlich dann aber wenige Kinder wirklich gebracht werden, zum Teil werde von den Eltern auch nicht abgesagt. Die Personalplanung ist demnach eine große Herausforderung und infolge sich verändernder gesetzlicher Rahmenvereinbarungen (z.B. Anspruch aller Mitarbeiter von 30 Urlaubstagen/ Jahr; festgelegter Betreuungsschlüssel) zunehmend schwieriger. Positiv hervorgehoben werden können drei Aspekte in der Stadt Laufen: (1) Die Stadtverwaltung ist seit einigen Jahren sehr hellhörig und führt regelmäßig eine kommunale Bedarfsplanung gemeinsam mit den vier Kindergartenleiterinnen durch. Dadurch ist es möglich, dass auf den steigenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen, laut vorliegender Sozialraumanalyse vor allem an Plätzen für 3 bis 6-Jährige, rechtzeitig reagiert und entsprechende Maßnahmen gesetzt werden. (2) Die Stadtverwaltung arbeitet nicht wie andere Städte und Gemeinden in der Region mit flexiblen Arbeitsverträgen beim Kindergarten-Personal, sondern legt jedes Jahr einen fixen Betreuungsschlüssel fest. Dadurch gelingt es, eine kontinuierliche und qualitätsvolle Kinderbetreuung zu gewährleisten. (3) In allen drei Kindergärten finden regelmäßig Elternabenden und Elternbefragungen statt, um die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern berücksichtigen zu können.

Die Qualität und Quantität der Bildungsangebote werden von den Fachpersonen größtenteils *positiv* eingestuft. Neben dem Grundschulangebot in unmittelbarer Nähe ist ein ausreichendes Angebot an weiterführenden Schulen zur Verfügung. Vereinzelt Fachpersonen bemängeln, dass es direkt vor Ort keine Realschule gibt, sodass die Kinder und Jugendlichen nach Freilassing oder Traunstein pendeln müssen. Zudem habe das Übergangsmanagement zwischen den einzelnen Betreuungsformen noch Verbesserungspotential und es können alle Angebote der Schulentwicklungsplanung, außerschulischen Jugendarbeit, Medienkompetenz, Volkshochschule und des Übergangs Kita-Schule sowie Schule-Beruf noch stärker verzahnt werden.

Einen steigenden Bedarf sehen die interviewten Fachpersonen bei der Ganztagesbetreuung von Schulkindern. Die bisherige Praxis zeigt, dass das Angebot der Ganztagesbetreuung am Gymnasium aktuell maximal bis zur 8.Klasse von den Schülerinnen und Schülern genutzt wird. Rückfragen berufstätiger Eltern zur Betreuung ihrer Kinder während der Ferienzeiten gibt es aktuell keine. Eine Ganztagesklasse an der Mittelschule ist bislang aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht zustande gekommen. Aufgrund politischer Entscheidungen (z.B. Einführung der G9 an den bayerischen Gymnasien) ist davon auszugehen, dass künftig die Fremdbetreuung von Schulkindern an Bedeutung gewinnen und weniger familienbestimmte Freizeit vorhanden sein wird.

Aus Sicht der interviewten Experten sind die Angebote des städtischen Ferienangebotes maximal für Kinder bis zum 12.Lebensjahr interessant. Einen Bedarf sehen vereinzelt Fachpersonen jedoch auch darüber hinaus noch gegeben und auch bei kleineren Geschwisterkindern gegeben. Zudem beschränkt sich dieses auf die Sommerferien und beinhaltet Angebote im Zeitraum von Ende Juli bis Anfang August.

Die Fachpersonen wurden außerdem um Einschätzung gebeten, wie stark das Thema Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit in den lokalen Unternehmen berücksichtigt wird und inwiefern dies durch die Verwaltung und Kommunalpolitik unterstützt wird.

Es liegen keine aktuellen Daten vor (auch nicht im Rathaus), wie familienfreundlich ortsansässige Unternehmen tatsächlich sind. Auch ist den befragten Fachpersonen nicht bekannt, dass Stadt Laufen lokale Unternehmen berät und begleitet, sodass diese familienfreundliche Maßnahmen umsetzen beginnen. Die interviewten Fachpersonen vertreten unterschiedliche Auffassungen dazu, ob dieser Bereich tatsächlich unter die Zuständigkeit der Kommune fällt oder in der Eigenverantwortung jedes Unternehmens bleibt.

3.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Sicherstellung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. kontinuierliche Bedarfserhebung der Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen, bedarfsgerechter Ausbau von Großtagespflegestellen in betrieblichen Kontexten, sowie Randzeitenbetreuung für Kinder, betriebliche Pflegekoffer, Schulung betriebl. Pflegelotsen, Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Pflege und Beruf; Ausbau der Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger)	Landkreis Kommune Wirtschaftsförderung Agentur für Arbeit

Evaluation des bestehenden städt. Ferienprogrammes und kontinuierliche Bedarfserhebung bei den Familien hinsichtlich Ferienbetreuung	Kommune
Ausbau und Vertiefung familienfreundlicher Unternehmen (z.B. Erhöhung der Außenwirksamkeit, Erstellung einer Online-Plattform zur Präsentation bereits zertifizierter Unternehmen, Gründung eines Verbundes familienfreundlicher Unternehmen)	Landkreis Kommune Wirtschaftsförderung
Einrichten haushaltsnaher Dienstleistungen, z.B. Babysitterbörse, städt. Familienwegweiser, Familienpass mit Ermäßigungen	Kommune Generationenbund Landkreis
Förderung des Unternehmertums (z.B. Beratung von potentiellen Existenzgründern, Vermittlung und Unterstützung von Unternehmensnachfolgen, Förderprogramme für Startups durch niedrige Gewerbesteuern die ersten Geschäftsjahre, Unterstützung bei Suche nach Gewerbeflächen, Businessplan-Erstellung, PR-Arbeit, örtliche Auftragserteilung durch Stadt)	Landkreis Kommune Wirtschaftsförderung Handwerkskammern Agentur für Arbeit Schulen
Vernetzung familienpolitischer Akteure vor Ort	Kommune (Aufgabenfeld des Familienbeauftragten)

4. Soziale Integration und interkulturelle Beziehungen

4.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Im Rahmen der Bürgerbefragung wurden die Laufener/-innen befragt, wie stark sie sich verbunden fühlen mit dem Ortsteil, in dem sie leben, mit Laufen, mit Bayern und auch mit Deutschland. Dazu bewerten die Befragten verschiedenen Aussagen auf einer vierstufigen Skala von *sehr stark und eher stark* bis *eher schwach* oder *gar nicht*.

Insgesamt ergibt sich ein positives Bild: Die Tendenz geht dahin, dass sich die befragten Laufener/-innen *sehr stark* bzw. *eher stark* verbunden fühlen sowohl mit ihrem Ortsteil, als auch mit Laufen, dem Bundesland Bayern und Deutschland insgesamt. 9 – 18% der Befragten fühlen sich *eher schwach* bzw. 2 - 6% *gar nicht* verbunden mit ihrem Ortsteil, mit der Stadt Laufen, dem Bundesland Bayern und Deutschland insgesamt.

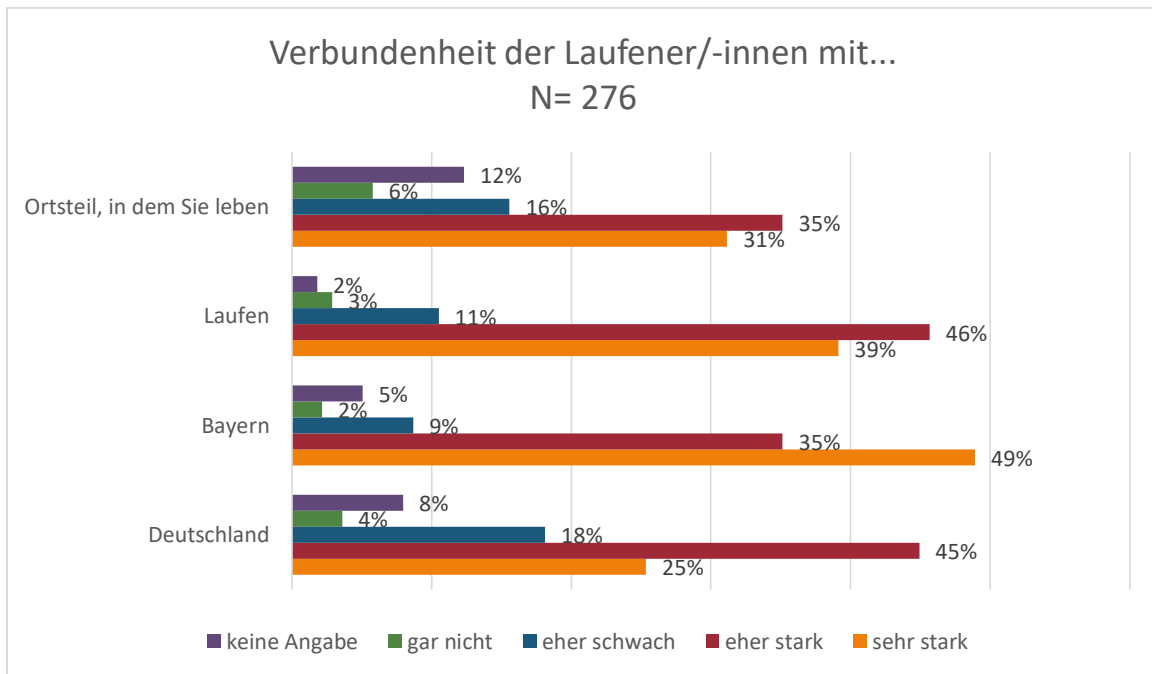


Abbildung 9: Abfrage der Verbundenheit der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N= 276

Beurteilt wurde zudem von den befragten Laufener/-innen, wie stark ausgewählte Aspekte der sozialen Integration in der Stadt Laufen zutreffend sind.

Es zeigt sich, dass der Anteil derer, die *keine Aussagen* treffen, bei fast allen Kategorien zwischen 35,9 – 44,6% liegt und damit sehr hoch ausfällt. Ausschließlich beim Aspekt „kulturübergreifende Begegnung und sozialer Zusammenarbeit“ wird diese Kategorie von deutlich weniger Befragten, jedoch immer noch von 12,3% genutzt. Bei näherer Betrachtung aller sonstigen Bewertungen zeigt sich, dass die Befragten tendenziell die Aussagen als *eher zutreffend* bzw. *teilweise zutreffend* einschätzen.

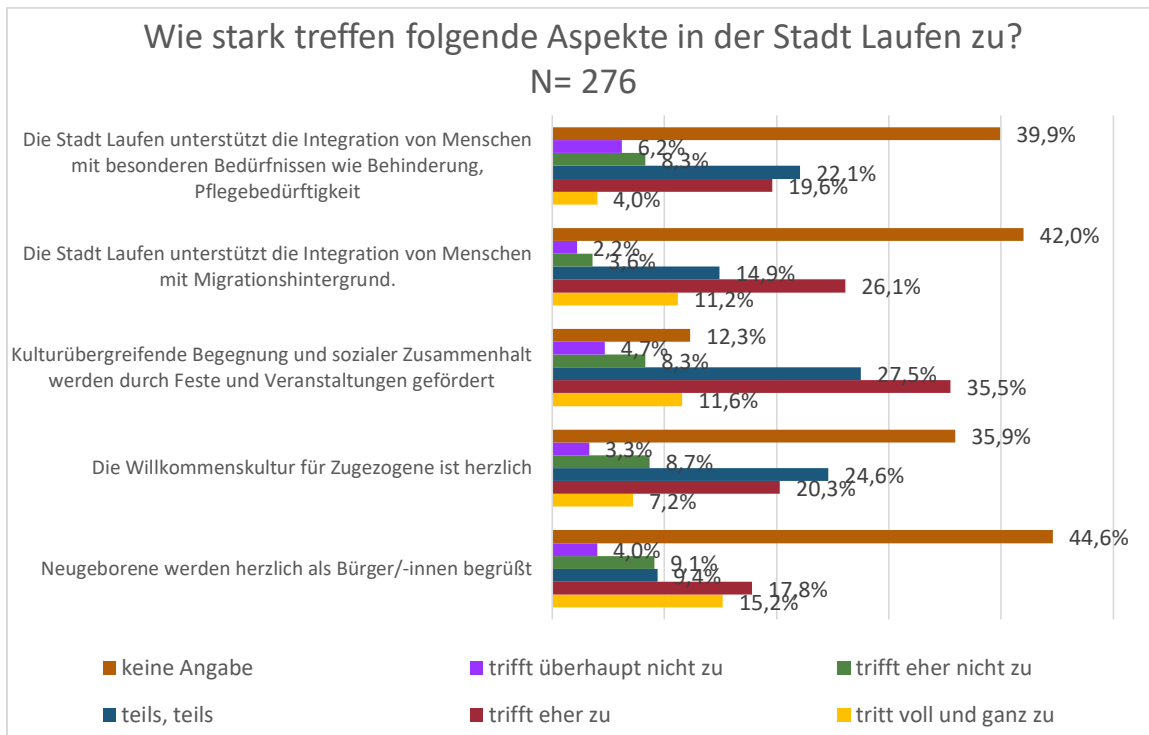


Abbildung 10: Ergebnisse zur Abfrage der sozialen Integration

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

4.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Die Fachpersonen wurden um Einschätzung der sozialen Integration von zugezogenen Menschen in der Stadt Laufen gebeten. Dazu konnten sie sich frei äußern.

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist aus Sicht der Fachpersonen größtenteils gelungen. Die Laufener Bevölkerung hat bei der großen Flüchtlingswelle 2016 gezeigt, wie tolerant und offen sie sind. Es gab keine Hetzparolen, sondern es war selbstverständlich, dass den in Not geratenen Menschen geholfen wurde. Ebenso war auch die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und den Kirchen von Anfang an gegeben. Die dezentrale Versorgung und Unterbringung der Zugezogenen in der Stadt hat sich als sinnvoll herausgestellt, um eine Einbindung im Gemeinwesen zu erleichtern.

Dennoch sehen vier der befragten Fachpersonen eine Notwendigkeit, sich auch weiterhin aktiv für die Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in der Stadt Laufen einzusetzen und nachhaltige Strukturen zur Integration zu schaffen. Als Gründe hierfür werden folgende Aspekte genannt: (1) steigende Afd-Wählerzahlen auch in der Stadt Laufen, wodurch Demokratiedanke in Gefahr gerät (2) stärker werdende Vorbehalte und Vorurteile bei den einheimischen Vermietern, Unternehmen und Institutionen, (3) friedliche Ausrichtung sowohl im Stadtrat als auch in der Stadtverwaltung nicht spürbar sowie (4) Gefahr der Stigmatisierung und Entstehung von Parallelgesellschaft gegeben durch eingerichtete separate Angebote für Migranten (z.B. Integrationsgruppen im KIGA) angeführt.

Folgende Vorschläge zur nachhaltigen Integration werden von den befragten Fachpersonen genannt:

Themenbereich	Häufigkeit der Nennung (absolute Zahlen)
amtliche Dokumente in leichter Sprache, interkulturell geschulte Sachbearbeiter in den Behörden	2
angemessene psychotherapeutische Versorgung von Migranten durch Psychotherapeuten, die über ein spezifisches Wissen im Umgang mit Patienten aus anderen Kulturen verfügen (z.B. Hintergründe zur Kultur, Migration und Akkulturation sowie zu Themen wie Diskriminierung im Ankunftsland, Sprachbarrieren und der Einsatz von Dolmetschern; kultursensible Fragetechniken zur Diagnostik, Information zu kultursensiblen und muttersprachlichen Versorgungseinrichtungen)	2
Erhöhung des Betreuungsschlüssels in KITAS und Hort	5
Einführung von Ämterlotsen zur Vermittlung zw. einheimischen Institutionen und Migranten (v.a. zur Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen)	4
Erhalt des Hauses der Kulturen bzw. Schaffen eines städt. Organisierten Hauses der Begegnung (offen für Jung und Alt, auch für Vereinstätigkeiten, mit kommunalen Sozialarbeit)	2
Einführung von Runden Tischen für alle Vereine, Beratungsstellen, Institutionen zum Themenfeld Migration in der Stadt Laufen	2
Einführen eines Migrationsreferenten im Stadtrat (eventl. sogar ein Migrant selbst)	2
Ausbau der finanziellen Mittel für Vorschulkurse im Kindergarten (relevant v.a. aufgrund des erhöhten Mehraufwandes durch Kinder mit Migrationshintergrund; aktuell ein Sprachförderungs- Fördertopf vom Bezirk Oberbayern gemeinsam mit Schule)	3
Einrichten einer Liste mit freiwilligen Helfern zum Dolmetschen (v.a. in KIGA)	3
konsequenterer Vorgehensweise bei Verweigerung der Teilnahme am Deutsch-Kurs	2
Neuorganisation der Übergangsgestaltung KIGA – Schule: Abschaffung der Einschulung nach Alter, stattdessen Sprachniveau erheben; 1 Jahr explizite Deutsch-Klasse vor Einschulung, dann Clearing zum Sprachniveau, erst dann Einschulung	1
Interkulturelle Projekte, um gegenseitiges Kennenlernen und Verständnis zu entwickeln (z.B. Nationenfest)	1
Entwicklung einer Broschüre über die Stadt Laufen für Zugezogene	2

Tabelle 8: Vorschläge der Fachpersonen zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

Zur sozialen Integration der Zugezogenen ohne Migrationshintergrund können die meisten der befragten Fachpersonen *keine Aussagen* treffen. Es ist nicht bekannt, wie stark sich diese mit der Stadt verbunden fühlen und wie aktiv diese am Gemeinwesen teilnehmen. Jene interviewten Fachpersonen, die selbst vor Jahren in die Stadt zugezogen sind, beschreiben es zumeist als *eher schwierig*, hier Fuß zu fassen. Man müsse aktiv auf die Einheimischen zugehen, um mit ihnen in engeren Kontakt zu kommen. Am leichtesten funktioniere dies über die Vereine oder über die VHS. In der Stadtverwaltung sei keine wirkliche Willkommenskultur für Zugezogene spürbar. Einige wenige Fachpersonen umschreiben jedoch die Laufener und Laufenerinnen als *sehr offen* und hilfsbereit.

Zur Inklusion von Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie Behinderung oder Pflegebedürftigkeit konnten nur fünf der befragten Fachpersonen Aussagen machen. Diese fallen *eher negativ* in der Stadt

Laufen aus. Die Inklusionsbegleitung sei auf dem Nullpunkt. Weder Lehrer noch Direktor an der Mittel- und Grundschule sollen Bescheid wissen, ebenso seien auch die Rahmenbedingungen nicht da, um zu lernen. Es dauere z.T. drei Jahre, bis ein Kind einen Schulbegleiter bekomme.

Nachfolgende Wünsche wurden von den befragten Fachpersonen zur Inklusion geäußert:

Themenbereiche	Häufigkeit der Nennung (absolute Zahlen)
Einführung eines M-Zuges an der Mittelschule	1
stärkere Zusammenarbeit mit Jugendamt, Kommune, Schulamt, Bezirk zur schnelleren Verwirklichung einer Inklusionsbegleitung	1
Inanspruchnahme von Förderprogrammen zur barrierefreien Umgestaltung der Schulen	1
Bewusstseins-schaffung für Inklusion bei Erziehern, Lehrern, Arbeitgebern	1

Tabelle 9: Wünsche der Fachpersonen zur Inklusion

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

4.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Schaffen von Begegnungsmöglichkeiten (z.B. Nationenfest, Familiencafe, Generationenfrühstück)	Kommune, Kirchen
Professionalisierung des Asylhelferkreises (Etablieren von Lotsen zur Vermittlung zwischen Migranten und einheimischen Vermietern, Unternehmen, Institutionen)	Kommune
Vorantreiben des Inklusionsgedankens (z.B. Inanspruchnahme der Förderprogramme zur barrierefreien Gestaltung der Schulen)	Kommune und Landkreis
Wiedereinführung der kindbezogenen Personalschlüsselberechnung in Kindertagesstätten und Horten	Kommunal- und Landespolitik
schnelle Integration der (jungen und alten) Neubürger in die Stadtgemeinschaft, z.B. Neubürgerempfang	Kommune
Bilden eines Netzwerkes zur verstärkten beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	Landkreis, Kommune, Agentur für Arbeit, Unternehmen, Schulen, Volkshochschule
Inklusion: Sicherung des Rechts auf Besuch einer allgemeinen Schule und des Wahlrechts auf bestmögliche individuelle sonderpädagogische Förderung	Schulen, Schulträger, Schulaufsicht, Kommune, Landkreis

5. Bürgerschaftliches Engagement und Miteinander

5.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Im Zuge der Bürgerbefragung wurden die Befragten darum gebeten, anzugeben, in welchem Umfang sie sich in den letzten 12 Monaten ehrenamtlich oder freiwillig engagiert haben. Hierfür konnten sie zwischen fünf Kategorien wählen.

Insgesamt ergibt sich ein positives Bild. 33% der Befragten haben sich in den letzten 12 Monaten mehr als 40h im Jahr ehrenamtlich oder freiwillig engagiert. 12,3% der Befragten waren zwischen 20 – 40h im Jahr aktiv. 12,5% der Befragten waren in den letzten 12 Monaten unter 20h im Jahr, 16,7% stundenweise ehrenamtlich oder freiwillig aktiv. 25% der Befragten gaben an, sich gar nicht engagiert zu haben.

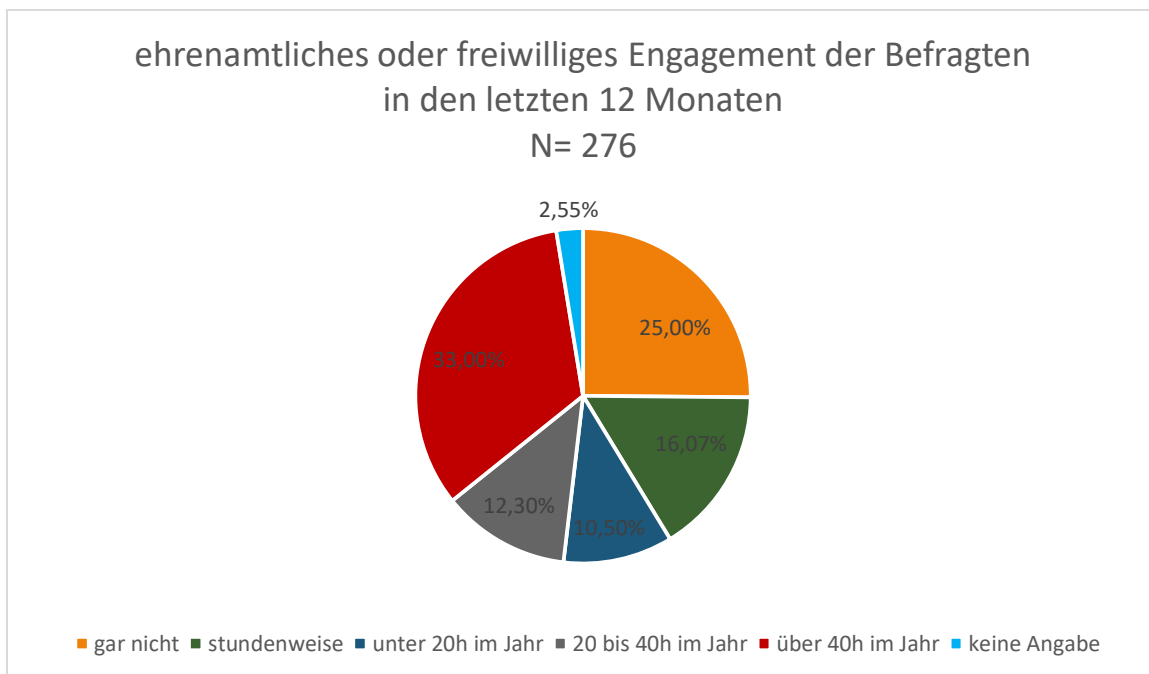


Abbildung 11: Umfrageergebnisse zum bürgerschaftlichen Engagement der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Ergänzend zum ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagement wurden die Laufener/-innen befragt, in welchen Bereichen sie ehrenamtlich Hilfe in Anspruch nehmen würden. Hierfür konnten die Befragten zwischen vier Kategorien wählen und eigene Ergänzungen unter der Kategorie „Sonstiges“ notieren. Mehrfachnennungen waren möglich.

Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen würde. 39,1% der Befragten benötigen nachbarschaftliche Hilfe, 35,5% Hilfen für Senioren, 26,8% Lernunterstützung und 12,3% Hilfe bei der Kinderbetreuung. Zudem geben jeweils 0,36% der Befragten an, Hilfe bei der Betreuung von Haustieren zu suchen (Tiersitting) und auf Initiativen wie Car-Sharing, E-Bike-Verleih zurückzugreifen.

31,5% der Befragten machten keine Angabe zu Unterstützungsangeboten, die sie in Anspruch nehmen würden.

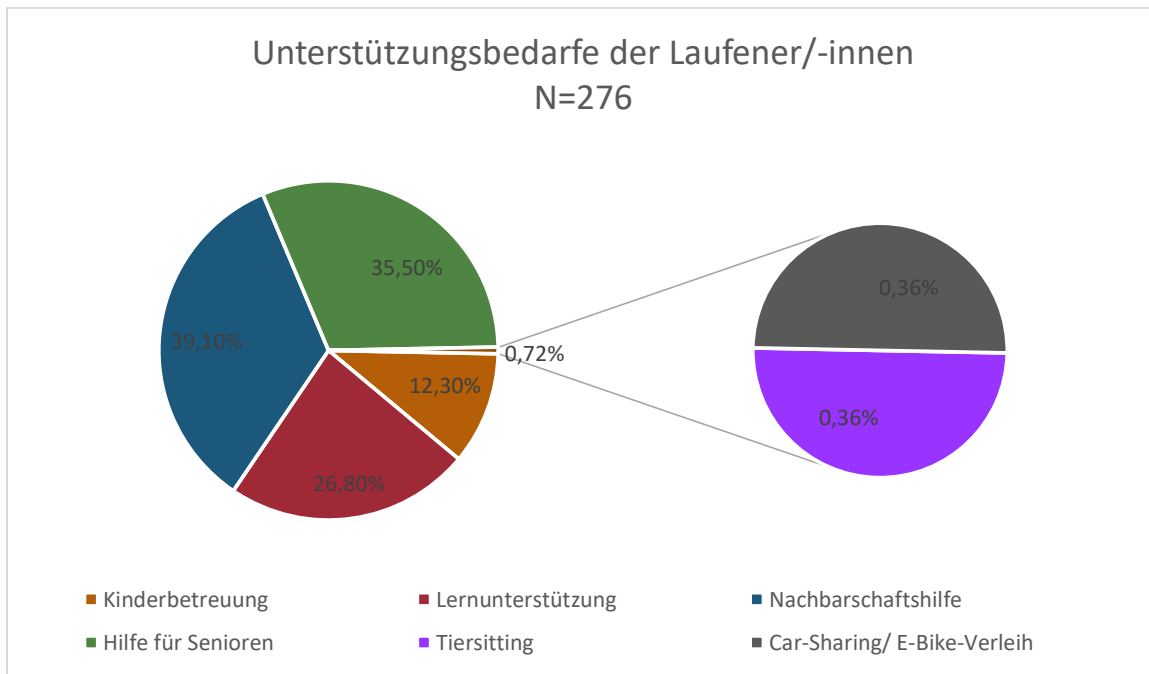


Abbildung 12: Umfrageergebnisse zum ehrenamtlichen Unterstützungsbedarf der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Die Bürgerbefragung beinhaltet auch eine Einschätzung des Miteinanders in der Stadt Laufen. Dazu vergaben die Befragten Schulnoten von 1 bis 6 (1 = sehr gut und 6 = schlecht) für verschiedene Aussagen.

Die Darstellung 13 zeigt, das Miteinander in der Stadt Laufen insgesamt wird nur von 1,1% der Befragten mit *sehr gut* eingeschätzt. Ein erheblicher Teil der Befragten schätzt es als *gut* (= Note 2: 42,8%) bzw. *befriedigend* (=Note 3: 38,4%) ein. 10,1% der Befragten vergeben ein *ausreichend* (Note 4), 2,5% ein *mangelhaft* (= Note 5) und 1,5% ein *schlecht* (= Note 6). Der Großteil der Befragten bewertet das Miteinander der Generationen vor Ort mit *gut* (= Note 2: 41,3%) und *befriedigend* (= Note 3: 35,5%). Lediglich 3,6% vergeben ein *sehr gut* (= Note 1), 9,4% ein *ausreichend* (= Note 4), 1,1% ein *schlecht* (= Note 6). Die Bewertungen des Miteinanders zwischen „Einheimischen“ und Zugezogenen machen deutlich, dass die Mehrheit der Befragten damit in der Stadt Laufen zufrieden ist. 1,8% der Befragten vergeben die *Note 1*, 31,9% die *Note 2*, 40,6% die *Note 3*. Tendenziell *eher unzufrieden* sind 5,5% der Befragten (= 4,4% Note 5, 1,1% Note 6). Das Miteinander zwischen Ortsansässigen und Asylbewerbern wird am häufigsten mit der *Note 3* bewertet (35,5%), dicht gefolgt von *Note 2* (20,3%). *Eher unzufrieden* sind 28,6% der Befragten. Zu beachten ist ferner, dass doch 14,5% aller Befragten keine Angaben machten. Der Grund dafür kann sein, dass die Befragten keine oder nur wenige Informationen darüber haben, wie viele Menschen mit ausländischem Hintergrund in der Stadt Laufen leben und wie stark diese in Kontakt mit den Ortsansässigen sind, so dass sie sich mit einem Urteil zurückhalten. Zur Klärung dieser Frage wäre eine eigene Befragungsaktion notwendig.

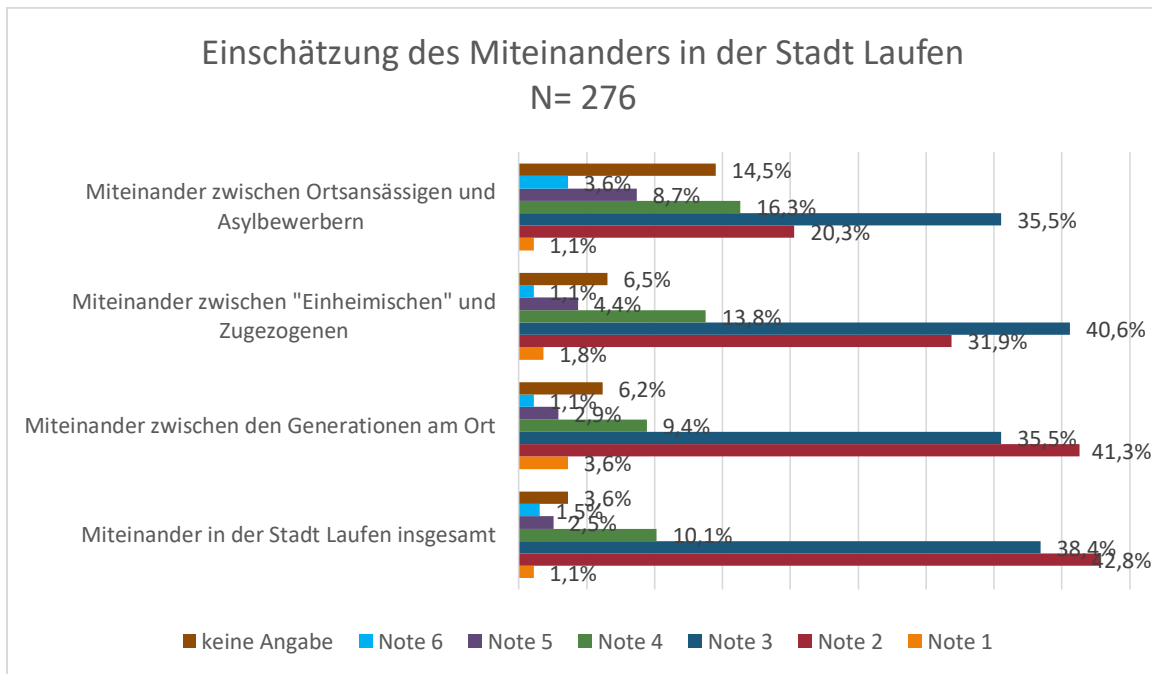


Abbildung 13: Ergebnisse zur Einschätzung des Miteinanders in der Stadt Laufen

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Im Rahmen der Bürgerbefragung hatten die Befragten auch Gelegenheit, eigene Ideen einzubringen, wie das Miteinander in der Stadt noch gefördert werden kann. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über jene Vorschläge:

Ideen zur Förderung des Miteinanders	Anzahl der Nennungen (absolute Zahlen)
mehr Feste (Straßenfest, Bürgerfest, Kinderfest, Nationenfest, Dult gemeinsam mit lokalen Unternehmen; kostenlose Feste ausschließlich für Laufener zum besseren Kennen lernen) und Veranstaltungen (Stadtteilflohmärkte, regionale Märkte, Hilfs-App initiieren, Stadtläufe), die alle Generationen ansprechen; Möglichkeiten für Hobbykünstler/-musiker geben, Migranten mit Produkten aus ihrer Heimat; Stadt als Veranstalter unter Mitwirkung der Vereine (nicht andersherum)	35
Stadtverwaltung, Stadtrat, Kommunalpolitik nimmt seine Vorbildfunktion wahr (herzlicher Umgang, Gleichbehandlung aller Ortsteile, Offenheit gegenüber Kritik, unterstützend gegenüber Ideen von engagierten Bürgern, klare politische Statements zu Asylthematik, offene Diskussionskultur vorleben, Betonen der Bereiche, wo Integration gelungen ist; neue Denkmuster und veränderte Sprache im Umgang mit Anderen, Dialoggespräche mit Muslimen ausgehend von Kirche und Stadt)	14
Schaffen von Begegnungsorten (z.B. Müttercafe, Generationenfrühstück, Stillgruppen, Stammtische, moderne Bücherei mit Cafe)	10
Verstärkung der Partizipationsmöglichkeiten der Bürger/-innen (z.B. regelmäßige Bürgerbefragungen, um Bürger mehr in Entscheidungen einzubeziehen; Wettbewerb „Wie sehe ich meine Stadt?“)	4
mehr Toleranz und Offenheit gegenüber Anderen bei der Laufener Bevölkerung	3
Schaffen eines Hauses der Begegnung/ Mehrgenerationenhaus	2
Parkanlagen einladender gestalten (mehr Sitzmöglichkeiten, Blumen)	2

stärkere Öffentlichkeitsarbeit zur Information, z.B. Vereine publiker machen durch Vorstellung in Stadtnachrichten, Tag der Vereine; Neubürger in Stadtnachrichten vorstellen)	2
Initiieren von Gemeinschaftsräumen in den Wohnhäusern	1

Tabelle 10: Ideen zur Förderung des Miteinanders in der Stadt Laufen

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N= 276

5.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Von zentraler Bedeutung für das Miteinander in der Stadt Laufen sind die ortsansässigen Vereine. Sie leisten den Großteil der Jugendarbeit. Aktuell fehlt jedoch ein Gesamtüberblick, wie viele der hier wohnhaften Jugendlichen tatsächlich in Vereinen aktiv sind. Und es fehlt punktuell auch an Transparenz, was die einzelnen Vereine leisten und welche konkreten Angebote sie für Jugendliche und junge Erwachsene zur Verfügung stellen. Wie die interviewten Fachpersonen berichten, wird es immer schwieriger, vor allem Jugendliche und junge Erwachsene zur kontinuierlichen und aktiven Mitarbeit im Verein bzw. anderweitig zu bewegen. Der Trend gehe dahin, dass immer mehr junge Leute die Freizeit lieber selbst einteilen möchten, als sich nach festen Trainingszeiten oder anderen Angeboten zu richten. Parallel dazu steige der Einfluss der Medien, sodass immer mehr Jugendliche lieber alleine zu Hause am PC sitzen, als sich in einem Verein zu engagieren. Auch die Ganztagesbetreuungen an den Schulen sollen die Zeitmöglichkeiten der Jugendlichen für ehrenamtliche Tätigkeiten beschränken. Jene Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die aktuell aktiv ehrenamtlich aktiv sind, seien dann zumeist parallel in mehreren Vereinen, bzw. bei mehreren Initiativen engagiert. Das Nachwuchsproblem in den Vereinen hat zur Folge, dass Vorstandschaften nur noch schwer besetzt werden können und vereinzelt keine Jugendleiter/-innen gefunden werden können. Als effizient habe sich bislang erwiesen, möglichst frühzeitig in Kontakt zu treten mit der heranwachsenden Generation, um sie längerfristig an den Verein/ die Institution zu binden. Ebenso wichtig sind auch die persönliche Ansprache und das Herausstreichen des eigenen Nutzens durch ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement.

Das gleiche Phänomen wird auch für Erwachsene mittleren Alters beschrieben, wo es immer schwieriger werde, ehrenamtliche Helfer zu finden, die sich für längere Zeit an die Institution binden lassen. Der Trend gehe auch hier dahin, sich eher nur noch projektbezogen und punktuell zu engagieren.

Als herausfordernd werden im Kontext des Asylhelferkreises vor allem folgende Aspekte beschrieben: (1) Mit Ende diesen Jahres ist eine Standortverlegung notwendig, da das Haus vom Eigentümer nicht länger zur Verfügung steht. Aktuell ist vollkommen unklar, welche Räumlichkeiten für das Haus der Kulturen in der Stadt Laufen bezogen werden können. Diese Ungewissheit wirkt demotivierend auf alle Beteiligten. (2) Aufgrund aktueller politischer Entscheidungen (z.B. dem Einrichten von Ankerzentren in Bayern, Abbau öffentlicher Stellen im Migrationsbereich, Abschiebeentscheide der Behörden trotz gelungener Integration) und auch infolge einzelner Erfahrungen mit Migranten/-innen, die nicht integriert werden konnten, stellen sich zunehmend mehr Helfer die Frage nach der Sinnhaftigkeit ihre Arbeit.

Das Zusammenbringen von Jung und Alt wird von allen Fachpersonen als sinnvoll erachtet. Besonders betont wird das Engagement des Generationenbundes, aber auch punktuelle Initiativen wie der Besuch des AWO Altenheimes durch Kindergartenkinder, Vorlesepaten im Kindergarten, Oma/Opa-Nachmittage im Kindergarten.

Besonders erwähnenswert ist, dass sich die Mehrheit der Fachpersonen für die Einrichtung eines Mehrgenerationenhauses als Ort der Begegnung in der Stadt Laufen ausgesprochen haben. Beachtung sollen dabei aus Sicht der Befragten folgende Aspekte finden: (1) Es braucht eine Koordinationsstelle, die den Gesamtüberblick hat und für ein vernetztes Miteinander zuständig ist. (2) Es braucht eine pädagogische Fachkraft, die einen Zugang zur Zielgruppe findet und nach aktuell gültigen pädagogischen Grundätzen agiert (3) Zu klären wäre auch die Mobilität zum/vom Mehrgenerationenhaus. (4) im Jugendbereich: gemeinsames an-einem-Strang-ziehen mit Schulen (5) attraktive Infrastruktur (z.B. zielgruppenadäquate Räumlichkeiten). Vereinzelt gibt es auch Stimmen unter den Fachpersonen, die vor allem den Seniorentreff als nicht mehr notwendig ansehen, da es bereits zahlreiche Angebote über die Pfarrverbände gibt. Sofern dennoch ein solcher eingerichtet werden soll, ist dieser eher in die bestehenden Institutionen einzubinden.

Erwähnung fand auch die landkreisweit eingeführte Ehrenamtskarte, die jedoch als verbesserungswürdig eingestuft wird, da viele mitwirkende Geschäfte nicht ausreichend informiert sind und bei Nutzung immer wieder Probleme auftauchen sollen.

5.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
gezielte Förderung der Jugendarbeit, z.B. finanzielle Unterstützung der Vereine, Professionalisierung des städt. Jugendtreffs	Vereine Kommune in Zusammenarbeit mit freien Jugendhilfeträger Startklar Soziale Arbeit
Einrichtungen eines Hauses der Begegnung/ Mehrgenerationenhauses mit festen Ansprechpartner zur Koordination und Vernetzung, offen auch für Vereinsaktivitäten	Kommune
Schaffen von Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten für Ehrenamtliche in der Kommune und im Landkreis (z.B. Stammtische mit Themenschwerpunkten, regelmäßig stattfindende Runde Tische zu speziellen Themenbereichen)	Kommune und Landkreis mögliche Themenfelder: - Jugendschutz, Jugendleiterausbildung in Zusammenarbeit mit Kreisjugendpflege des Landkreises/ Kreisjugendring für den Bereich Jugendschutz, Jugendleiterausbildung; - Wohnanpassung-/ beratung; Demenberater in Zusammenarbeit mit Seniorenbeauftragter des Landkreises - Pflegebegleiter in Zusammenarbeit mit Seniorenbeauftragter des Landkreises - gesetzl. Betreuung in Zusammenarbeit mit Betreuungsstelle des Landkreises
Stärkung des Bewusstseins für bürgerschaftliches Engagement, z.B. durch Bündelung der Angebote auf kommunaler Ebene in Form gemeinsamer Öffentlichkeit	Kommune, Anbieter
Anerkennungskultur für bürgerschaftlich Engagierte intensivieren (z.B. Finanzierung von Fortbildungen, Supervision, Ausflüge, landkreisweite Befragung der	Kommune Landkreis (Freiwilligenagentur/ Integrationslotsen) Einrichtungen Träger von Angeboten Wohlfahrtsverbände

Ehrenamtlichen, was sie brauchen und wünschen)	
Initiierung generationsübergreifender Initiativen und Projekte, z.B. Patenschaften: Familie – Senioren; Jung fördert alt/ Alt fördert jung; Ideen- und Visionenbörse	Kommune, Anbieter
Bürgerschaftliches Engagement als Bildungsthema etablieren	Landkreis, Kommune, Schulen, Schulaufsicht, Träger von Weiterbildungseinrichtungen

6. Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote und Erholung

Touristische und freizeitbezogene Infrastrukturen (zum Beispiel Radwege, Museen) und Angebote (zum Beispiel Veranstaltungen) stellen in der Regel nicht nur für Gäste, sondern auch für die eigenen Einwohner ein attraktives Angebot dar. Im Wettbewerb um Einwohner und qualifizierte Fachkräfte spielen die „weichen Standortfaktoren“ zunehmend eine bedeutende Rolle. Neben Schul-, Dienstleistungs- und Kulturangeboten eines Wohn- und/oder Arbeitsstandortes können auch die freizeitleichen- bzw. touristischen Angebote die Ansiedlungsentscheidung von Unternehmen und Arbeitskräften beeinflussen.

Dieses Kapitel gibt einen Überblick darüber, wie zufrieden sowohl die Laufener Bürgerinnen und Bürger als auch die Fachpersonen mit den bestehenden Kultur-, Bildung, Freizeit- und Erholungsangeboten in der Stadt Laufen sind und welche konkreten Wünsche und Ideen zu deren weiteren Gestaltung vorhanden sind. Das Kapitel wird wieder abgerundet mit Handlungsempfehlungen.

6.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Die Bürgerbefragung erfasste auch, wie sich die Laufener Bevölkerung über Angebote in der Stadt Laufen informieren. Dazu waren fünfzehn Kategorien vorgegeben und die Zutreffenden von den Befragten anzukreuzen. Mehrfachantworten waren möglich.

Die Darstellung 14 macht deutlich, dass am stärksten die Medien *Stadtnachrichten* (89%), das *Gespräch mit Bekannten und Freunden* (76%), die Tageszeitungen (74%) sowie *Plakate und Flugblätter* (61%) zur Information über Angebote in der Stadt Laufen genutzt werden. Wichtige Informationsquelle sind ferner die *Homepage der Stadt Laufen* (38%), *Anschlagtafeln/ Schaukästen* (36%), die *Vereine* (34%), *soziale Medien* wie Facebook, Instagram, Twitter (20%), der *Bürgerservice/ Tourismusbüro* (18%), das *Radio* (13%) sowie *Gespräche mit Stadtrat und Bürgermeister* (12%). Eher weniger als Informationsquelle genutzt werden aktuell *Stammtische* (9%) und die *Stadtratssitzung* (5%).

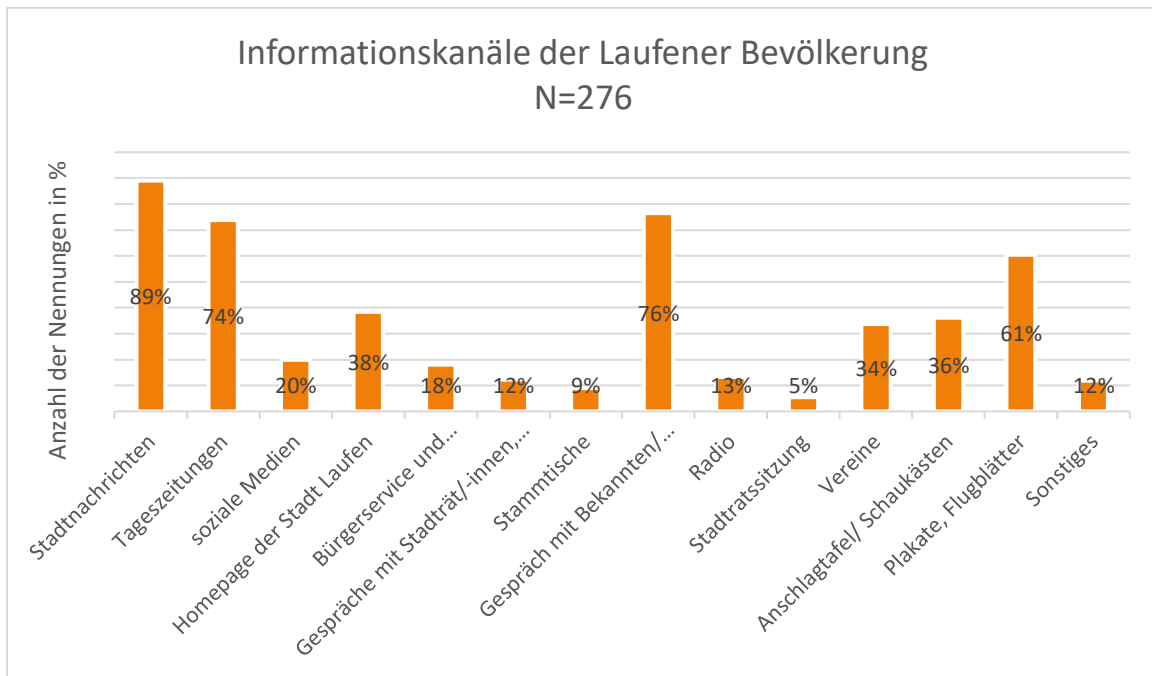


Abbildung 14: Informationskanäle der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N= 276

Ergänzend zur Abfrage der Informationskanäle wurde auch nach konkreten Vorschlägen für Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote gefragt. Die Befragten konnten ohne Vorgaben ihre Ideen äußern. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Wünsche der Laufener Bevölkerung hinsichtlich der Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote. Die Reihung der Aussagen erfolgt nach der Häufigkeit ihrer Nennung.

Wünsche	Anzahl der Nennungen (absolute Zahlen)
mehr Feste, z.B. Familienfeste, Bürgerfeste, Stadtteil-Feste, Faschingsfeste, kostenlose Altstadtfeste, Gewerbeschau, Sommer-Outdoor-Feste, stärkere Nutzung des Stadtparks, Musikfestival am Abtsdorfer See	24
mehr jugendgemäße Veranstaltungen (z.B. Skaterplatz, Jugendtreff, Baseball, Vorträge zum Klettern, Reiseberichte, Platz zum RC-Car fahren, Zukunftswerkstätten für Jugendliche, Jugendbürgerversammlungen)	22
mehr Veranstaltungen, z.B. Familienwanderungen, EM/WM-Übertragung, klassische Konzerte, Kinoabende, philosophische Vorträge, Lesezirkel, Laufener Denkwerkstatt, Ausstellungen, Erziehungsvorträge, Filmtage im Stadtpark, naturverbundene Veranstaltungen	14
mehr Sportangebote, v.a. außergewöhnl. Sportarten, wöchentl. stattfindende; Bewegungsturnstunde für leicht Behinderte; Ausgleichssport, Gymnastik	14
Familiencafe/ Cafe Miteinander/ Freizeittreff für Singles	7
Eröffnung eines Kinos	7
attraktivere Gestaltung des Abtsdorfer Sees (moderne Umkleidekabinen und Sanitäreinrichtungen, Schließfächer, rutschfeste Leiter ins Wasser, funktionstüchtige Sitzbänke, Badebereich für Kleinkinder, Strandboden mit Cocktailbar im Strandbad)	7
mehr Kurse bei VHS (z.B. im Bereich Persönlichkeitsbildung, Spanisch-Sprachkurse – auch grenzüberschreitend mit Oberndorf zusammenarbeiten)	6
Stadtmuseum	5
Kinder- und Jugendtheater	4
Bau einer öffentl. Mehrzweckhalle	3
Bau eines Hallenbades	3
Bau eines Freibades	3
Themenmärkte im Jahreskreislauf	3
Gratis WLAN im Stadtgebiet	2
Kabarett, Comedy im Pub, Poetry Slam	2
Schaffen einer attraktiven Bibliothek mit Onlineausleihe	2
Kulturprogramm vom Kulturamt mehr auch für junge Leute	2
stärkere Nutzung der Landschaft (z.B. Einrichten eines Schaukelweges für Kinder rund um den Abtsdorfer See)	2
Angebote im Bereich musikalische Frühförderung/ leistbarer Musik-Instrumente-Unterricht	2
Handwerkskurse zum Erhalt alter Handwerkskunst	2
Bau eines Gemeindehauses in Leobendorf	2
Einrichten eines Kirchenarchivs	2
Tanzkurse für Erwachsene	2
Bau einer Indoor-Sporthalle (mit Kegel- und Bowling-Bahn)/ Öffnung der bestehenden Turnhallen in Ferienzeiten	2
attraktivere Gestaltung der Spielplätze	1
Schaffen einer Kletterhalle	1
Einrichten eines Trimm dich – Pfads an der Salzach	1
Ballett- und Tanzangebote für Kinder	1
städt. Veranstaltungskalender online	1
stärkere Förderung der Vereine	1
Kneippanlage im Stadtpark	1
Schaffen von Sonnenuhren, z.B. Rathaus, Stadttor, Schulen, Feuerwehr	1

Tabelle 11: Wünsche der Laufener Bürger zu Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

6.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Im Rahmen der Experteninterviews wurden die Fachpersonen um Einschätzung der *Attraktivität der bestehenden Freizeit-, Bildungs- und Erholungsangebote* in der Stadt Laufen gebeten. Dazu konnten sie sich frei äußern.

Die Fachpersonen sind sich bis auf eine Ausnahme einig, dass die Stadt Laufen über ein beachtliches und ansprechendes Kulturangebot verfügt. Das städtisch organisierte Angebot ist auch für ein überregionales Publikum interessant. Nur eine Fachperson fühlt sich gar nicht vom Kulturangebot angesprochen. Das Musikangebot stecke noch tief in den 1970er/80er Jahren, bei Tanzveranstaltungen werde immer nur 90er Jahre – Musik gespielt, bei der darstellenden Kunst stecke die Stadt Laufen noch im Expressionismus und Surrealismus. Es sei kaum ein Wille zur Abstraktion vorhanden und die meisten Veranstaltungen dienen lediglich der seichten Unterhaltung.

Generell werden nachfolgende Aspekte benannt, wo noch Verbesserungspotential besteht:

Themenfeld	Häufigkeit der Nennung (absolute Zahlen)
Eintrittsgelder (z.T. aktuell zu teuer)	3
Vorverkauf (speziell für ältere Menschen nicht ideal)	2
Kulturanbote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	5
Koordination der Veranstaltungen in der Stadt (es kommt immer wieder zu Terminüberschneidungen)	2
Städt. Veranstaltungskalender (Veröffentlichung dauert aktuell sehr lange; enthält nicht alle Veranstaltungen, die in der Stadt stattfinden)	2
Stadt bietet wenig Möglichkeiten zur Präsentation von Kunst	3
Ambiente Salzachhalle/ Kleinkunsthöhle (altmodisch)	2
Räumlichkeiten der Sportangebote (sanierungsbedürftige Turnhallen)	2
Mobilität zu/von Events	2
Jugendschutz (v.a. bei privaten Hüttenfesten)	2
wenig ansprechende Feste (z.B. Weihnachtsmarkt ist Bamberlmarkt)	1
Gestaltung der Werbematerialien (wirken nicht mehr zeitgemäß, textlich überladen)	1

Tabelle 12: Übersicht über Verbesserungspotentiale der Kulturangebote aus Sicht der Fachpersonen

Datenbasis: Laufener Experteninterviews, 2018, N=45

Besonders hervorgehoben werden muss, dass sehr viele der interviewten Fachpersonen bemängeln, dass einheimische, kulturelle Initiativen zu wenig wertgeschätzt werden und sich das Interesse des städt. Kulturamtes stattdessen zu stark auf das Engagement ortsfremder Künstler konzentriere. Zudem erzählt eine Fachperson vom bislang unerklärten Stadtphänomen, nämlich davon, dass Laufener Feste und Veranstaltungen zumeist von nicht Ortsansässigen besucht werden und die Laufener Bevölkerung eher nach Salzburg oder Traunstein fahre. Um dies aufzuklären, wäre eine Attraktivitätsabfrage der kulturellen Veranstaltungen bei der Laufener Bevölkerung interessant. Zudem wünschen sich zwei Fachpersonen, dass bei den kulturellen Veranstaltungen noch stärker als bisher der Aspekt des Miteinanders betont wird.

Positiv hervorgehoben wird, dass Kinder immer wieder kostenlos bzw. zu ermäßigten Eintrittspreisen an kulturellen Veranstaltungen in der Stadt Laufen teilnehmen. Neben diesem wurde vor allem das hohe Engagement des evangelischen und katholischen Pfarrverbandes in der Stadt Laufen genannt.

Bei den Bildungsangeboten ist aus Sicht der interviewten Fachpersonen für Jung und Alt in der Stadt Laufen etwas dabei. Positiv erwähnt wird vor allem die Volkshochschule, die sich zur zentralen Anlaufstelle in der Stadt Laufen auch für Zugezogene entwickelt hat. Auch der Weltladen ist in der Stadt Laufen sehr präsent, vor allem mit seinen fairen Frühstücks, Flohmärkten, Ladentreffs, Workshops zum fairen Handel an Schulen. Die Initiativen der ANL sind aktuell zu wenig bekannt. Die Stadtbücherei wird als nicht mehr zeitgemäß empfunden und deren Bestand sei nicht mehr auf dem aktuellen Stand.

Die Fachpersonen sind sich einig, dass die Stadt Laufen eine Vielzahl an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bietet. Besonders hervorgehoben wird der Abtsdorfer See sowie die unmittelbare Nähe zu Salzburg und Berchtesgaden, wo zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele für Jung und Alt angeboten werden. Auch die Stadt Laufen selbst hat einige Sehenswürdigkeiten zu bieten (z.B. Stiftskirche, Stadtmauer), die architektonisch nicht uninteressant sind. Zur zentralen Anlaufstelle für Einheimische und Touristen hat sich in den letzten Jahren das Bürger- und Tourismusbüro im Rathaus entwickelt, wo neben zahlreichen Broschüren und Flyern über regionale Veranstaltungen und Ausflugstipps auch ermäßigte Karten für den Königssee, die Rupertustherme, den Predigtstuhl sowie die Gästekarte des Rupertiwinkels erhältlich sind. Ein starker Lobbyworker ist zudem der Tourismusreferent, der immer wieder auch selbst Aktivitäten ins Rollen bringt (z.B. ÖPNV-Flyer, Laufener Braukugel in Zusammenarbeit mit Laufner Metzgern).

Die interviewten Fachpersonen sind sich bis auf zwei Ausnahmen einig, dass sich die Stadt Laufen bislang *wenig attraktiv* nach außen, auch für Touristen, präsentiert. Es ist kein klares Leitbild, keine eindeutige Tourismusstrategie, keine Vision für die weitere Stadtentwicklung erkennbar. Zudem ist die Instandhaltung der bestehenden Infrastruktur ausbaufähig (v.a. Wanderwege, Abtsdorfer See, Altstadt). Außerdem ist aktuell (auch im Rathaus) unbekannt, wie familienfreundlich die vorhandenen Gastronomiebetriebe tatsächlich sind und wo in der Stadt Laufen Wickelmöglichkeiten sowie behindertengerechte Toiletten zur Verfügung stehen. Zwei Fachpersonen berichten von einem klaren Leitbild der Stadt Laufen. Laufen ist geschichtsträchtig, selbstbewusst, altherwürdig, wunderschön, einzigartig in vielerlei Hinsicht, ein ganz besonderer, gesegneter Landstrich. Die Einzigartigkeit von Laufen ergibt sich vor allem durch folgende Aspekte: (1) Lage (Nähe zu Salzburg, Idylle vor den Alpen, historisches Herz des Rupertiwinkels, Salzach, zahlreiche historische Schmankerl), (2) Verbindung von echtem Brauchtum mit gelebter Kultur (3) Schifferstadt (4) Kombination aus lebenden Bräuchen und Neuem sowie (5) Verbindung von Handwerkskunst mit Kunsthandwerk. Zudem gibt es auch ein Tourismuskonzept, mit dem die Stadt Laufen vor allem Familien, Stammgäste und Radfahrer erreichen möchte. Laufen setzt dabei auf den „sanften“ Tourismus, wo sich Radfahrer wohlfühlen und Familien die Seele baumeln lassen können im familiären Verbund. Als Vision für die Stadt Laufen wird folgendes Bild beschrieben: eine liebevoll restaurierte Altstadt, in der sich zahlreiche Kunsthandwerker und gut situierte Bürger mit intellektuellem Anspruch niedergelassen haben; Laufen präsentiert sich als eine Stadt, in der man rundum gut leben kann und wo ein offener Geist weht und trotzdem die Traditionen auch leben. Dazu eventuell noch 2-3 Hotels sowie eine gute Zusammenarbeit mit Oberndorf.

Nachfolgende Vorschläge für Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote wurden von den interviewten Fachpersonen genannt. Die Reihung der Aussagen erfolgt nach der Häufigkeit ihrer Nennung.

Wünsche	Anzahl der Nennungen (absolute Zahlen)
Schreibwerkstätten	1
Kochabende aus allen Kulturen	1
Musikworkshops	1
stärkere Förderung von Initiativen, wo Einheimische mitwirken	2
Verbesserung der Koordination der kulturellen Veranstaltungen	2
Förderung origineller Initiativen, wo auch die Potentiale, die aus der Stadt selbst kommen, genutzt werden (z.B. für Künstler, Schriftsteller, Maler, Handwerker)	7
mehr experimentelle Kunst	1
Debattierclub	1
Literaturbesprechungen	1
Programmierkurs	1
Theaterkurse für Erwachsene	1
Sprachkurse für Erwachsene (russisch, arabisch)	1
Wissenschaftliche Diskussionsabende	1
E-Books-Verleih in Stadtbücherei	1
Wiedereinführung des Nachtschwärmers bzw. der Taxi-Gutscheine (grenzüberschreitende Gültigkeit wichtig)	1
Tanzkurse für alle Altersgruppen	1
Bands nach Laufen einladen	2
Kino	1
attraktivere Gestaltung der Stadtbibliothek	2
Familienermäßigungen/ für Einkommensschwache (z.B. bei städt. Veranstaltungen, in Gastronomie)	3
Parkplatz- Stadtplan	1
Müsli-Riegl- Verkauf mit Stadtlogo im Tourismusbüro für Radfahrer	1
Turnhallen auch für andere Veranstaltungen nutzbar machen/ auch in Ferienzeiten	12
weiteres Hotel/ barrierefrei gestaltete Unterkünfte	5
vorhandene Sehenswürdigkeiten in der Stadt stärker publik machen (z.B. Sound-Walk, Broschüre,	4
neue Sehenswürdigkeiten kreieren (z.B. Arkaden im Kapuzinerhof, Stadtmauerteile, Kettenanlegestelle)	1
klare Tourismusstrategie erarbeiten und kommunizieren (1. Variante: naturbelassen, ohne äußerliche Einflüsse – in Kombination mit ANL; 2. Variante: Stile Nacht und Stiftskirche als Gemeinschaftsprojekt mit Oberndorf)	5
Schwimmbad	1
Outdoor-Treffpunkt für Jugendliche	1
Fitness-Parcour an Salzach	1
Kneippanlage und Sinnesparcour im Stadtpark	1
Erlebnisspielplätze	1
Wanderführer in und rund um Laufen	1
kein gegeneinander Ausspielen von Kultur- und Sportförderung bei Regelung der städt. Zuschüsse	1
Regionale Woche mit regionalen Produkten	1
stärkere Nutzung der Perlen an der Salzach per Rad	1
Stadtfest sollte gratis besuchbar sein	1

Pavillon im Stadtpark aufstellen	1
Wiederaufleben von Aktionen, die Miteinander fördern (z.B. Das längste Bild der Welt in Kooperation mit Schulen, KIGA)	1
stärkere Berücksichtigung des Fairtrade – Gedankens (z.B. Verwendung von Fairtrade -Produkten bei kommunalen Veranstaltungen)	1
Einrichten eines Feeds auf der Stadt-Homepage, wo alle Veranstaltungen automatisch erscheinen	1
modernere Gestaltung der Stadt- Homepage und Nutzung der Social Media Kanäle	1

Tabelle 13: Vorschläge der Fachpersonen für Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

6.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Evaluation der bestehenden Kulturangebote hinsichtl. Zufriedenheit der Teilnehmer	Kommune
kontinuierliche Bedarfserhebung aller Laufener Bevölkerungsgruppen zu Wünschen, Ideen, Vorschlägen für Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebote	Kommune
Schaffen eines Mehrgenerationenhauses als Ort der Begegnung für Jung und Alt (Eckpfeiler: klares Konzept, zielgruppenadäquate, feste Räumlichkeiten, pädagogische Fachkraft)	Kommune (ggf. Fördergelder vom Bund abrufbar)
Kultur-, Bildungs-, Freizeit- und Erholungsangebote in der Stadt übersichtlich darstellen	Kommune Einrichtungen
Erhalt und Weiterentwicklung der freizeitorientierten/ touristischen Infrastrukturen und Angebote (z.B. bessere Beschilderung der Radwege,	Landkreis Kommune

7. Gesundheit und Pflege

Das Handlungsfeld fasst einerseits Informationsquellen rund um die Themen Betreuung, Pflege oder Unterstützung und Wohnwünsche der Laufener Bevölkerung zusammen und beschreibt andererseits die aktuelle Situation aus der örtlichen Experten-Sicht.

7.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

Im Rahmen der Bürgerbefragung wurde die Frage gestellt, ob die Befragten wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie rund um die Themen Betreuung, Pflege oder Unterstützung einen Rat benötigen. Diese Frage wurde von 265 Personen beantwortet. Die Befragten hatten die Möglichkeit, mehrere Alternativen zu wählen. Mehrfachantworten waren möglich. 27,6% der Befragten wissen aktuell nicht, wo sie sich zur Beratung und Hilfe hinwenden können, 37,6% würden sich an ihre Familie

wenden und 40,2% würden sich an eine Einrichtung/ Institution wenden, nämlich an: Stadtverwaltung, Caritas, AWO, Krankenkasse, Hausarzt, Generationenbund, ambulante Pflegedienste, Diakonie, Kirchen, Betreuungsverein, Landratsamt, VDK, Lebenshilfe, Amtsgericht.

Bereits heute gibt es vielfältige Wohnangebote für Ältere, die unterschiedlichen Bedürfnissen und Vorlieben entsprechen. Mit der Frage „Falls Sie einmal pflegebedürftig werden würden, wie möchten Sie dann gern leben?“ wurden die Wohnwünsche der Laufener Bevölkerung abgefragt. Die Befragten hatten die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Alternativen zu wählen. Mehrfachantworten waren möglich. Anmerkung: Es wird in der prozentualen Auswertung stets berücksichtigt, dass die Befragten auch keine Angaben machen konnten.

Der Großteil der Befragten (70,30%) bevorzugt auch nach Eintritt einer Pflegebedürftigkeit ein Wohnen im häuslichen Umfeld mit gesicherter Betreuung durch einen mobilen Pflegedienst bzw. durch ihre Familienangehörigen. 43,8% der Befragten können sich ein generationsübergreifendes Zusammenleben mit Jüngeren oder Familien vorstellen. Für 36,2% ist ein Einzug in einer Hausgemeinschaft für Ältere eine Option, für 35% in einer barrierefreien Wohnung in zentraler Lage und für 33% in einer betreuten Wohnanlage mit Notruf und Dienstleistungen im Haus.

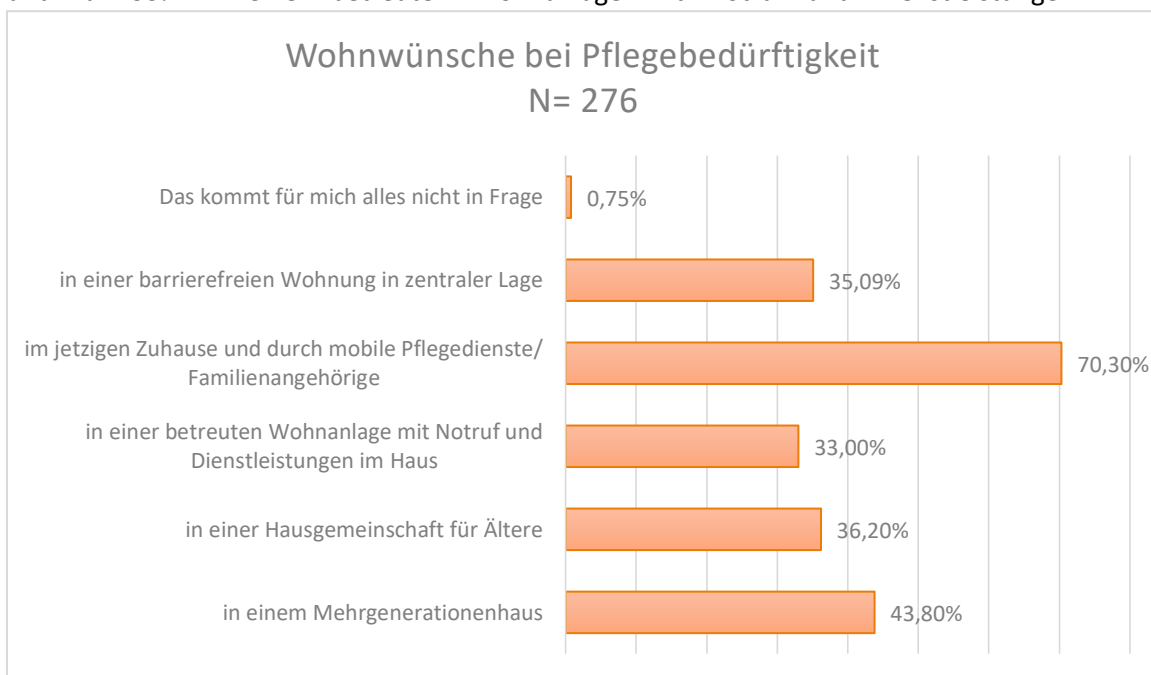


Abbildung 15: Wohnwünsche der Laufener Bürger bei Pflegebedürftigkeit

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N= 276

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Laufen zum überwiegenden Teil an ihrer Wohnsituation nichts ändern wollen. In Erwägung gezogen werden zudem gemeinschaftsorientierte Wohnformen. Allerdings bedeutet das nicht, dass diese Wohnform dann auch tatsächlich gewählt wird.

7.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Die lokalen Fachpersonen wurden im Rahmen der Experteninterviews darum gebeten, Umfang und Qualität der Gesundheitsversorgung in der Stadt Laufen einzuschätzen.

Bei den interviewten Fachpersonen herrscht Einigkeit darüber, dass die medizinische Versorgung an Hausärzten qualitativ und quantitativ *ausreichend* ist. Anders gestaltet sich die Situation hinsichtlich der Fachärzte. Gebraucht werden vor allem Fachärzte der Psychiatrie und Urologie bei älteren Menschen und auch Frauen-, Kinder- und Augenarzt für Menschen mittleren Alters. Der Mangel an Fachärzten direkt vor Ort hat zur Folge, dass Laufener Bürger/-innen aktuell sehr oft weite Fahrtwege zurücklegen müssen und aufgrund der Überlastung der wenigen vorhandenen Fachärzte/-innen in anderen Gemeinden längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Dies stellt vor allem Senioren und Seniorinnen vor eine große Herausforderung, die selbst nicht mehr so mobil sind.

Ein Bedarf besteht zudem auch an Psychotherapeuten mit interkulturellen Kompetenzen, die zur Begleitung und Unterstützung von ausländischen Menschen zur Verfügung stehen. Vorhanden sind aktuell 14-tägige Besuchsdienste eines Facharztes aus dem Bereich Psychiatrie und Neurologie im AWO Seniorenzentrum Laufen. Bedarf wäre jedoch für wöchentlich stattfindende Termine. Sonst sind teilweise Fahrtstrecken bis zu 30km notwendig, um eine fachärztliche Behandlung zu erhalten. In diesem Kontext wird auch vehement darauf hingewiesen, wie dringend erforderlich eine Aktualisierung der Bedarfslisten der Krankenkassen wäre. Der Landkreis Berchtesgadener Land gilt immer noch als überversorgt an Fachärzten, was angesichts der demographischen Entwicklungen schon länger nicht mehr den Tatsachen entspricht. Zudem liegen keine aktuellen Statistiken vor, wie viele der Laufener Bürgerinnen und Bürger tatsächlich pflegebedürftig sind. Ebenso fehlen Zahlen, wie viele der älteren Menschen von Altersarmut und Vereinsamung betroffen sind.

Ein Bedarf besteht zudem aus Sicht von sechs Fachpersonen beim Angebot komplementärer Dienste für ältere Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf. Die weit überwiegende Zahl älterer Menschen möchte auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit selbstbestimmt im vertrauten Wohnumfeld leben. Damit dies gelingen kann, sind viele unterschiedliche Hilfen und häufig auch Maßnahmen zur Wohnraumanpassung erforderlich. Viele Menschen sind jedoch nicht ausreichend über Unterstützungsmöglichkeiten informiert bzw. sind mit der Organisation der unterschiedlichen Hilfeleistungen überfordert. Dies führt in vielen Fällen zu einer mangelhaften ambulanten Versorgung, Rückzug von gesellschaftlichen Aktivitäten und letztendlich zu einer vorzeitigen stationären Versorgung.

Positiv hervorgehoben wird von vereinzelt Befragten die Präsenz einer der großen Krankenkassen direkt vor Ort, wodurch enge Kontakte und kurze Wege möglich sind. Auch die Versorgung durch Apotheken ist ausreichend. Zudem profitieren die Laufener Bürgerinnen und Bürger enorm auch vom grenznahen Oberndorfer Versorgungsnetz, z.B. Tappe, Orthopädie.

Im Bereich Gesundheit fällt auf, dass in der Stadt Laufen viele Angebote zur Gesundheitsförderung vor allem über die VHS, ANL und die Vereine vorhanden sind, die auch sehr gut besucht werden. Zudem haben sich in den letzten Jahren sehr viele Heilpraktiker/-innen angesiedelt, was die Vermutung nahe legt, dass die Laufener Bürger/-innen sehr gesundheitsbewusst eingestellt sind. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass dies nicht nur hier zu beobachten ist, sondern auch in Nachbargemeinden auf deutscher und österreichischer Seite. Zu beachten ist dabei, dass nur wenige dieser Praxen tägliche Angebote für ihre Patienten bereithalten.

Ergänzend dazu wurden die Fachpersonen darum gebeten, das Engagement der Stadt Laufen im Kinder- und Jugendschutz einzuschätzen.

Hierzu konnten nur vier Fachpersonen überhaupt Auskünfte geben. Angeführt werden die Hebammenbetreuung durch die ortsansässige Hebammenpraxis sowie die mobile Frühförderung in

den Kindertagesstätten. Ansonsten ist nicht bekannt, dass die Stadt aktiv den Kinder- und Jugendschutz unterstützt. Ebenso wenig ist ein Frühwarnsystem bekannt, um Familien in Krisensituationen besser und frühzeitiger zu erreichen und ggf. frühzeitig reagieren und eingreifen zu können.

In den nächsten Jahren wird auch in der Stadt Laufen eine Lücke bei den Hebammen zur Begleitung junger Eltern während der Schwangerschaft, Geburt und ersten Zeit mit Baby entstehen, da die derzeit tätige freipraktizierende Hebamme mit eigener Praxis in Ruhestand geht. Die Suche nach einer Nachfolgerin wird erheblich dadurch erschwert werden, dass aktuell deutschlandweit infolge der hohen Haftpflichtversicherungsprämien kaum noch Hebammen freiberuflich tätig sind (vor allem nicht mit dem Angebot der Hausgeburt) bzw. auch nur noch wenige neue Hebammen hinzukommen. Bereits jetzt schon ist zu beobachten, dass immer mehr schwangere Frauen zu Hause oder im Geburtshaus entbinden möchten, jedoch kaum adäquate Angebote in der Region finden⁹. Zudem müssen sich Schwangere frühzeitig um eine Hebamme zur Nachsorge bemühen, da sie ansonsten ohne Begleitung nach der Geburt ihres Kindes zurechtkommen müssen. Ferner besteht bereits jetzt eine Lücke im Versorgungsnetzwerk nach der Hebammen-Nachsorge, also ab der 8. Lebenswoche nach der Geburt bis zum 6. Lebensmonat der Babys. Gerade während dieser Zeit suchen viele Mütter Orientierung und Halt, können sich jedoch in der Stadt Laufen nur privat miteinander vernetzen.

7.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Erhalt der Hebammenpraxis, um Kindern und deren Familien einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, z.B. durch Übernahme der Haftpflichtprämie	Kommune
aktive Unterstützung mobiler Sprechstunden von Fachärzten, vor allem Kinderarzt, Psychiatrie, Neurologie, Psychotherapeuten mit interkulturellen Kompetenzen	Kommune
Einrichten von Sprechtagen für pflegende Angehörige zu Themen wie Pflegegeld, barrierefreies Wohnen, Hilfsmittel; seniorenrechtliches Umbauen, Unterstützungsangebote für Angehörige von Suchterkrankten	Kommune in Zusammenarbeit mit Seniorenbeauftragter des Landkreises
kontinuierliche Bedarfserhebung bei der Laufener Bevölkerung im Themenfeld Gesundheit und Pflege	Kommune
Einführen eines Frühwarnsystems zum Kinder- und Jugendschutz, z.B. Runde Tische für Familien, Einrichten eines Familiencafes, Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Hebammen, Hausärzten, Stadtverwaltung und Jugendamt, Einführung eines Elternbesuchsdienstes nach Geburt des Kindes)	Kommune in Zusammenarbeit mit Jugendamt des Landkreises

⁹ Das nächstgelegene Geburtshaus befindet sich in Rosenheim. Das Geburtshaus in Kuchl/ Österreich wurde im Januar 2018 geschlossen. Im Landkreis Berchtesgadener Land steht aktuell nur eine Hebamme zur Verfügung, die Hausgeburten anbietet, jedoch nur noch für Frauen, die bereits bei ihr entbunden haben.

Einrichten eines Demenzcafés als Vorstufe zur stationären Betreuung in Pflegeeinrichtung	Kommune, Pflegeeinrichtungen - Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen
Verschränkung der Möglichkeiten von Familienangehörigen, Vereinen, professionelle Dienstleistungen zur Unterstützung pflegebedürftiger Menschen	Kommune
Entwicklung örtlicher Ratgeber für jeweilige Altersgruppen	Kommune Landkreis
Ausbau haushaltsnaher Dienstleistungen zur Förderung selbstbestimmten Lebens im Alter und bei Behinderung (z.B. niedrigschwellige Angebote im Rahmen von Nachbarschaftshilfe, Schaffen und Ausbau der Strukturen, verstärkte Förderung und fachliche Unterstützung von Initiativen des bürgerschaftl. Engagements)	Landkreis Kommune Anbieter haushaltsnaher Dienstleistungen sowie niedrigschwelliger Angebote im Rahmen von Nachbarschaftshilfe
Entwicklung und Umsetzung von quartiersbezogenen Wohnkonzepten für ältere und pflegebedürftige Menschen	Landkreis Kommune Freie Träger, private Anbieter von Pflegeleistungen, Investoren
Ausbau und konsequentes präventives Tätig werden in der aufsuchenden Beratung für ältere und pflegebedürftige Menschen (z.B. Ausbau der Pflege- und Wohnberatung)	Landkreis Kommune
Stärkung und Weiterentwicklung lokaler Netzwerke zum Thema „Älter werden“ zur Abstimmung und Vernetzung von Angeboten	Landkreis, Kommune, Akteure aus dem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements für ältere Menschen (zum Beispiel Besuchs- und Betreuungsdienste), Anbieter von Pflegeleistungen, Anbieter haushaltsnaher Dienstleistungen

8. Verwaltung und Kommunalpolitik

Ein attraktives Leben ist auch abhängig von der Handhabung der Information und Kommunikation in der Heimatgemeinde. Für die Bürgerinnen und Bürger müssen Möglichkeiten bestehen, über kommunale Aktivitäten informiert zu werden und zu wissen, wo man sich informieren kann. Auch einfache Fragen, wie z.B. die Regelung der Müllabfuhr, die Adressen von Vereinen, die Unterstützungsangebote in schwierigen Zeiten müssen durch ansprechende Öffentlichkeitsarbeit beantwortet werden. Dieses Kapitel fasst die Zufriedenheit der Laufener Bürgerinnen und Bürger sowie auch der interviewten Fachpersonen mit den vorhandenen Kommunikationsstrukturen zusammen und gibt Handlungsempfehlungen.

8.1. Einschätzungen der Laufener Bürgerinnen und Bürger

In der Bürgerbefragung wurde erfragt, wie die Laufenerinnen und Laufener ihre Beteiligungsmöglichkeiten an wichtigen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen einschätzen. Dazu bewerteten die Befragten verschiedene Aussagen auf einer vierstufigen Skala von *stimmt genau und stimmt* bis *stimmt weniger* oder *stimmt gar nicht*.

Mehr als die Hälfte aller Befragten stimmen der Aussage zu, dass sie sich in der Stadt Laufen *ausreichend* informiert fühlen. 33% der Befragten fühlen sich *weniger* oder *nicht ausreichend* informiert. Der Anteil derjenigen, die keine Angaben fällt mit 3% gering aus.

Tendenziell stimmen die Befragten der Aussage *weniger* bzw. *gar nicht* zu, dass Bürger/-innen in der Stadt Laufen die Möglichkeit haben, sich an den Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in den unterschiedlichen Bereichen des sozialen und politischen Lebens zu beteiligen. 42% der Befragten *bestätigen* diese Aussage.

Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten stimmen der Aussage *weniger* oder *gar nicht* zu, dass die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen am Gemeinwesen in der Stadt Laufen gefördert wird. 15% der Befragten empfinden die Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche als *ausreichend*. Es ist zu berücksichtigen, dass der Anteil derer, die diese Aussage nicht einschätzen können sehr hoch ist: 32% der Befragten können es nicht einschätzen, ob die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen am Gemeinwesen in der Stadt Laufen gefördert wird. Der Grund dafür kann darin liegen, dass die Befragten zu wenig wissen, ob und wie genau in der Stadt Laufen Kinder und Jugendliche gefördert werden, so dass sie sich mit einem Urteil zurückhalten.

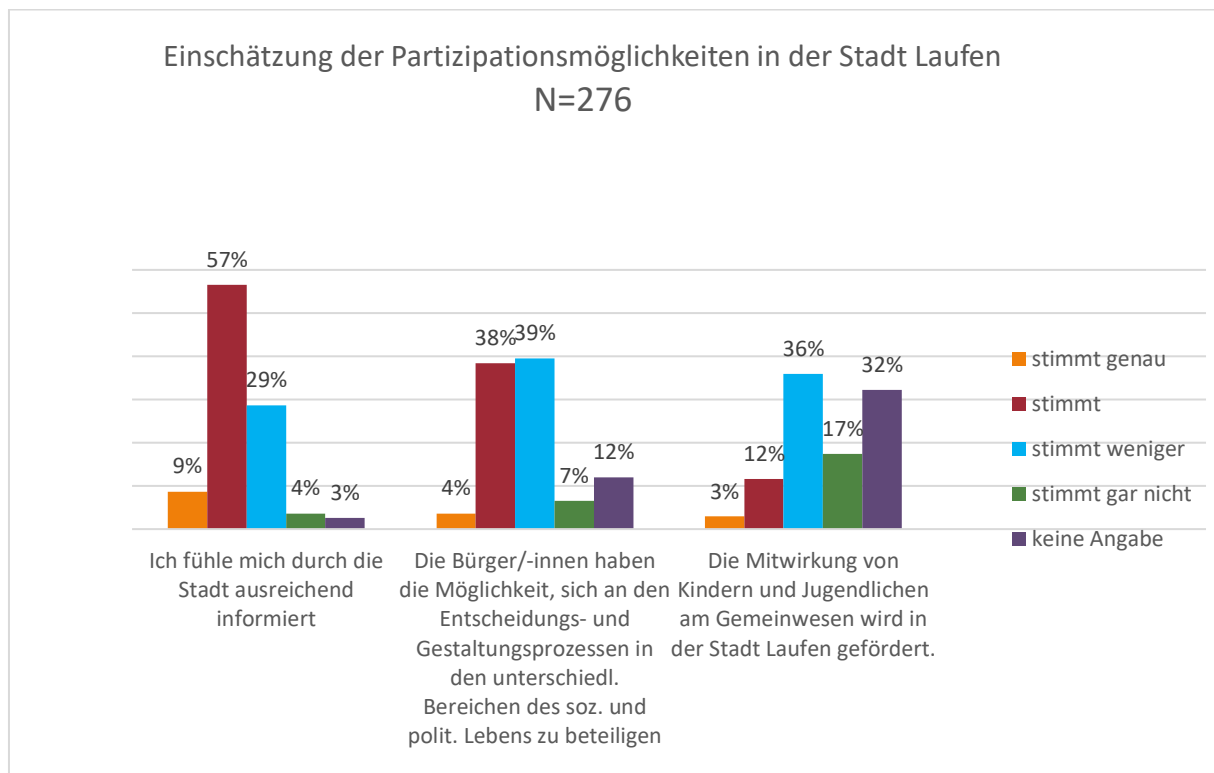


Abbildung 16: Partizipationsmöglichkeiten aus Sicht der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Die Befragten erhielten zudem die Aufgabenstellung, eine Haushaltsbudgetplanung für die Stadt Laufen vorzunehmen. Dazu bewerteten die Befragten verschiedene Aussagen auf einer dreistufigen Skala von *mehr Geld ausgeben und Ausgaben gleich lassen* bis *Geld einsparen*.

Die Mehrheit der Befragten spricht sich dafür aus, dass zukünftig *mehr Geld ausgegeben* wird für den Wohnungsbau (43%), für die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen (52%), für die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel (47%), für die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (54%) sowie für den Ausbau des Straßen- und Radwegnetzes sowie Parkmöglichkeiten (57%).

Tendenziell *gleichbleiben* sollen die Haushaltsausgaben in der Stadt Laufen aus Sicht der Befragten für Kindertageseinrichtungen (51%), für allgemein- und berufsbildende Schulen (49%), für die Ganztagesbetreuung von Schulkindern (49%), für die öffentliche Sicherheit/ den Schutz vor Kriminalität (61%), für Senioren- und Pflegeheime (57%), für die Sauberkeit in der Stadt (74%), für die Integration von Bürger/-innen ausländischer Herkunft (46%), für die Straßen-, Gehweg, und Radwegausbesserung (50%), für die Gesundheitsförderung (53%), für die Verkehrsberuhigung in Wohngebieten (42%), für die Förderung des bürgerschaftl. Engagements/ Ehrenamtes (51%), für soziale Beratungsstellen (56%), für die Wirtschaftsförderung (42%), für die VHS und andere Bildungsstätten (63%), für Parks- und Grundanlagen, Spielplätze (63%), für Straßen- und Wegebeleuchtung (56%), für Theater, Museen und kulturelle Veranstaltungen (53%) für Großveranstaltungen (39%), für Stadtmarketing (43%), für Begegnungsstätten (43%), den städtischen Jugendtreff (40%) sowie den städt. Seniorentreff (45%).

Nach den Ergebnissen zu urteilen, sehen die Bürgerinnen und Bürger aktuell keine Bereiche, wo offensichtlich ein Sparpotential vorhanden ist. Einsparmöglichkeiten sehen die Bürgerinnen und Bürger am ehesten in folgenden Bereichen: Großveranstaltungen (33%), beim Stadtmarketing (28%), beim Theater, Museen, kulturelle Veranstaltungen (25%), Integration von Bürger/-innen ausländischer Herkunft (16%), Städt. Jugendtreff (11%), VHS und andere Bildungsstätten (11%), Sportmöglichkeiten (11%), Städt. Seniorentreff (10%), öffentl. Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität (10%) sowie soziale Beratungsstellen (10%).

Haushaltsbudgetplanung für die Stadt Laufen N=276

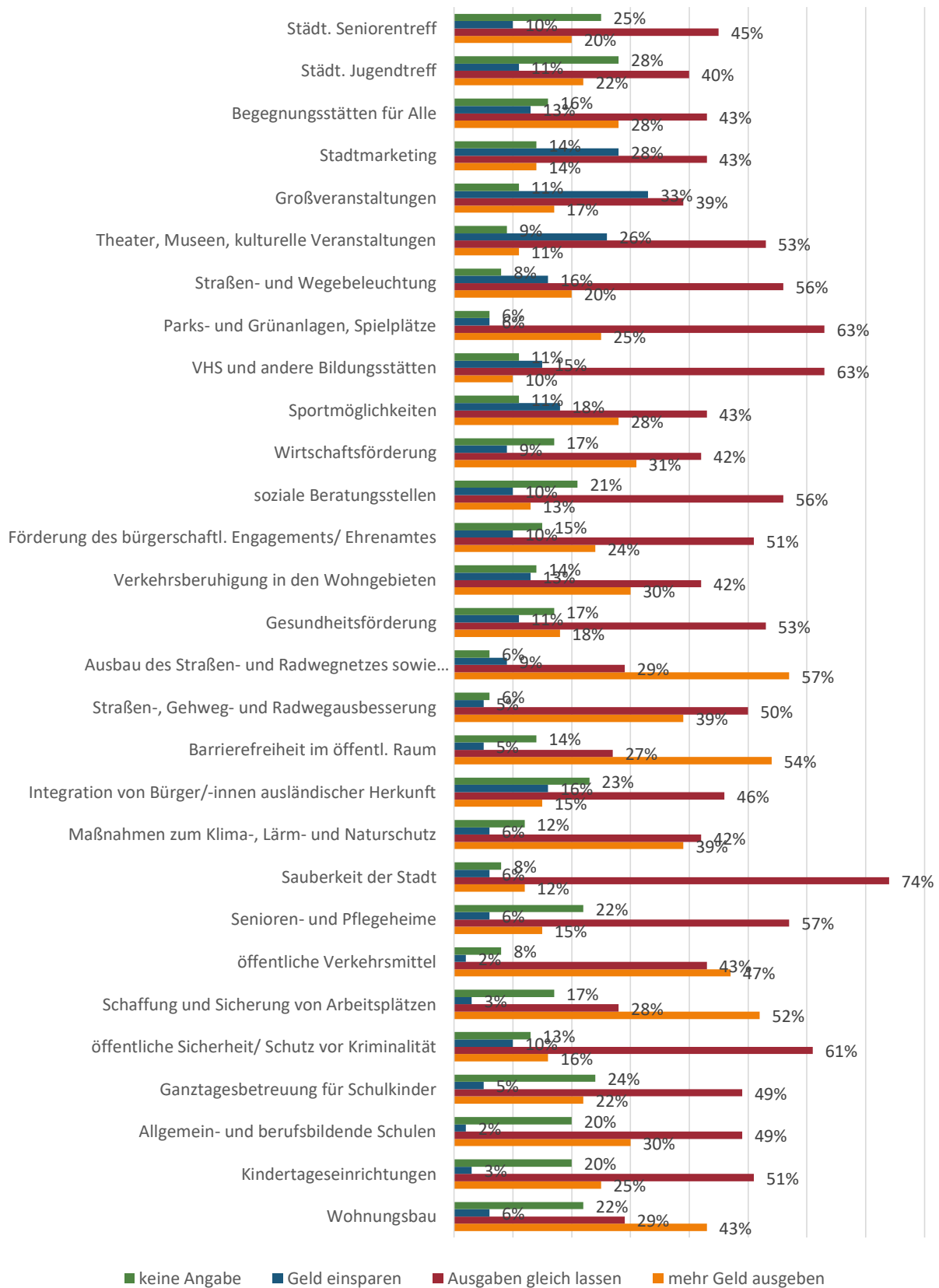


Abbildung 17: Haushaltsbudgetplanung aus Sicht der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Ergänzend dazu wurden die Laufenerinnen und Laufener gebeten, die Ihrer Meinung nach drei wichtigsten Maßnahmen für die Entwicklung der Stadt Laufen in den nächsten 10 Jahren zu nennen. Nachfolgende Tabelle gibt einen Gesamtüberblick über die Ergebnisse sowie deren Anteil der Nennungen.

Die drei wichtigsten ersten Schritte:	Anteil der Nennung (absolute Zahlen)
durchdachte, sinnvolle Verkehrsplanung unter Berücksichtigung der Mehrheitsentscheidung der Bevölkerung	182
Schaffen leistbarer Wohnungen und Baugrundstücke inkl. gerechter Verteilung	51
Gewerbeansiedlung, v.a. intelligenter Ausbau, „grüne“ Unternehmen ansiedeln lassen/ Nutzung leerstehender Immobilien	48
Innovative Gestaltung und Entwicklung der Altstadt, v.a. Hotelbau Rottmayrstr., attraktivere Gestaltung der Häuser, offen mit Besitzern ansprechen, Marienplatz lebendiger gestalten und begrünen, Parkplatz auf Marienplatz entfernen, stattdessen Außenbereiche für Cafés, Bars, Gasthäuser nutzen	44
Arbeitsplätze vor Ort schaffen	33
Bau einer 2.Brücke Richtung Österreich für den Pendlerverkehr (z.B. in Triebenbach, Tittmoning)	32
ÖPNV ausbauen, Ausbau in den Dörfern, Einbindung ins österreich. Netz, mehr Transparenz	26
Natur- und Umweltschutz	18
Radwege ausbauen	16
Barrierefreiheit im öffentl. Raum, v.a. Gehsteige absenken, Pflasterung Marienplatz	13
Rad- und Fußgängerverkehr fördern	13
Verbesserung der Parksituation in Altstadt (z.B. Parkdeck bauen)	11
Einzelhandel stärken	11
Überquerungshilfen B20	9
Soziale Treffpunkte schaffen, Haus der Begegnung, Mehrgenerationenhaus	9
Stadtfeste, Kinderfeste, idealerweise kostenlos	9
Förderung der Jugend	8
Unterstützung für Gewerbetreibende	8
Tunnelbau zur Regelung des Pendlerverkehrs	7
Trinkwasserqualität sichern	7
Einkaufsmöglichkeiten verbessern	6
Nutzung erneuerbarer Energien, Reaktivierung Brunnen Niedervillern	6
Seniorenförderung	5
Schaffen neuer Spielplätze	5
Bewahrung des Vorhandenen	5
Internetverbesserung	4
Schuldenabbau, z.B. durch sinnvolle Haushaltsplanung	4
Kulturförderung	4
Stadtverwaltung als Dienstleistungsunternehmen	4
Regionalvermarktung unterstützen	3
Sanierung historischer Gebäude	3
Zubau städt. Krippe, Kiga, Hort	3

Stärkere Transparenz und Information durch Kommunalpolitik	3
Laufen generell kinderfreundlicher machen, z.B. familienfreundliche Tarife bei Kulturveranstaltungen	3
Erneuerung der Bänke, mehr Mülleimer an Geh- und Radwegen, Spielplätzen	3
Hochwasserschutz	2
Geschwindigkeitsbegrenzung B20 innerorts	2
Mobilfunk verbessern	2
Verkehrsberuhigung Oberheining	2
Tourismusförderung	2
Stärkere Zusammenarbeit mit Oberndorf	2
Ausbau der Kinderbetreuung und Schulen	2
Förderung des Miteinanders der Generationen	2
Stärkere Unterstützung der ortsansässigen Vereine	2
Straßenbau	2
Grün- und Parkflächen ausbauen	2
Ärzte ansiedeln	2
Integrationsklassen an den Pflichtschulen	2
Verbesserung der Beleuchtung von Geh- und Radwegen	2
Abriss Salzachhalle	2
Sanierung Salzachhalle	1
Verankerung der Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene	1
Sanierung Grundschule Leobendorf	1
Bau einer Mehrzweckhalle	1
Erweiterung Aussegnungshalle	1
Attraktives Stadtmarketing	1
Förderung von Schulen, z.B. kleinere Klassen	1
Fortbildung von Lehrern	1
Gründen eines Stadtmuseums	1
Ausbau Ferienangebot	1
Einrichten von Skater-/ Rollski-Wegen an Salzachufer + Kiosk für Ausleihe	1
Einrichten einer Minigolfanlage	1
Inklusion an Schulen, KIGA	1
Einrichten von Bürgermeister- Sprechstunden	1

Tabelle 14: Übersicht über die wichtigsten Maßnahmen in der Stadtentwicklung auch Sicht der Laufener Bürger

Datenbasis: Laufener Bürgerbefragung, 2018, N=276

Folgende drei Maßnahmen liegen in der Häufigkeit ihrer Nennung vorn: 1. Platz: Lösen des Verkehrsproblems, 2. Platz: Schaffen leistbaren Wohnraums sowie 3. Platz: Gewerbeansiedlung. Diese Themen stimmen überein mit den Problembereichen, die der Laufener Bevölkerung besonders am Herzen liegen (siehe Themenbereich Leben und Wohnen). Wiederum dominiert klar das Thema „Verkehr“.

8.2. Einschätzungen der Fachpersonen

Die Fachpersonen wurden gebeten, die Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Laufener Bevölkerung in der Stadt Laufen einzuschätzen. Dazu konnten sie sich wieder frei äußern.

Die Fachpersonen sind sich einig, in der Stadt Laufen stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, sich einzubringen und zu beteiligen. Genannt werden folgende: Kummerkasten, Bürgerversammlung, Leserbriefe in der Zeitung, Einladungen der politischen Parteien sowie Agenda 21 – Arbeitskreise, persönlicher Termin im Rathaus, Teilnahme an öffentlichen Stadtratssitzungen. Laut Rückmeldung einiger Fachpersonen werden diese Möglichkeiten jedoch kaum von der Laufener Bevölkerung in Anspruch genommen. Eine Fachperson merkt ergänzend dazu an, dass bei vielen Bürgern das Gefühl vorhanden sei, dass sie zu wenig mitgenommen werden, bevor wichtige Entscheidungen in der Stadt gefällt werden. Die Bürgerbeteiligung sei oft zu wenig bzw. finde zu spät statt (z.B. Erdbohrungen Richtung Kirchanschöring). Eine andere Fachperson erwähnt die Frustration, die bei vielen Laufener und Laufenerinnen entstanden sei, weil eingereichte Ideen ewig dauern bis zu deren Umsetzung (z.B. Stolpersteinverlegung Altstadt). Zudem weist eine weitere Fachperson darauf hin, dass eine Mitwirkung oftmals nur für mobile Laufenerinnen und Laufener möglich ist, da es sich zumeist um Bürgerversammlungen handele.

Ergänzend dazu wurde auch erfragt, wie zufrieden die Fachpersonen mit der Stadtverwaltung sowie dem Bürgermeister sind. Die Antworten dazu fallen sehr ambivalent aus. Fünfzehn Personen geben an, dass sich die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt habe. Der Bürgermeister wird als sehr tüchtig und engagiert beschrieben. Er habe stets ein „offenes“ Ohr für seine Bürgerinnen und Bürger und sei sehr offen für neue Ideen. Vor allem dessen kontinuierliche Präsenz bei wichtigen Festen der Vereine, Schulen, Kindergärten etc. wird positiv herausgestrichen. Ebenso positiv erwähnt wird die geplante, neue Stadtbücherei als gemeinsames Projekt von Stadt und Gymnasium.

Parallel dazu gibt es jedoch auch zahlreiche kritische Stimmen unter den Fachleuten, die vor allem die Bürgernähe und Transparenz thematisieren. Jeder Bürger/ jede Bürgerin müsse selbst aktiv werden, gezielt suchen. Oftmals müsse man mehrfach nachfragen im Rathaus, weil von alleine keine Rückmeldung auf das eingereichte Anliegen komme. Die Stadtverwaltung wirke teilweise zu abweisend, unterstützte Ideen aus der Bürgerschaft nicht, sondern verhindere diese eher. In der Stadtverwaltung sei teilweise nicht klar, wer für was zuständig ist. Die Arbeitsweise der Stadtverwaltung sei nicht von allen Mitarbeitern wertschätzend und lösungsorientiert. Wünschenswert wäre, dass man mehr Angelegenheiten von zu Hause aus erledigen kann und nicht ins Rathaus kommen muss. Bürgermeister selbst sei wenig im direkten Kontakt mit den Bürgern. Bei den Bürgermeister-Besuchen zu runden Geburtstagen, Hochzeitsjubiläen soll es vor allem darum gehen, wieder mit einem Foto in der Presse zu erscheinen, jedoch weniger um den persönlichen Kontakt zur Laufener Bürgerschaft. Verbesserungspotential besteht auch Sicht einer Fachperson auch bei den Öffnungszeiten der Stadtverwaltung.

Folgende Vorschläge zur Verbesserung der Transparenz werden von den interviewten Fachpersonen genannt:

Ideen	Häufigkeit der Nennung (absolute Zahlen)
Auflistung aller Vereinsangebote	1
Begrüßungsmappe für Zugezogene	1
Familienwegweiser der Stadt Laufen	3
wöchentlicher Stadtspaziergang des Bürgermeisters, um ins Gespräch mit Bevölkerung zu kommen	1

Tabelle 15: Ideen zur Verbesserung der Transparenz in der Stadtverwaltung aus Sicht der Fachpersonen

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

Befragt wurden die Fachpersonen auch zum Laufener Stadtrat, speziell dazu, inwieweit durch diesen ihre eigenen Interessen vertreten werden, wie zufrieden sie mit der Information der Laufener Bevölkerung sind und welche Vorschläge sie haben, wie dessen Arbeit verbessert werden kann.

Bei Auswertung der Ergebnisse fällt auf, dass die einzelnen Stadtratsmitglieder unter den Fachpersonen ein wesentlich größeres Vertrauen genießen als der Stadtrat als Gesamtgremium und die Fraktionen. Der Wunsch nach mehr Informationen und Bürgernähe steht bei der Mehrheit der befragten Fachpersonen an erster Stelle, dicht gefolgt von mehr Überparteilichkeit und Kompetenzsteigerung des Stadtrates. Vor allem die Jugend- und Seniorenreferenten sollten stärker als bisher in der Bevölkerung präsent sein und auch selbst proaktiv tätig werden. Wünschenswert wäre auch, wenn bei allen Stadratsentscheidungen die volle Demokratie spürbar werde und ein Leitbild, eine klare Vision der zukünftigen Stadtentwicklung erarbeitet werde.

Außerdem wurden die örtlichen Fachpersonen im Rahmen der Interviews gebeten, die Ihrer Meinung nach drei wichtigsten Maßnahmen für die Entwicklung der Stadt Laufen in den nächsten 10 Jahren zu nennen. Nachfolgende Tabelle gibt einen Gesamtüberblick über die Ergebnisse sowie deren Anteil der Nennungen.

Die drei wichtigsten ersten Schritte:	Anteil der Nennung (absolute Zahlen)
Attraktivitätssteigerung der Stadt für Einheimische (Belebung der Altstadt, Nahversorger vor Ort ansiedeln, Parkraum in Altstadt schaffen, Schaffen gut bezahlter Ausbildungs- und Arbeitsplätze vor Ort – vor allem im Handwerk, Förderung & Würdigung innovativer Ideen, alltagspraktische Geschäfte ansiedeln lassen, Kantine für Gewerbetreibende in Altstadt einrichten)	13
Attraktivitätssteigerung der Stadt für Touristen (Erhöhung der Bettenkapazitäten für Touristen, stärkere Zusammenarbeit mit Oberndorf)	10
Engagement für Jugendliche (attraktiver Jugendtreff, Skaterplatz, Outdoor-Treffpunkt an der Salzach, Ausbau Mittagsbetreuung/ Ferienprogramm)	9
Entwicklung eines seniorenpolitischen Konzeptes für die Stadt Laufen entwickeln (in Kombination mit Oberndorf denken, Erhebung der Informationskanäle älterer Menschen, Tagesstätte für psychisch, körperlich Beeinträchtigte, Schaffen eines kommunalen Sozialarbeiters zur Koordination und Beratung)	9
Entschärfung der Verkehrssituation	8

(Umgehungsstraße, Brückenbau, Zebrastreifen und Ampeln auf B20, Schnellradweg nach FRL)	
Fördern des Miteinanders (z.B. durch jahreszeitl. Feste)	7
Förderung der Barrierefreiheit (in den Bereichen Wohnen und Mobilität; Stadt über Baugenehmigungen steuernd eingreifen)	7
Sanierung der Grundschule und Turnhalle Leobendorf	2
Engagement für Senioren erhöhen (attraktiver Seniorentreff)	2
Engagement für Schwangere und junge Familien erhöhen (z.B. Einrichten eines Stillcafes)	1
Leistbaren Wohnraum schaffen	1
Schaffen von Mehrgenerationenhäusern	1
Bewusstseinsbildung zur Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit (in Stadtverwaltung, Stadtrat, Bevölkerung)	1
Vernetzung untereinander fördern (Behörden, Vereine)	1
stärkere Förderung und Wertschätzung der Vereine (höhere jährl. Zuschüsse, Ehrenamtswürdigung durch Bürgermeister)	1

Tabelle 16: Wichtige Schritte der Stadtentwicklung aus Sicht der Fachpersonen

Datenbasis: Experteninterviews, 2018, N=45

Folgende drei Maßnahmen liegen in der Häufigkeit ihrer Nennung vorn: 1. Platz: Attraktivitätssteigerung der Stadt für Einheimische, 2. Platz: Attraktivitätssteigerung der Stadt für Touristen sowie 3. Platz: Engagement für Jugendliche.

8.3. Handlungsempfehlungen

Empfehlung	Verantwortlicher
Ausbau von kommunikativen Angeboten in den Ortsteilen unter Mitwirkung der Stadtratsmitglieder, z.B. Runde Tische	Kommune
Verbesserung der Information, z.B. über Stadtnachrichten, Homepage, städt. Ratgeber	Kommune
Einrichten eines Familienbeauftragten als zentraler Ansprechpartner für alle Altersgruppen und zur Verschränkung und Koordination der lokalen Netzwerkpartner; sektorenübergreifend tätig	Kommune
Aufbau von örtlichen Arbeitskreisen	Kommune Pfarreien Einrichtungen Träger
Einführen kontinuierlicher, systematisch durchgeführter Bürgerbefragungen zur partizipativen Bedürfnisermittlung, v.a. zu den Themenfeldern Leben und Wohnen, Gesundheit und Pflege (z.B. über Zukunftswerkstätten, Online-Befragungen, schriftliche Befragungen)	Kommune

kontinuierliche Fortschreibung der Sozialraumanalyse, um demografische, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen sowie soziale Trends berücksichtigen zu können und Optimierungspotentiale zu erkennen	Kommune
---	---------

**D: Zusammenfassung: Strategische Ziele eines
familienpolitischen und mehrgenerationengerechten
Konzeptes für die Stadt Laufen**

Angesichts des demografischen Wandels gewinnt eine aktive Familien- und Generationenpolitik in den Kommunen stark an Bedeutung. Gute Ausgangsbedingungen haben Kommunen, die bedarfsgerechte Rahmenbedingungen für Jung und Alt schaffen. Gerade im ländlichen Raum sind hierfür gute Potentiale. Die Lebensbedingungen von Familien, Jung und Alt lassen sich letztlich nur dann nachhaltig verbessern, wenn Kommunen, Unternehmen, Vereine und Bürgerschaft ihre Kräfte bündeln und effektiv zusammenarbeiten.

Im Folgenden können erste Vorschläge für strategische Ziele eines familienpolitischen und mehrgenerationengerechten Konzeptes der Stadt Laufen formuliert werden. Diese berücksichtigen neben den Ergebnissen der vorangegangenen Analyse auch nachfolgende vier übergreifende Kriterien (vgl. Schultz/ Strohmeier/ Wunderlich, 2009):

1. Örtliche Familienpolitik benötigt Wissen über die Familien vor Ort
2. Örtliche Familienpolitik braucht Integration und klare und verlässliche Strukturen
3. Örtliche Familienpolitik gründet sich auf breite Akteurebündnisse
4. Örtliche Familienpolitik muss als beteiligungsorientierter Prozess organisiert sein

Mit dem Attribut "örtlich" soll explizit zum Ausdruck gebracht werden, dass nicht allein die die Kommune zuständig ist, sondern dass örtliche Familienpolitik auch andere Akteure der Ortsgemeinschaft, zum Beispiel Unternehmen, Kirchen, Vereine und Verbände, betrifft. Örtliche Familienpolitik ist und kann insofern nicht ausschließlich Sache der Kommune sein und nicht nur die Kommunalverwaltung sollte eine Rolle spielen, sondern es gilt alle freien Träger und familienpolitisch relevanten Akteure einzubinden. Ziel sollte es sein, örtliche Familienpolitik als prozessorientierte Querschnittspolitik zu etablieren und nachhaltig zu sichern.

Folgende systematischen Handlungsfelder eines übergreifenden familienpolitischen und mehrgenerationengerechten Konzeptes mit kurz-, mittel- und langfristiger Planungs- und Steuerungsrelevanz können für die Stadt Laufen abgeleitet werden:

Familie generationenübergreifend verstehen

- auf die Alterung der Stadt reagieren
- Potenziale der Alterung der Bevölkerung gezielt nutzen
- generationsübergreifende Projekte und Initiativen anstoßen und fördern

Anerkennungskultur für Familien entwickeln und stärken

- Leistungen von Familien auch in der Öffentlichkeit diskutieren und sichtbar machen
- Partizipationsmöglichkeiten für Familie schaffen und auf Familien aktiv zugehen
- alle Altersgruppen sollen sich in der Stadt heimisch und gewollt fühlen

Familienpolitik als Querschnittspolitik der Stadt insgesamt etablieren

- Förderung des Gemeinschaftsgefühl in der Stadtgemeinschaft
- ausgewogene Entwicklung stadtübergreifender und ortsteilbezogener Angebotsstrukturen
- Verflechtung mit anderen Politikbereichen fördern

Vernetzung der Akteure vor Ort verbessern und ehrenamtliche Arbeit stärken

- Prinzip der Öffnung der Institutionen und Organisationen entwickeln
- Aufbau eines dauerhaften Netzwerks für Familien
- Anerkennungskultur für ehrenamtliche Tätigkeit entwickeln und Überlastungen des Ehrenamtes entgegenwirken

Angebotsstrukturen an Vielfalt der Familien orientieren

- familienfreundliches Wohnumfeld mehrdimensional denken
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen,
- örtlich, zeitlich und zielgruppenflexible Angebotsstrukturen entwickeln

Die vorliegende Situations- und Bedarfsanalyse diene der ersten Strukturierung möglicher Ziele und Handlungsschwerpunkte, die als Diskussionsvorlage dienen können und in einem breiten Diskussionsprozess weiter konkretisiert werden müssen. Im weiteren Verlauf der Diskussionen geht es daher darum, vor dem Hintergrund der Kenntnisse der Akteure vor Ort die strategischen Ziele weiter zu spezifizieren und mit konkreten Maßnahmen zu füllen.

Literaturverzeichnis

Bayr. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Hrsg.) (2012): ifb-Familienreport Bayern 2014. Zur Lage der Familien in Bayern, Schwerpunkt: Familienfreundlichkeit in Bayern

Brülle, Heiner; Hock, Beate (2010): Dimensionen von Sozialplanung in Kommunen und der Stellenwert von Jugendhilfeplanung. In: Maykus, S.; Schone, R. (Hrsg.): Handbuch Jugendhilfeplanung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. 3. vollständig überarbeitete u. aktualisierte Auflage. Wiesbaden. S. 67-87, VS-Verlag

Landkreis Berchtesgadener Land (Hrsg.) (2010): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Berchtesgadener Land. Augsburg und München

Prognos AG (Hrsg.) (2012): Familienatlas 2012. Regionale Chancen im demografischen Wandel sichern

Schultz, Annett; Strohmeier, Klaus Peter; Lersch, Philipp (2009): Gemeindetypisierung zur Bewertung der Ausgangslage der Kommunen. Audit familiengerechte Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Projektbericht

Tekles, Herbert Dr. (Hrsg.) (2017): Sozialraumanalyse für die Stadt Laufen.

Anhang

Anhang 1: Gesamtübersicht der befragten Fachpersonen aus der Stadt Laufen im Rahmen der Experteninterviews, 2018

Anhang 2: Methodik der Expertengespräche

Anhang 3: Methodik der Bürgerbefragung

Anhang 1

Gesamtübersicht: befragte Fachpersonen aus der Stadt Laufen im Rahmen der Experteninterviews, 2018

Name	Institution
Evi Hager + 3 Elternbeiratsvertreter	Städt. Krippe, KIGA, Hort
Gabi Krämer + 1 Elternbeirat	Kathol. KIGA "St. Agnes"
Sylvia Plenk	Kathol. KIGA Leobendorf
Maurice Flatscher	Direktor Rottmayr-Gymnasium
Strüber, Hubertus und Sonja Schroll	Elternbeirat-Vors. Gymnasium
Johannes Kumeth	GS u. MS Laufen + GS Leobendorf
Stefan Lang und Beate Siodlaczek	Elternbeirat Grundschule
Regina Zwahr	Jugendtreff
Brigitte Rudholzer + Brigitte Böhm	VHS Laufen
Frau Girschnik	GATA Leitung Gymnasium
Sabine Niedermeier	Heilpraktiker
Sigurd Berndt	Aktiv Gesund e.V.
Marie-Luise Gschwendner	Hebammen
Michael Schönsmaul	Pflegeheime; AWO Seniorenzentrum Laufen; Michael Schönsmaul
Hannelore Bohm	Behindertenbeauftragte vom Landkreis
Wilhelm Winkler	Seniorenreferent
Alexander Krammer	Selbsthilfe Salzachkreis
Hans Fellner	ambulante Betreuung
Dr. Dietl	Generationenbund/ AWO Ortsverein
Barbara Groß/ Barbara Paiva	Asylsozialberatung
Sepp Mühlthaler	Maschinenring
Kathrin Grenzdörfer	freiberufl. Künstlerin
Simon Eibl	kathol. Pfarrer
Stefan Feiler	Kulturamt, Heimatpflege, Tourismus
Sabine Klinger/ Thomas Prechtl	Rentenamt, Sozialwesen
Luise Surrer + Elisabeth Ramgraber	Kathol. Frauengemeinschaft Laufen
Margarethe Heigermoser	Kathol. Frauengemeinschaft Leobendorf
Thomas Streitwieser	Trachtenverein
Johann Hauerndinger	Musikkapelle Leobendorf e.V.
Klaus Fiedler	Sportverein Leobendorf
Franz Eder	Turnverein Laufen e.V.
Andreas Leistner	Sportverein Laufen
Hannes Höfer	Deutscher Alpenverein
Daniel Ramgraber	Stadtkapelle Laufen
Marina Rainer	Musikfreunde Laufen
Dr. Raimund Tischler	Laufener Tafel
Susanne Aigner	SPD
Markus Feil	CSU
Franz Eder	Bündnis 90
Agnes Thanbichler	ökologisch-demokratische Partei

Werner Eckl	DIE Linke
Per Email bzw. Telefon:	
Hannah Weiss	Landratsamt BGL, Koordination Tagespflege
Barbara Müller/ Caroline Puhl	Landratsamt BGL, Seniorenbeauftragte im Landkreis
Katharina Heyking	Landratsamt BGL, Koordination Bildungsregion
Lena Gruber	Landratsamt BGL, Koordination Gesundheitsregion plus
Josef Thanbichler	Stadt Laufen, Liegenschaftsverwaltung
Christian Reiter	Stadt Laufen, Geschäftsleiter
Hans Feil	Bürgermeister der Stadt Laufen
Sekretariat	Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Sekretariat	VDK
Jennifer Busch	Schulsozialarbeiterin an Grund- und Mittelschule Laufen
Angelika Schuster	1.Vorsitzende Arbeitskreis Eine Welt Laden e.V.
Peter Mühlbauer	BRK Kreisverband, Bad Reichenhall
Verena Pieper	Diakonisches Werk Traunstein
Michael Soldanski	Malteser BGL
Annerose Bröcker	Pflegedienstleitung Oberbayern, GIP Bayern- ambulanter Intensivpflegedienst
Angelika Schuster	Weltladen Laufen

Anhang 2

Methodik der Expertengespräche

Zielsetzungen

Das Erkenntnisinteresse der Befragung von Schlüsselpersonen richtete sich auf den Beitrag, den die Kommune, Kirchen, freie Träger, Unternehmen und Vereine bei der Förderung von Kindern, Jugendlichen, Familien und Senioren gegenwärtig leisten, um ein gelingendes Zusammenleben zu unterstützen.

Hieraus ergeben sich folgende Fragestellungen:

1. Welche Angebote und Leistungen bieten die Kommune, Kirchen, freie Träger, Unternehmen und Vereine für Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren?
2. Welche Erfahrungen konnten mit diesen gemacht werden?

Interviewpartner/-innen

Im Rahmen der Befragung sind 45 Personen interviewt worden. Die Auswahl der sogenannten Schlüsselpersonen, also jener Personen, die aufgrund ihrer Position besonders intensiven Zugang zu Familien, Kindern, Jugendlichen und Senioren in der Stadt Laufen haben oder bestimmte Interessengruppen repräsentieren, erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Laufen. Eine Übersicht der interviewten Schlüsselpersonen ist im Anhang 1 zu finden.

Interviewleitfaden

Als Rahmen zur Durchführung der Interviews wurde ein Leitfaden erstellt. Der Leitfaden gliedert sich in neun Bereiche zur Beantwortung der Forschungsfragen: (1) Leben und Wohnen, (2) Mobilität und Nahversorgung, (3) Vereinbarkeit Beruf und Familie, (4) soziale Integration und interkulturelle Beziehungen, (5) bürgerschaftliches Engagement und Miteinander, (6) Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote (7) Gesundheit und Pflege (8) Verwaltung und Kommunalpolitik sowie (9) Tourismus und Erholung.

Die Fragen des Leitfadens wurden auf Grundlage der theoretischen Auffassungen zur Familienfreundlichkeit und Mehrgenerationengerechtigkeit formuliert und im Rahmen eines Pretest in Bezug auf Verständlichkeit und Aufbau getestet und entsprechend angepasst.

Durchführung der Interviews

Die Interviews fanden im Zeitraum vom Juli bis September 2018 statt. Die Länge der Interviews gestaltete sich teilnehmerabhängig und betrug zwischen 60 bis 160 Minuten. Es fanden insgesamt 28 Interviews statt, davon 18 Einzel- und 10 Gruppeninterviews.

Einleitend wurden die Interviewpartner/-innen mit dem Sinn und Zweck der Befragung vertraut gemacht. Außerdem wurde ein Überblick über den Ablauf der Interviews gegeben, der Aufbau des Interviewleitfadens näher erläutert und die Anonymität im Umgang mit den Aussagen zugesichert. Nach Zustimmung durch Interviewpartner/innen wurden die Interviews mittels Aufnahmegerät

protokolliert. Da die spontanen subjektiven Deutungen und Interpretationen der Interviewpartner/-innen ermittelt und analysiert werden sollten, wurde der Interviewleitfaden den Befragten nicht ausgehändigt. Der Interviewleitfaden diente der Forscherin als Gedächtnisstütze und trug somit zu Strukturierung des Interviews bei. Die Fragen wurden jedoch nicht stur nacheinander, sondern je nach Situation und Gesprächsverlauf gestellt. Außerdem kam es in den Interviews häufig vor, dass die Forscherin zusätzliche Fragen stellen musste, um ein vertieftes Verständnis der Aussagen zu erreichen und Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Datenauswertung

Alle durchgeführten Interviews wurden mittels Diktiergerät aufgezeichnet und zusammenfassend paraphrasiert. Die erhobenen qualitativen Daten wurden in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring nach der Technik der „induktiven Kategorienbildung“ analysiert und ausgewertet.

Anhang 3

Methodik der Bürgerbefragung

Das Ziel der Bürgerbefragung der Stadt Laufen war es, Informationen über die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger, ihre Meinungen und Problemwahrnehmungen zu wichtigen Lebensbereichen und öffentlichen Infrastruktureinrichtungen zu erhalten. Der Schwerpunkt der Befragung lag dabei auf folgenden Themenfeldern: Leben, Wohnen, Arbeiten, Kultur, Freizeit, Erholung, Nahversorgung sowie das Miteinander von Jung und Alt und Einheimischen und Zugezogenen. Damit liefert die Bürgerbefragung ein Meinungsbild der Laufener Gesamtbevölkerung. Die erhobenen aussagekräftigen Informationen werden in die Entscheidungen von Politik und Verwaltung einfließen.

Durchführung der Befragungen

Die Befragung wurde schriftlich durchgeführt. Der Fragebogen wurde mit einem Schreiben des Bürgermeisters im Mittelteil der „Stadtnachrichten“ postalisch an 3669 Laufener Haushalte versandt. Haushalte, bei denen mehrere Familienmitglieder den Fragebogen ausfüllen wollten, bestand die Möglichkeit, weitere Fragebögen in der Stadtverwaltung ausgehändigt zu bekommen. Die Bürgerinnen und Bürger hatten zwei Wochen Zeit, um sich an der Befragung zu beteiligen. Um eine möglichst schnelle und unkomplizierte Abgabe der ausgefüllten Fragebögen zu ermöglichen, wurden mehrere Rückgabestellen eingerichtet. Bei Rückfragen zur Befragung konnten sich die Bürgerinnen und Bürger über den gesamten Erhebungszeitraum an Ansprechpartner/-innen in der Stadtverwaltung wenden.

Gestaltung des Fragebogens

Der 10-seitige Fragebogen setzt sich zusammen aus 32 nummerierten Fragen, die in neun Themenbereiche gegliedert sind:

- Leben und Wohnen
- Mobilität und Nahversorgung
- Vereinbarkeit Beruf und Familie
- soziale Integration und interkulturelle Beziehungen
- bürgerschaftliches Engagement und Miteinander
- Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote und Erholung
- Gesundheit und Pflege
- Verwaltung und Kommunalpolitik
- Statistische Daten

Der Fragebogen stellte eine ausgewogene Kombination aus offenen und geschlossenen Fragen dar.

Vor der Verteilung der Fragebögen stand ein Probelauf, mit dem getestet wurde, ob die Fragebogenempfänger unter den Fragen dasselbe verstanden, als die Fragebogenersteller gemeint hatten. Damit sollten Missverständnisse beim Ausfüllen der Fragebögen vermieden werden. Zu diesem Zweck erhielten 25 Laufenerinnen und Laufener einen Fragebogenentwurf. Mit Hilfe der Rückmeldungen konnte letztlich die endgültige Fragebogenfassung erarbeitet werden.

Datenauswertung

Ziel der Auswertung war es, eine Häufigkeitsanalyse durchzuführen und die Ergebnisse in möglichst ansprechender und leicht verständlicher Form zu präsentieren. Die Auswertung der offenen Fragen folgte vor allem dem Ziel, eine Top Liste zu erstellen, d.h. eine Reihung der genannten Kategorien vorzunehmen.

Rücklaufquote

276 von 3669 ausgegebenen Fragebögen kamen ausgefüllt zu einer der eingerichteten Rückgabestellen zurück. Das entspricht einer Rücklaufquote von 7,5%, was einen zufriedenstellenden Wert bedeutet. Dieses lässt auch den Schluss zu, dass ein bedeutender Teil der Laufener Bevölkerung großes Interesse an kommunalen Fragen hat.

Altersgruppen

Die Verteilung der Altersgruppen unter den Befragten des Fragebogens sieht wie folgt aus:

Altersgruppen	Prozentanteile
bis 18 Jahre	0,72%
18 bis 25 Jahre	1,2%
25 bis unter 55 Jahre	49,3%
55 bis 65 Jahre	21%
65 bis unter 80 Jahre	22,8%
mehr als 80 Jahre	1,81%
Keine Angabe	3,17%
Gesamt:	100%

Geschlecht

Die Beteiligungsquoten der weiblichen und männlichen Einwohner Laufens waren dagegen nahezu identisch. 43,9% der Fragebögen wurden von Männern ausgefüllt, 52,5% von Frauen. 3,6% der Fragebögen enthielten keine Angaben zum Geschlecht.

Dauer des Aufenthaltes in Laufen

Die Personen, welche die Fragebögen ausfüllten, hielten sich verschieden lange in Laufen auf:

Dauer des Aufenthaltes in Laufen	Anteil in Prozent
seit meiner Geburt	29,35%
weniger als 5 Jahre	9,00%
mehr als 10 Jahre	8,90%
mehr als 15 Jahre	8,30%
mehr als 20 Jahre	5,20%
mehr als 25 Jahre	5,90%
mehr als 30 Jahre	20,69%
keine Angaben	12,66%
Gesamt:	100%

Es überrascht nicht, dass diejenigen Laufener, welche schon länger in Laufen wohnen, sich am stärksten an der Befragung beteiligt haben. Sie dürften den größten Teil der Einwohner ausmachen und besser über die Laufener Gegebenheiten informiert sein. Interessant ist aber, dass sich diejenigen Laufener, welche erst *seit 1 - 5 Jahren* in Laufen leben, stärker an der Umfrage beteiligt haben als diejenigen, die *mehr als 10 Jahre* in Laufen leben. Die insgesamt hohe Beteiligung der "seit kurzem Zugezogenen" (zwischen einem und fünf Jahren Aufenthaltsdauer) lässt jedenfalls sowohl auf einen hohen Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Laufener Bevölkerung sowie auf eine bereits starke Identifikation dieser Gruppe mit Laufen schließen.

Ortsteile

Die Einwohner der verschiedenen Laufener Ortsteile beteiligten sich unterschiedlich stark an der Befragung.

Ortsteile	Anteil in Prozent
Malerfeld	5,63%
Altstadt	16,60%
Laufen Süd	21,98%
Mayerhofen	1,45%
Oberheining	3,98%
Niederheining	1,45%
Gastag	0,36%
Moosham	0,36%
An der B20	2,18%
Dorfen	0,36%
Harpetsham	0,36%
Leobendorf	9,42%
Keine Angabe	35,87%
Gesamt:	100%